



MENSCHEN FLÜCHTEN ZU UNS

HANDREICHUNG FÜR DAS

GESELLSCHAFTSBEZOGENE LERNEN

IM SACHUNTERRICHT



Hamburg

IMPRESSUM

Herausgeber Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Schule und Berufsbildung
Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung
Felix-Dahn-Straße 3, 20357 Hamburg

Erarbeitet durch:

MINT-Referat Monika Seiffert

Fachreferentin Elke Keßler

Redaktion Elke Keßler
Dajana But
Annette Wagner

Fotos & Grafiken Thea Harksen
Elke Keßler
Annette Wagner

Bildnachweis Thea Harksen: Logo, Seite 25 bis 42, 47, 77, 80f, 86f, 97 bis 100
Thea Harksen/Elke Keßler: Seite 119
Elke Keßler: Seite 16, 18, 135, 140, 146
Annette Wagner: Seite 127

Gestaltung & Layout Elke Keßler, Matthias Hirsch

Hamburg 2017

Alle Rechte vorbehalten

Inhalt

1 Menschen flüchten zu uns – Ein Thema für den Sachunterricht.....	4
2 Der rote Faden: Stationen einer Flucht	5
3 Didaktische Hinweise	6
Allgemeine Anregungen.....	6
Sprachsensibler Sachunterricht	7
Videos und Filme im Sachunterricht	10
Herausfordernde Aufgaben.....	11
Aufgaben: Hinweise und Kopiervorlagen.....	12
Aufgabenübersicht: Zuordnungen zu den Kompetenzbereichen.....	14
4 Hintergrundinformationen, Arbeitsaufträge und Materialien	16
Möglicher Einstieg: Fragen der Kinder.....	16
Baustein 1: Die Heimatländer der Flüchtlinge.....	18
Baustein 2: Fluchtgründe.....	44
Baustein 3: Auf der Flucht	85
Baustein 4: In der Fremde	120
Baustein 5: Hilfe beim Einleben	141
5 Hinweise zu Medien	152
Hintergrundinformationen für Erwachsene*	152
Verschiedene Unterrichtsmaterialien	155
Kinderbücher	156
Kinder-Themenseiten „Flüchtlinge“ im Internet	159
Nachrichten für Kinder	160
Hörtexte und Filme für Kinder	160

1 Menschen flüchten zu uns – Ein Thema für den Sachunterricht

Menschen, die zu uns flüchten, sind spätestens seit dem Sommer 2015 ein Thema, das auch für die Kinder in den Schulen an Bedeutung gewonnen hat.

Wir möchten mit dieser Handreichung zeigen, dass sich das Thema „Menschen flüchten zu uns“ in besonderer Weise für das gesellschaftliche Lernen im Sachunterricht eignet.

Durch die Berücksichtigung der sozialwissenschaftlichen Perspektive, so wie sie im Hamburger Rahmenplan Sachunterricht beschrieben wird, sollen die Kinder im Sachunterricht

- politisch-soziale Probleme, in die sie selbst eingebunden sind, erkennen und damit angemessen umgehen können,
- die Bereitschaft entwickeln, zu verstehen, wie andere die Welt sehen,
- Rechte (Kinder-Rechte) kennen und als Grundlage unseres Demokratieverständnisses verstehen,
- Mitbestimmungsmöglichkeiten für die Gestaltung des Zusammenlebens kennen lernen,
- für die Bedeutung von sozialen und ökonomischen Einflüssen auf den einzelnen Menschen und auf die Gesellschaft sensibilisiert werden.

Beschrieben werden damit Kompetenzen, deren Bedeutung gerade bei diesem aktuellen Thema sichtbar wird und die für alle Kinder notwendig sind, um diese komplexen Sachverhalte ansatzweise zu verstehen, um angemessen handeln und urteilen zu können.

Wir werden deshalb zahlreiche Anregungen geben, wie Sie die im Rahmenplan Sachunterricht geforderten gesellschaftspolitischen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler fördern können. Dies erscheint uns u.a. deshalb sehr sinnvoll, da den Schulen bis-

lang nur wenig geeignetes Material zu diesen Themen vorliegt. Die Anregungen in dieser Handreichung sind als **Bausteine** oder **Module** zu verstehen, die sie auch bei anderen Unterrichtsvorhaben im Sachunterricht, z.B. bei den verbindlichen Inhalten „Leben im Stadtteil“, „Hamburg“ oder „Deutschland, Europa und die Welt“ einsetzen können.

Einige der vorgestellten Aufgaben können bereits in den Jahrgangsstufen 1 und 2 eingesetzt zu werden. Dazu eignen sich insbesondere die Tiba-Filme aus der „Sendung mit der Maus“ (siehe Baustein 4) sowie die Bilderbücher, die in der Material-Liste aufgeführt sind.

Der überwiegende Teil der Aufgaben richtet sich jedoch an die Jahrgangsstufen 3 und 4 und gibt Anregungen für den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler im Rahmen der verbindlichen Inhalte, die in diesen Jahrgangsstufen zu berücksichtigen sind.

Darüber hinaus möchten wir Ihnen eine umfangreiche **Materialsammlung** zur Verfügung stellen. Relativ umfangreich ist die Materiallage bislang bei Unterrichtsangeboten für ältere Kinder und Jugendliche in der Sekundarstufe. Es gibt inzwischen jedoch auch etliche Kinderbücher, Internetseiten oder Videos, die aus sachunterrichtlicher Perspektive zum Thema „Krieg und Frieden“, „Demokratie“, „Menschen auf der Flucht“ und „Leben in einem fremden Land“ für Kinder im Grundschulalter sehr geeignet sind.

Insbesondere bei einigen Videos mögen Zweifel aufkommen, ob sich diese angesichts der schwierigen Problematik und manchmal drastischen Darstellung für die Auseinandersetzung mit den Kindern im Grundschulalter eignen. Unserer Erfahrung nach ist dies nicht nur machbar, sondern oftmals

auch sehr sinnvoll, hilfreich und für die Kinder entlastend: Im alltäglichen Medienalltag mit Fernsehbeiträgen, Fotos in Zeitungen oder Radio-Nachrichten sind wohl die meisten Kinder irgendwann mit diesen Bildern konfrontiert. Die gemeinsame Auseinandersetzung damit kann dazu beitragen, Fragen zu stellen, Antworten zu bekommen und Ängste abzubauen.

Zum Einsatz von **Büchern, Sach-Videos, Boardstories und Internetseiten** im Unterricht geben wir Ihnen **vielfältige didaktische und organisatorische Anregungen**.

Für unsere eigene inhaltliche Vorberei-

tung haben wir viele Bücher und Internetseiten gesichtet, die sich an Erwachsene richten. Die Informationsstellen, die für uns hilfreich waren, stellen wir Ihnen gerne sortiert und ebenfalls zum Teil kommentiert zur Verfügung (Vgl. Kap. 5).

Bei diesem aktuellen Thema, das von der Tagespolitik bestimmt ist, wird es jedoch immer wieder nötig sein, Daten oder Informationen zu ergänzen oder zu korrigieren. Beinahe täglich erscheinen viele neue Veröffentlichungen auf den Markt. Ebenso kann es sein, dass Internetseiten verschoben werden oder verschwinden.

2 Der rote Faden: Stationen einer Flucht

Wir haben in dieser Handreichung beispielhafte kompetenzorientierte Aufgaben zusammengestellt für das Lernen unter gesellschaftlicher Perspektive im Sachunterricht. Diese Aufgaben orientieren sich im Wesentlichen an einem tagesaktuellen Thema, nämlich den Menschen, die hierher zu uns geflüchtet sind.

Alle Aufgaben sind zu einzelnen thematischen Bausteinen zusammengefasst. Diese Bausteine beschreiben wichtige Stationen für die Flüchtlinge: Die Situation in den Herkunftsländern mit den verschiedenen Fluchtgründen, die Flucht auf verschiedenen Fluchtrouten, das Ankommen in Deutschland, das Leben in den ersten Wochen und Mo-

naten, das Einleben in Deutschland und unsere Unterstützungsmöglichkeiten.

Sie können alle Aufgaben als komplettes thematisch orientiertes Unterrichtsvorhaben nutzen. Viele Aufgaben eignen sich aber auch im Zusammenhang mit anderen Unterrichtsvorhaben des schulinternen Fach-Curriculums: etwa die Aufgaben zu den Merkmalen der Demokratie oder zum Ehrenamt.

Alle methodischen Anregungen im Umgang mit digitalen Medien, mit Daten und Zahlen im Sachunterricht und zu den herausfordernden Aufgaben lassen sich gut auf andere Themenbereiche übertragen und sollen auch so genutzt werden.

3 Didaktische Hinweise

Allgemeine Anregungen

Kinder stellen Fragen. Sie stellen auch Fragen zu Themen, die sie tagtäglich in den Medien aufschnappen. Zu Themen, auf die wir auch nicht immer auf Anhieb eine Antwort wissen.

Auch diese **Fragen als Ausgangspunkt für den Sachunterricht** zu nutzen, muss ein zentrales didaktisches Prinzip sein, wenn wir die Kinder ernst nehmen wollen und wenn wir Lernen als eine Aktivität des Lernenden betrachten.

Die Kinderfragen ermöglichen es, deren Vorwissen zu aktivieren und daran anzuknüpfen. Sie dienen dazu, gemeinsam mit den Kindern eine **Unterrichtsstruktur** zu finden für die Themen, die sie im Unterricht intensiver erarbeiten wollen.

Mithilfe dieser Fragen können Aufgaben identifiziert werden, die gemeinsam mit der ganzen Klasse bearbeitet werden sollen. Ebenso können diejenigen Fragen gefunden werden, die sich als Thema für herausfordernde Aufgaben in Einzel-, Partner- oder Kleingruppenarbeit eignen. Die Kinderfragen können genutzt werden, um eine Auswahl an Aufgaben zu treffen und eine Reihenfolge festzulegen.

Anknüpfend daran kann auch gemeinsam festgelegt werden, welche **Präsentationsformen** die Schülerinnen und Schüler nutzen sollen, um ihre Ergebnisse vorzustellen. Dies sollte auch vor dem inhaltlichen Start bedacht werden, denn es beeinflusst die formalen Anforderungen an die Produkte der Kinder.

Mögliche **Endprodukte** könnten sein: Eine Ausstellung in Form einer Info-Wand, auf der die Karten, Texte, Fotos, Zeichnungen etc. präsentiert werden. Dabei ist man relativ frei in den Formaten, die erstellt werden.

Wenn die Kinder gerne ein gemeinsa-

mes „Buch“ erstellen wollen, dann ist es sinnvoll, ihre unterschiedlichen Texte auf DIN-A-4-Papier zu schreiben oder zu kleben und anschließend alles für alle als Heft zu kopieren. Das Herstellen eines „Buches“ ist auch ein geeigneter Anlass, um gleich zu Beginn zu verabschieden, welche gemeinsamen Elemente (z.B. einheitliche Schriftart, lesbare Schriftgröße, nur Schwarzweiß-Zeichnungen zum späteren Kolorieren nach dem Kopieren) benutzt werden sollen.

Auch das Erstellen von Artikeln für die Schul-Homepage oder eine eigene Homepage etwa über primolo.de ist eine lohnenswerte Möglichkeit.

Überlegenswert ist es auch, zum Thema „Menschen flüchten zu uns“ eine **Projektwoche** vorzubereiten. Die angebotenen Bausteine bieten vielfältige Anregungen für Aufgaben und Aktivitäten, die in verschiedenen Klassenstufen durchgeführt werden können.

Wenn es an der eigenen Schule eine IVK-Klasse gibt, ist eine Zusammenarbeit anzustreben.

Eine besondere Berücksichtigung finden verschiedene **kooperative Lernformen** bei unseren Aufgaben-Vorschlägen (z.B. Platzdeckchen, Expertengruppen, Kugellager).

Dadurch werden die Schülerinnen und Schüler veranlasst

- ihre Gedanken sprachlich verständlich zu formulieren,
- zu argumentieren,
- andere Perspektiven einzunehmen und
- mit widersprüchlichen Ansichten und Urteilen umzugehen.

Gerade bei diesem Thema sollten auch **digitale Medien** im Unterricht zu nutzen. Da es sich inhaltlich um tagesaktuelle Geschehnisse handelt, werden

immer wieder auch aktuelle Zahlen, Fakten oder Hintergründe zu recherchieren sein. Zu allen neuen Nachrichten und Begriffen gibt es in der Regel Beiträge bei <http://www tivi.de/fernsehen/logo/start/> [06.12.2016] dem Kinder-Nachrichten-Portal des öffentlich-rechtlichen Rundfunks.

Für alle Menschen, die sich auf den Weg gemacht haben, um die Krisenregionen zu verlassen, sind die Smartphones und das Internet von allergrößter Bedeutung.

Neben dem schnellen Austausch über die sozialen Netzwerke sind z. B. auch die Navigations-Apps überlebenswichtig. Es bietet sich deshalb an, auch die Karten mit ihren Suchfunktionen und der Routenansicht von google-maps, google-earth, www.open-street-map.de oder www.stepmap.de zu nutzen. Diese lassen sich in jedem Internet-Browser

anzeigen und stehen damit über die häufig verfügbaren Beamer oder die interaktiven Whiteboards für alle zur Verfügung.

Auch der Austausch der freiwilligen Unterstützerguppen findet in großem Umfang in den sozialen Medien wie Facebook statt: vor Ort gibt es z. B. Gruppen wie „Unterstützung für Flüchtlinge: Netzwerk-Hamburg“, „Harburger helfen geflüchteten Menschen“, „Hanseatic Help“, (ehemals Kleiderkammer Messehallen, jetzt große Elbstraße 264), „Bündnis Hamburger Flüchtlingsinitiativen“, „Materialsammlung DaF/DaZ: Flüchtlingshilfe konkret!“.

Viele dieser Angebote sind ebenfalls sehr gut im Unterricht nutzbar, auch wenn es etwa um das schnelle Auffinden von Informationen, Bildern und Anregungen geht.

Sprachsensibler Sachunterricht

Der Sachunterricht der Grundschule ermöglicht vielschichtige Lernchancen zur Sprachförderung. Er bietet durch seine vielfältigen Inhalte besonders anregende und motivierende Sprachanlässe und schafft damit besonders viele Möglichkeiten, das Prinzip der durchgängigen Sprachbildung umzusetzen.

Im Sachunterricht kann es gelingen, die Alltagssprache der Kinder in Richtung Bildungs- und Fachsprache zu erweitern, um die Bildungs- und Partizipationschancen aller Kinder zu erhöhen. Auch das fachliche Lernen in den weiterführenden Schulen wird dadurch vorbereitet, denn im Sachunterricht der Grundschule wird der Grundstein gelegt für die fachsprachliche Entwicklung in allen naturwissenschaftlichen und gesellschaftswissenschaftlichen Fächern der weiterführenden Schulen (Physik, Chemie, Biologie, Technik, Geschichte, Sozialwissenschaften, Geographie und Philosophie). Dies betrifft sowohl die Verwendung von Fachwörtern und fachspezifischen Satzstruktu-

ren als auch das Verstehen und Verfassen verschiedener Textsorten sowie die mündliche Kommunikation im Fach.

Im Folgenden möchten wir einige ausgewählte Aspekte der Sprachförderung im Sachunterricht nennen, die wir in dieser Handreichung berücksichtigt haben.¹ Zur Vertiefung sei auf das „Handbuch Sprachförderung im Fach – Sprachsensibler Fachunterricht in der Praxis“ von Josef Leisen, Stuttgart, Klett 2013, verwiesen.²

Wortschatzarbeit

Der Qualität der Wortschatzarbeit kommt im Sachunterricht eine besondere Bedeutung zu.

Schülerinnen und Schüler mit einem geringen allgemeinsprachlichen Wortschatz benötigen beim Aufbau des

¹ https://www.uni-due.de/imperia/md/content/prodaz/sprachfoerderung_sachunterricht_grundschule.pdf [02.12.2016]

² Umfangreiche Materialien zu Sprachbildung und DaZ finden Sie auch unter <http://li.hamburg.de/daz-materialien>.

Fachwortschatzes besondere Unterstützung. Aber auch Kinder mit einer guten Sprachkompetenz erweitern und vertiefen gerade im Sachunterricht ihren Wortschatz in besonderer Weise. Dies bezieht sich ausdrücklich auch auf Formulierungshilfen wie Satzanfänge, Textbausteine oder Ähnliches. Diese können wie eine Art des „scaffolding“ (dt. Gerüst) genutzt werden, um den Kindern vorübergehend ein sprachliches Gerüst zu geben, das später der selbständigen, freien Formulierung weicht.

Beispielhaft haben wir derartigen Formulierungshilfen erstellt für die Aufgaben „Krieg – was ist das?“ und „Merkmale der Demokratie“ im Baustein 2.

Sprechen und Hören

Schülerinnen und Schüler eignen sich eine Fachsprache am schnellsten an, wenn sie diese häufig anwenden dürfen und auch müssen. Wo viel gesprochen wird, wird dementsprechend auch zugehört. Sprechen und Hören bilden deshalb den Kern eines sprachförderlichen Sachunterrichts. Viele unserer Aufgaben fordern die Kinder deshalb auch heraus, ihre Ergebnisse den anderen Kindern vorzustellen.

Erhöhung des Sprechanteils

Insbesondere kooperative Unterrichtsformen wie Gruppenarbeit, Partner-Referate etc. ermöglichen einen hohen sprachlichen Austausch zwischen den Schülerinnen und Schülern. Die Lehrperson kann sich dadurch zurücknehmen. Aus diesem Grunde nutzen wir, wo immer es möglich ist, Formen der Zusammenarbeit der Kinder.

Differenzierungsmöglichkeiten bei Sprech- und Höranlässen

Je nach Sprachstand der Schülerinnen und Schüler sind Differenzierungsangebote bei Sprech- und Höranläs-

sen nötig. Der Fachwortschatz und ein fachspezifischer Satzbau können z.B. durch wiederholtes Sprechen und Hören in Form von rhythmischer Unterstützung wie Reime und Raps geübt werden. Auch die Visualisierung z.B. durch sinnvolle Wort-Bild-Karten spielt eine große Rolle. Sinnvolle Aufgaben sind z. B. das gegenseitige Erklären von Fachinhalte (Expertenteams) oder Aufgaben zum Hörverstehen, mit denen Sachfilme bearbeitet werden sollen.

Beachtung der eigenen Unterrichtssprache

Die Lehrkräfte sind ein wichtiges Sprachvorbild und müssen auf eine korrekte und variationsreiche Verwendung der eigenen Sprache achten. Nicht sinnvoll ist eine Reduzierung auf einfachste Formen und Wörter. Fachsprachliche Elemente und bildungssprachliche Besonderheiten müssen bei der Unterrichtsplanung bedacht werden. Unterstützend wirkt der Einsatz von Mimik und Gestik. Außerdem ist ein deutliches und langsames Sprechen von Vorteil.

Eine gute Übersicht über geeignete Beispiele und begleitende Maßnahmen im Sachunterricht bietet der Reader „Deutsch als Zweitsprache im Fachunterricht“ vom Staatsinstitut für Schulqualität / Bildungsforschung, München 2014.³

Lesen von Sachtexten

Sachtexte werden im Sachunterricht nicht nur so nebenher gelesen, sondern sie sind eine wichtige Arbeitsgrundlage und werden in der Regel intensiv besprochen.

a) Berücksichtigung der Kompetenzstufen des Leseverstehens

Sachtexte werden genutzt, um Informa-

³ https://www.isb.bayern.de/download/14408/schiff_ausgabe4_rz_web_140210.pdf [03.12.2016]

tionen zu ermitteln. Dem entsprechend sollten die verschiedenen Kompetenzstufen des Leseverstehens berücksichtigt werden, d.h. die Texte sollten möglichst auf drei Kompetenzniveaus angeboten werden:

- I: Einzelinformationen ermitteln,
- II: Sachverhalte aus einer Textpassage erfassen und Beziehungen zwischen Sätzen herstellen,
- III: implizit im Text enthaltene Sachverhalte aus dem Kontext erschließen können und damit Schlussfolgerungen ziehen.⁴

b) Aktivierung von Vorwissen

Da Textwissen entscheidend vom Vorwissen abhängt, ist die Aktivierung der vorhandenen Wissensnetze (Kategorie, semantische Felder, Sinnzusammenhänge, ...) eine notwendige Voraussetzung, wenn neuer Lernerfolg gesichert und mit vorhandenem Wissen verknüpft werden soll.

c) Von Verstehensinseln zur Klärung unbekannter Wörter

Nach neueren Erkenntnissen ist es sinnvoll, vor der Klärung unbekannter Wörter zunächst den Weg über sogenannte Verstehensinseln zu gehen: Welche Wörter kann ich mir bereits erklären? Das erzeugt bei den Schülerinnen und Schülern eine Stärkung des Selbstbewusstseins und wirkt motivierend in der Auseinandersetzung mit dem Neuen, Unbekannten.

⁴ Annegret von Wedel-Wolf, in Deutsch differenziert, 1/2006 S. 5.

Einfache Sprache - Leichte Sprache

Viele Texte, die wir für diese Handreichung verfasst haben, haben wir auf drei Niveaustufen geschrieben: Als Texte für lesekompetente Dritt- und Viertklässler, als Texte in einfacher Sprache und als Text in leichter Sprache, die auch von Kindern mit erheblichen Lernschwierigkeiten verstanden werden können.

Die Texte in **einfacher Sprache** sind kürzer als normalsprachliche Sätze und sie beinhalten jeweils nur eine Aussage. Sie sind inhaltlich aber umfangreicher als die Texte in leichter Sprache und folgen auch den normalsprachlichen Rechtschreibregeln.

Texte in **leichter Sprache** haben wir gemäß den Grundsätzen des Netzwerks „Leichte Sprache“ verfasst (www.leichte-sprache.org [02.10.2016]). Sie umfassen kurze, höchstens 8 Wörter lange Aktivsätze, in denen jeweils nur eine Aussage steht. Zusammengesetzte Wörter werden mit einem Bindestrich getrennt und abstrakte Begriffe und Fremdwörter werden entweder vermieden oder erklärt.

Eine umfangreiche Sammlung von Werkzeugen für den sprachsensiblen Fachunterricht und wichtige Prinzipien bei der Vermittlung von sprachlichen Strukturen, die für muttersprachliche Schülerinnen und Schüler und DaZ-LernerInnen gleichermaßen verwendet werden können, finden sich in dem Ordner „Zusammenarbeit“ im Kapitel 10 „Leitfaden für den Fachunterricht mit DaZ-Lernerinnen und -lernern (S. 393 ff.) [<http://li.hamburg.de/wertebildung/>].

Videos und Filme im Sachunterricht

Nicht nur zu dem Thema, um das es in dieser Handreichung geht, sondern zu vielen sachunterrichtlichen Themen gibt es zum Teil sehr gut gemachte Kindervideos und -filme.

Inzwischen liegen auch hinreichend empirische Studien vor, die eine spezifische lernförderliche Wirkung digitaler Medien in Lehr- und Lernprozessen belegen.⁵

Ein umfangreiches Angebot von Filmen steht Hamburger Schulen kostenlos zur Verfügung in der Schulmediathek Hamburg, www.schulmediathek.hamburg.de.

Wir möchten Mut machen, die Filme, die wir bei unseren Aufgabenvorschlägen und im Medienverzeichnis genannt haben, auch im Unterricht zu nutzen:

- Filme knüpfen an die visuellen Vorerfahrungen und an die Interessen der Kinder an.
- Sie bieten die Möglichkeit, auch solche Vorgänge und Phänomene zu veranschaulichen, die ansonsten nicht direkt zugänglich sind.
- Manche Filme erzählen Geschichten, die im Bereich des gesellschaftlichen Lernens als Gesprächs- und damit als Lernanlass genutzt werden können.
- Filme können dazu beitragen, auch komplizierte Gegebenheiten für die Kinder verständlich darzustellen.
- Filme sind eine sinnvolle Ergänzung zu den Primärerfahrungen der Kinder, da sie bestimmte, ausgewählte Aspekte in den Blick nehmen.

⁵ http://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Studie_IB_Wirksamkeit_digitale_Medien_im_Unterricht_2014.pdf [11.12.2016]

Einsatz von Filmen im Sachunterricht

Je nachdem, wie man ein Video im Unterricht einsetzt, hat es einen anderen didaktischen Ort. Dies erfordert jeweils verschiedene Herangehensweisen und macht andere Arbeitsaufträge nötig.

Wir haben in dieser Handreichung beispielhaft Arbeitsaufträge und Aufgaben verfasst für verschiedene didaktische Situationen.

All diese Aufgaben sollen auch als allgemeine Anregung verstanden werden, den Einsatz von Filmen und Videosequenzen unterrichtlich sinnvoll zu nutzen.

Film zur Illustration: Wenn den Kindern das Thema bekannt ist, kann der Film zur Festigung eingesetzt werden.

Film zur Konfrontation und Motivation: Zur Einstimmung auf ein neues Thema wird ein Film gezeigt, der neugierig macht und dabei zu Gesprächen anregt (z.B. Einstieg mit „Flüchtlingskind Tiba 1 und 5“).

Film zur Differenzierung und Intensivierung: Vorwissen wird aktiviert, in unterschiedlichem Umfang vorhandene Kenntnisse werden visualisiert und intensiviert (z.B. „Liiban und die Flucht nach Deutschland“).

Film zum Kenntniserwerb: Filme werden als Arbeitsmaterial eingesetzt, verbunden mit konkreten Arbeitsaufträgen. Fragen der Kinder können mithilfe des Filmes gelöst werden (z.B. „Robinson auf der Flucht“, „Flüchtlingskind Tiba 2, 3 und 4“).

Film als Zusammenfassung: ein vertiefender Film gibt einen Überblick über das Gelernte und fasst noch einmal zusammen (z.B. Spiegel Erklär-Video „Demokratie“).

Herausfordernde Aufgaben

Im Rahmen dieser Handreichung möchten wir Anregungen geben, wie Kinder im Sachunterricht mit herausfordernden Aufgaben gefördert werden können.

Eine wichtige Voraussetzung dafür ist eine Individualisierung des Lernprozesses. Das bedeutet, dass für alle Schülerinnen und Schüler Lernbedingungen geschaffen werden, die eine optimale Entfaltung ihrer Potenziale ermöglichen und die ihre individuellen Leistungsfähigkeiten fördern.

Bei allen Kindern steht die ganzheitliche Entwicklung der Persönlichkeit im Vordergrund. Zu berücksichtigen sind deshalb immer

- die Förderung der besonderen Fähigkeiten,
- die Entwicklung der Selbst-, der sozialkommunikativen und der lernmethodischen Kompetenz,
- eine eigenständige Bearbeitung von ausgewählten Themen oder Projekten,
- das Vertiefen von Lern- und Arbeitstechniken,
- eine geeignete Arbeitsplanung (Ziele setzen und Zeit einteilen),
- die Reflexion über den Lernprozess und die Resultate der eigenen Arbeit sowie
- die Förderung der Eigeninitiative, der Erhalt der Lernmotivation und die Unterstützung der Leistungsbereitschaft.

Viele der vorgeschlagenen Aufgaben können im Rahmen von Freiarbeit, Wochenplanarbeit und Werkstatt- oder Stationenlernen eingesetzt werden, um Art und Umfang der Aufgabenstellung, Materialauswahl, Gestaltung sowie die zeitlichen Dimensionierung des Lernpensums zu differenzieren. Sie erkennen diese Aufgaben an diesem Zeichen:



Alle Schülerinnen und Schüler können und sollten zunehmend mehr Selbststeuerung und Selbstverantwortung für ihren Lernprozess übernehmen. Dabei benötigen leistungsschwächere Kinder besondere Unterstützung durch die Lehrkraft.

Im Sachunterricht ist eine Differenzierung zum Beispiel dadurch möglich, dass einzelne Schülerinnen und Schüler

- zusätzliche Informationen aus Sachbüchern oder von geeigneten Webseiten nutzen,
- sich komplexere Texte erschließen oder
- kleine Vorträge zu selbst gewählten und/oder vertiefenden Aspekten eines Themas planen und erstellen.

Wir haben deshalb auch geeignete Aufgaben erstellt, die vertiefende oder über den curricularen Rahmen hinausgehende Zugänge eröffnen, ohne verbindliche Rahmenplaninhalte vorwegzunehmen. Das sind z. B. Aufgaben, die die unterrichtlichen Kernfragen durch zusätzliche herausfordernde und kognitiv aktivierende Lerninhalte erweitern.

Eine Einbindung der Arbeitsergebnisse in den Lernprozess der gesamten Klassen ist notwendig, um die Bedeutung aller Lernbeiträge für das gemeinsame Ziel des Unterrichtsvorhabens zu würdigen. Das kann z. B. durch Mini-Vorträge oder Texte für die gemeinsame Präsentation erfolgen.

Befragt man die Kinder, was sie zum Thema „Menschen flüchten zu uns“ wissen möchten, so ist man häufig sehr über die Bandbreite der Fragen überrascht.

Viele dieser Fragen eignen sich sehr gut für unterschiedlich leistungsstarke Kinder, um eigenständig oder in Partnerarbeit Antworten zu finden.

Es gibt deshalb Aufgaben, die auf kindgerechte Texte in den verschiedenen Online-Kinder-Lexika zurückgreifen. Andere Aufgaben nutzen Kindernachrichten als Hörbeiträge, die ebenfalls online zur Verfügung stehen. Eine dritte Gruppe von Aufgaben sind Aufgaben, die auf Schaubilder und Karten zurückgreifen.

Aufgaben: Hinweise und Kopiervorlagen

Hinweise zum Material:

Eine Auflistung der vorhandenen Aufgaben finden Sie auf der nächsten Seite.

Die folgenden Seiten enthalten eine ausführliche Übersicht, in der ausgehend von den Anforderungen des Rahmenplans Sachunterricht „Ich kann“-Sätze formuliert werden, die für Checklisten, Selbsteinschätzungs- und Rückmeldebögen genutzt werden können.

Den Kompetenzen werden die von uns vorgeschlagenen Aufgaben zugeordnet und mit Materialhinweisen versehen. Damit möchten wir Ihnen einen ersten Überblick über die vorhandenen Angebote geben.

Die Aufgaben sind einzelnen thematischen Bausteinen zugeordnet. Es gibt zu jeder Aufgabe einen kurzen, einführenden Text für die Lehrkräfte sowie eine Aufgaben- und Materialübersicht in einem Kasten unten auf der Seite.

Seiten mit Arbeitsaufträgen, Infokarten und weiteren Materialien wie Wort- oder Bildkarten sind farbig gestaltet

Geeignete Präsentationsformen für die Erarbeitungen der Kinder sind kurze Vorträge, Texte für eine Info-Wand oder das Erstellen eines kleinen Lexikons mit den gesammelten Texten, das anschließend für alle vervielfältigt wird.

Auf der Flucht		Rucksack packen
<p style="text-align: center;">Arbeitsauftrag:</p> <p style="text-align: center;">Rucksack packen</p> <p>Menschen auf der Flucht nehmen ihre wichtigsten Dinge mit. Doch was ist wirklich wichtig?</p> <p>1. Was denkt ihr darüber? (Arbeitet in Gruppen mit vier Kindern.)</p> <ul style="list-style-type: none">• Überlege selber, was du für die Flucht einstecken würdest. Schreibe oder zeichne es auf.• Stellt euch eure Überlegungen vor. Besprecht, was sinnvoll oder nützlich ist.• Einigt euch, was ihr gemeinsam einstecken würdet. Schreibt oder zeichnet das in die Mitte in den Rucksack.  <p>2. Vorstellung der Zeichnungen</p> <ul style="list-style-type: none">• Stellt euren Rucksack den anderen Gruppen vor.• Einigt euch in der Klasse, was ihr in den „echten“ Rucksack packen würdet.• Wer kann Dinge für den „echten“ Rucksack mitbringen? <p>3. Habt ihr gut gepackt?</p> <ul style="list-style-type: none">• Ihr habt gemeinsam den Rucksack gepackt. Legt ihn nun in die Mitte.• Zieht eine Situationskarte. Sprecht darüber, was ihr nun tun würdet. Habt ihr sinnvoll gepackt? Habt ihr alles dabei, was ihr braucht? Fehlt etwas? Gibt es Dinge, die nicht nötig sind?		
<small>© „Menschen flüchten zu uns“ - Handreichung Sachunterricht, Hamburg 2016</small>		

und können zur Unterscheidung und besseren Haltbarkeit laminiert werden.

Alle Seiten, die als Kopiervorlage für Arbeitsblätter oder als Lesetext dienen, haben wir farblich reduziert gestaltet.

Baustein 1: Die Heimatländer der Flüchtlinge

Länder-Steckbriefe

Baustein 2: Fluchtgründe

Warum flüchten Menschen? Push- und Pull-Gründe

Krieg und Frieden

Demokratie – Was ist das?

Baustein 3: Auf der Flucht

Rucksack packen

Tibas Flucht

Verschiedene Fluchtrouten

Wie Menschen flüchten

Liiban und die Flucht nach Deutschland

Flüchtlinge weltweit

Zeitzeugen - Interview

Auswanderung und Flucht

Baustein 4: In der Fremde

Leben in der Erstaufnahme

Geburtstag in der Folgeunterkunft

Tibas neue Wohnung

Eine neue Sprache lernen

Mini-Sprachkurs

Kinder-Nachrichten und Internet-Kinder-Lexikon

Baustein 5: Hilfe beim Einleben

Wie können wir helfen?

Kinder-Stadtplan

Ehrenamtliche unterwegs

Ehrenamtliche in der Umgebung

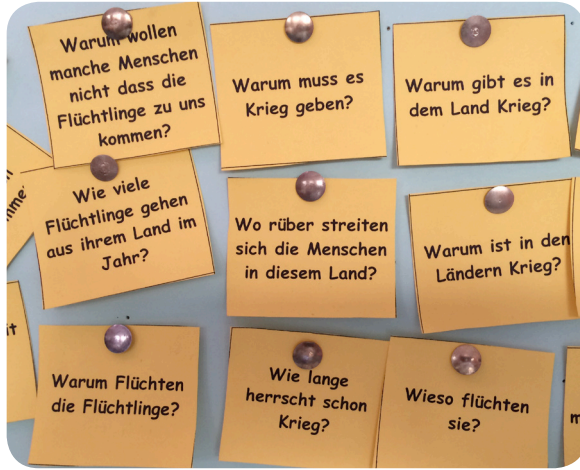
Aufgabenübersicht: Zuordnungen zu den Kompetenzbereichen

Soz O-1: Vertraute und fremde Lebensbedingungen erkennen			
Die Schülerinnen und Schüler		Aufgabe/ Umsetzung	Material
<ul style="list-style-type: none"> beschreiben und vergleichen unterschiedliche Lebensbedingungen von Kindern bei uns und in anderen Ländern, 	Ich kann Beispiele nennen, wie die Menschen/die Kinder in anderen Ländern leben.	Die Heimatländer der Flüchtlinge	<ul style="list-style-type: none"> Infotexte auf drei Niveaus Ländersteckbrief Lesetipps
		Rucksack packen	<ul style="list-style-type: none"> onilo-Boardstory /Buch „Bestimmt wird alles gut!“ Platzdeckchen Situationskarten
		Tibas Flucht	<ul style="list-style-type: none"> Film „Flüchtlingskind Tiba 1“ Lesetexte auf drei Niveaus Karte zum Einzeichnen des Fluchtweges
		Liiban und die Flucht nach Deutschland	<ul style="list-style-type: none"> Film: Liiban und die Flucht nach Deutschland“, AB zu Unterschieden Somalia - Deutschland
		Wie Menschen flüchten	<ul style="list-style-type: none"> Infotext Film: „Robinson auf der Flucht“, AB: Gefühle auf der Flucht ggf. Sonderheft „Flüchtlinge“, bestellen bei der Kindernothilfe
<ul style="list-style-type: none"> beschreiben kultureller Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Alltag (bezogen auf Lebensstile, Wertvorstellungen). 	Ich kann beschreiben welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede es in meinem Alltag im Vergleich zum Leben in einem anderen Land gibt.	Liiban und die Flucht nach Deutschland	<ul style="list-style-type: none"> Film: Liiban und die Flucht nach Deutschland“, AB zu Unterschieden Somalia - Deutschland
		Leben in der Erstaufnahme-Einrichtung	<ul style="list-style-type: none"> Film „Flüchtlingskind Tiba 2“ anschließend „Kugellager“
		Leben in der Folge-Unterkunft	<ul style="list-style-type: none"> Film „Flüchtlingskind Tiba 3“ anschließend „Kugellager“
		Tibas neue Wohnung	<ul style="list-style-type: none"> Film „Flüchtlingskind Tiba 4“ anschl. Gruppenarbeit: Bedarfslisten erstellen
		Eine neue Sprache lernen	<ul style="list-style-type: none"> Film „Flüchtlingskind Tiba 5“ Infotext AB: Eine neue Sprache lernen - Wörter schreiben Mini-Sprachkurs
		Wie können wir helfen?	<ul style="list-style-type: none"> Situations-Text-Karten
Soz O-2: Die politische Ordnung und politische Entscheidungen erkennen			
Die Schülerinnen und Schüler		Aufgabe/ Umsetzung	Material
<ul style="list-style-type: none"> unterscheiden zwischen Regeln und Gesetzen 	Ich kenne wichtige Regeln und Gesetze in Deutschland. Ich kann beschreiben welche Rechte Menschen haben.	Grundrechte	<ul style="list-style-type: none"> online auf grundrechtelibel.de mit Lehrerhandreichung Material aus Ordner „Zusammenarbeit: Miteinander leben – Grundrechte vertreten – Gesellschaft gestalten“, Kapitel 3, S. 105-124, (LI Hamburg 2016)
		<ul style="list-style-type: none"> beschreiben die Rechte von Kindern. 	Ich kann beschreiben welche Rechte Kinder haben.
<ul style="list-style-type: none"> nennen Diskussionen, Abstimmungen, das Mehrheitsprinzip und Parteien als Elemente der Demokratie, 	Ich kann einige Merkmale der Demokratie nennen. Ich kann demokratisches Verhalten beschreiben.	Demokratie – was ist das?	<ul style="list-style-type: none"> Start mit Concept Map Gruppenarbeit zu Demokratie-Merkmalen Ergebnisse präsentieren mit Rollenspiel Film zum Zusammenfassen Arbeitsblatt als Ergebnissicherung
Soz O-3: Einfache wirtschaftliche Zusammenhänge erkennen			
Die Schülerinnen und Schüler		Aufgabe/ Umsetzung	Material
<ul style="list-style-type: none"> unterscheiden Erwerbsarbeit, Hausarbeit und Ehrenamt, 	Ich kann beschreiben, was bezahlte Arbeit und ehrenamtliche Arbeit ist.	Ehrenamtliche unterwegs Ehrenamtliche in der Umgebung	<ul style="list-style-type: none"> Lesetexte Umfrage zu ehrenamtlicher Tätigkeit
Soz E-2: Konflikte verstehen und Regeln			
Die Schülerinnen und Schüler		Aufgabe/ Umsetzung	Material
<ul style="list-style-type: none"> versetzen sich mit Unterstützung in die Sichtweisen anderer hinein und argumentieren aus deren Sicht entwickeln Handlungsmöglichkeiten für Konfliktsituationen. 	Ich kann mich in die Sichtweise anderer Menschen hineinversetzen. Ich kann einen Lösungsvorschlag entwickeln für eine Konfliktsituation.	Planspiel „Eine neue Straße für Feld-dorf“	<ul style="list-style-type: none"> Download aller benötigten Materialien unter http://www.demokratie-goettingen.de/publikationen/planspiel

Soz E -3: Umfragen und Erkundungen durchführen			
Die Schülerinnen und Schüler		Aufgabe/ Umsetzung	Material
<ul style="list-style-type: none"> • bereiten einfache Umfragen und Interviews vor und führen diese durch, 	Ich kann ein Interview vorbereiten, durchführen und die Ergebnisse darstellen.	Zeitzeugen Interview	<ul style="list-style-type: none"> • Zeitzeugen-Interview • Augenzeugen-Interview • Fragebogen/Dokumentationsbogen
		Ehrenamtliche im der Umgebung	<ul style="list-style-type: none"> • Lesetext • Umfrage zu ehrenamtlicher Tätigkeit
<ul style="list-style-type: none"> • bereiten einfache Erkundungen vor und führen diese durch. 	Ich bereite einfache Erkundungen vor.	Kinder-Stadtteil-Plan	<ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtsgang/Hausaufgabe: Orte für Kinder im Stadtteil • Plan aufbauen und ergänzen • Plan zeichnen
Soz U -1: Unterschiedliche Interessen und Standpunkte beurteilen			
Die Schülerinnen und Schüler		Aufgabe/ Umsetzung	Material
<ul style="list-style-type: none"> • beurteilen eigene und fremde Standpunkte unter Berücksichtigung verschiedener Sichtweisen, • wägen bei Entscheidungen oder Handlungen den Nutzen für Einzelne, für verschiedene Gruppen und für die Gesellschaft insgesamt ab, 	Ich kann verschiedene Sichtweisen zu einem Problem erkennen, benennen und beurteilen.	Planspiel „Eine neue Straße für Feld-dorf“	<ul style="list-style-type: none"> • Download aller benötigten Materialien unter http://www.demokratie-goettingen.de/publikationen/planspiel
	Ich kann bei meiner Entscheidung verschiedene Sichtweisen berücksichtigen.		
Soz U -2: Demokratisches Verhalten erkennen			
Die Schülerinnen und Schüler		Aufgabe/ Umsetzung	Material
<ul style="list-style-type: none"> • wägen ab, ob eine Entscheidung oder eine Wahl demokratischen Grundsätzen entspricht. 	Ich erkenne demokratisches Verhalten.	Demokratie – was ist das?	<ul style="list-style-type: none"> • Start mit Concept Map • Gruppenarbeit zu Merkmalen der Demokratie • Ergebnisse präsentieren mit Rollenspiel • Film zum Zusammenfassen • Arbeitsblatt als Ergebnissicherung
Hist E-1: Zeit messen und darstellen			
Die Schülerinnen und Schüler		Aufgabe/ Umsetzung	Material
<ul style="list-style-type: none"> • stellen Ereignisse auf einer Zeitleiste dar (z.B. Migrationsbewegungen von/nach Deutschland). 	Ich kann Ereignisse auf einer Zeitleiste darstellen.	Schaubild: Auswanderung und Flucht	<ul style="list-style-type: none"> • Info – Grafik → Übertragen in Zeitstrahl, Tabelle
Hist: U-2: Historische Folgen von menschlichem Handeln erkennen			
Die Schülerinnen und Schüler		Aufgabe/ Umsetzung	Material
<ul style="list-style-type: none"> • erklären beispielhaft, welche Auswirkungen die Entscheidungen und Handlungen von Menschen für spätere Generationen hatten 	Ich kann Beispiele nennen, wie sich das Leben der Menschen verändert durch verschiedene Ereignisse.	Warum flüchten Menschen	<ul style="list-style-type: none"> • Infotext • Bildkarte, Textkarten zuordnen
Geo O-1: Räume wahrnehmen und beschreiben			
Die Schülerinnen und Schüler		Aufgabe/ Umsetzung	Material
<ul style="list-style-type: none"> • nutzen erstes topografisches Orientierungswissen und ordnen Entfernungen dabei ansatzweise ein. 	Ich kann einen Fluchtweg auf der Karte nachzeichnen und seine ungefähre Länge bestimmen.	Tibas Flucht	<ul style="list-style-type: none"> • Film „Flüchtlingskind Tiba 1“ • Lesetexte auf drei Niveaus • Karte zum Einzeichnen des Fluchtweges
Geo E-1: Skizzen, Karten und Modelle nutzen			
Die Schülerinnen und Schüler		Aufgabe/ Umsetzung	Material
<ul style="list-style-type: none"> • finden topografische Objekte (z.B. Gebirge, Flüsse) in Karten und nutzen dabei Legenden (z.B. Maßstab, Symbole), 	Ich finde Länder, die in den Texten beschrieben werden.	Tibas Flucht	<ul style="list-style-type: none"> • Film „Flüchtlingskind Tiba 1“ • Lesetexte auf drei Niveaus • Karte zum Einzeichnen des Fluchtweges
		Die Heimatländer der Flüchtlinge	<ul style="list-style-type: none"> • Infotexte auf drei Niveaus • Ländersteckbrief • Lesetipps
<ul style="list-style-type: none"> • orientieren sich vor Ort mit einfachen Karten. 	Ich kann mich mit einer einfachen Karte in der Schulumgebung zu-recht finden.	Kinder-Stadtteil-Plan	<ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtsgang: Orte für Kinder im Stadtteil • Plan aufbauen und ergänzen • Plan zeichnen, Legende anlegen
Geo E-2: Räume darstellen			
Die Schülerinnen und Schüler		Aufgabe/ Umsetzung	Material
<ul style="list-style-type: none"> • fertigen vor Ort mit Unterstützung einfache Übersichtsskizzen, Karten und Modelle von Räumen an, • legen sachgemäß einfache Legenden für ihre Raumdarstellungen an. 	Ich kann einen einfachen Plan von unserer Schulumgebung erstellen. Ich kann eine Zeichenerklärung für meine Karte anfertigen.	Kinder-Stadtteil-Plan	<ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtsgang/Hausaufgabe: Orte für Kinder im Stadtteil • Plan aufbauen und ergänzen • Plan zeichnen • Legende anlegen

4 Hintergrundinformationen, Arbeitsaufträge und Materialien

Möglicher Einstieg: Fragen der Kinder



Das Thema „Menschen flüchten zu uns“ ist für die Kinder in der Regel sehr bedeutsam und deshalb sollten die Fragen der Kinder unbedingt im Mittelpunkt der gemeinsamen und individuellen Auseinandersetzung stehen.

Die Fragen der Schülerinnen und Schüler werden gesammelt, nach Häufigkeit sortiert und dienen dann jeweils als zentrale Frage für die folgenden Unterrichtsstunden.

Als Einstieg bieten sich Zeitungsartikel, Fotos, eigene Erlebnisse o.ä. an.

Im gemeinsamen Gespräch äußern die Schülerinnen und Schüler erste Erfahrungen und teilen ihre Gedanken und ihr Wissen mit.

Anschließend sollen die Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Fragen notieren. Dazu können sie die vorliegenden Bögen nutzen.


1. In Einzelarbeit schreibt jedes Kind mindestens 4 Fragen auf.
2. Die Schülerinnen und Schüler einigen sich in Partnerarbeit auf 5 gemeinsame Fragen.
3. Je 2 Paare bilden anschließend eine 4er-Gruppe, die sich wiederum auf insgesamt 6 gemeinsame Fragen einigt.
4. Gemeinsam mit allen Kindern der Klasse werden die in den Gruppen ausgewählten Fragen vorgestellt.

Besondere Fragestellungen werden extra gesammelt und können von einzelnen Schülerinnen und Schüler als herausfordernde Aufgabe gelöst werden.

Material

Arbeitsblatt: **Meine Fragen – deine Fragen – unsere Fragen**

① Meine Fragen		
Name: _____		
Überlege dir mindestens 4 Fragen zum Thema: „Menschen flüchten zu uns.“		

② Meine Fragen		deine Fragen
Namen: _____ und _____		
Einigt euch auf 5 Fragen zum Thema: „Menschen flüchten zu uns.“		
1. _____		
2. _____		
3. _____		
4. _____		
5. _____		

③ Meine Fragen		deine Fragen-unsere Fragen
Namen: _____, _____, _____ und _____		
Einigt euch auf 6 Fragen zum Thema: „Menschen flüchten zu uns.“		
1. _____		
2. _____		
3. _____		
4. _____		
5. _____		
6. _____		

Baustein 1: Die Heimatländer der Flüchtlinge

Länder-Steckbriefe

Die Frage, warum so viele Menschen flüchten, kann nur dann beantwortet werden, wenn man auch etwas über die Heimatländer und deren Besonderheiten weiß. Wir haben deshalb Informationen zusammengetragen über vier verschiedene Länder, die in den vergangenen Jahren besonders im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit standen: Syrien, Afghanistan, Eritrea (als Beispiel für ein afrikanisches Land) und dem Kosovo (als Beispiel für ein Land, das derzeit als sicheres Land gilt). Wir stützen uns dabei auf die Angaben des Auswärtigen Amtes, der Bundeszentrale für politische Bildung sowie des UNHCR.

Als Einstieg eignet sich die Boardstory (bzw. das Buch) „Bestimmt wird alles gut“ von Kirsten Boie. Dieses wird vorgelesen bis zu der Stelle, wo die Flugzeuge kommen. Im Buch ist das auf Seite 10.

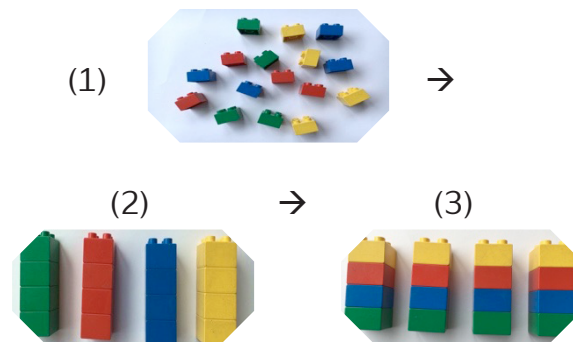
Beobachtungsfragen für die Kinder:

„Achtet darauf, was ihr über das Leben in Syrien erfahrt. Wie leben die Familien in Syrien? Was ist genauso wie bei uns? Was ist anders?“

Im Anschluss daran kann man mit den Länder-Steckbriefen arbeiten.

Unser Vorschlag ist es, die Texte in Expertengruppen zu erarbeiten:

Die Klasse wird in vier Gruppen mit gleich vielen Kindern eingeteilt (1). Jede Gruppe erhält den Text zu einem Land und jedes Kind erstellt gemeinsam mit den anderen Kindern einen Ländersteckbrief zu dem Land (2). Anschließend werden die Gruppen neu zusammengestellt, sodass in jeder Gruppe alle Länder vertreten sind (3). In diesen Gruppen stellen sich die Kinder anschließend „ihr“ Land gegenseitig vor.



Alternativ können die Texte auch mit allen Kindern gelesen werden. Leistungsstarke Kinder können die geforderten Informationen auch auf geeigneten Kinderseiten im Internet suchen.

Hilfreich ist es, eine große Wandkarte zu nutzen, um die verschiedenen Länder darauf zu markieren. Zu jedem Land kann ein Steckbrief dann außen herum positioniert werden.

Auf dieser Karte können später auch die Fluchtrouten mit einem Faden markiert werden.

Preiswerte oder sogar kostenlose Karten können über die Bundeszentrale für Politische Bildung oder den EU-Bookshop bestellt werden.

Hintergrundinformationen zu den Ländern

Syrien

Syrien ist eine seit 1941 unabhängige Republik in Vorderasien, einer Region, deren arabische Staaten als Naher Osten bezeichnet werden.

Mit rund 185.200 Quadratkilometern ist Syrien etwas mehr als halb so groß wie Deutschland.

Im Jahre 2011 hatte Syrien etwa 22 Millionen Einwohner. Das Land gliedert sich in 14 Verwaltungsbezirke und wird als sozialistisch-volksdemokratischer Staat bezeichnet. Laut Verfassung gibt es eine Volksversammlung mit Präsidial-Regime, d.h. dass der Präsident

neben seiner Funktion als Staatsoberhaupt auch Regierungschef ist.

Die Landessprache ist Arabisch. Zahlungsmittel ist das Syrische Pfund (SYP).

In Syrien leben neben der Mehrheit sunnitische Muslime auch viele religiöse Minderheiten wie z.B. alawitische Muslime, Christen, Drusen, schiitische Muslime, Ismaeliten und Juden.

Die Hauptstadt von Syrien ist Damaskus mit etwa 1,8 Millionen Einwohnern. Damaskus ist eine der ältesten kontinuierlich bewohnten Städte der Welt sowie ein kulturelles und religiöses Zentrum der Region. Die Altstadt von Damaskus und fünf weitere Stätten in Syrien (z.B. die Altstadt von Aleppo und die Fundstätte Palmyra) gehören zum Weltkulturerbe der UNESCO.

Mit der Erlangung der Unabhängigkeit im Jahre 1941 wurde Syrien eine konstitutionelle Republik, die 1958 zusammen mit Ägypten die Vereinigte Arabische Republik gründete.

Durch diesen Zusammenschluss gewann die arabisch-sozialistische Baath-Partei einen Zuwachs an Macht. Nach einem Staatsstreich zerbrach 1963 die Vereinigte Arabische Republik endgültig. 1970 setzte sich Hafiz Al-Assad innerhalb der dominanten Baath-Partei der Syrischen Baath-Partei durch und wurde zum Generalsekretär der Partei und zum Staatspräsidenten gewählt.

Unter seiner Herrschaft erfolgte eine Annäherung an die Sowjetunion. Sein diktatorisch geprägter Führungsstil verband sozialistische und nationalistische Ideen und setzte auf eine gewaltsame Unterdrückung der Opposition, insbesondere der sog. Muslimbrüderschaft.

Nach dem Tod von Hafiz Al-Assad im Jahre 2000 wurde sein Sohn Baschar Al-Assad zum Staatspräsidenten ernannt. Dies war nur durch eine Ände-

rung der Verfassung bezüglich des Mindestalters des Präsidenten möglich. Zu Beginn seiner Herrschaft versprach der neue Präsident umfassende Reformen, deren kurzfristige Wirkung unter dem Begriff „Damaszener Frühling“ zusammengefasst wird. Die meisten der Reformen wurden jedoch bereits ab 2002 zurückgenommen.

Ab Mitte März 2011 griffen die Proteste des Arabischen Frühlings (darunter wird eine Welle von, größtenteils auch gewaltsamen, Protesten gegen die autoritären Regimes mit ihren Sicherheitsapparaten in vielen Ländern Nordafrikas und des Nahen Ostens verstanden) auf Syrien über. Als Reaktion wurden zunächst einige Reformen durchgeführt, darunter auch die Entfernung des Führungsanspruchs der Baath-Partei aus der Verfassung sowie eine umfangreiche Amnestie. Zugleich wurden aber die Machtbefugnisse des Staatspräsidenten erweitert.

Ab Mitte 2011 begann die Opposition in einzelne Gruppen mit unterschiedlichen Zielen zu zerfallen, einige Gruppen von Regierungsgegnern begannen mit der Bewaffnung und Organisation nach militärischen Mustern sowie mit dem bewaffneten Kampf, so auch die Freie Syrische Armee.

Die vom Iran unterstützte schiitische Hisbollah griff 2013 auf Seiten der Regierungstruppen in die Kämpfe ein. Zugleich erfuhren die sunnitisch geprägten Rebellengruppen massive Unterstützung aus Saudi-Arabien und anderen Ländern. Seit Beginn des Konflikts versucht die salafistisch-sunnitische Al-Nusra-Front ihre Ziele in Syrien durchzusetzen.

Seit 2014 versucht die Terrorgruppe Islamischer Staat (IS) die Macht zu erlangen und geht dabei mit unbeschreiblicher Brutalität gegen ihre Gegner und die Zivilbevölkerung vor. Auch die Türkei, die Kurden, viele weitere Länder des Nahen Ostens sowie ab dem Som-

mer 2015 auch Russland und ab dem Herbst 2015 die NATO engagieren sich auf unterschiedlichen Seiten und in unterschiedlicher Weise in dem Konflikt.

Im Sommer 2015 schätzte UN-Generalsekretär Ban Ki Moon die Zahl der Todesopfer auf mindestens 250.000 Menschen. Darüber hinaus befinden sich etwa 24 Millionen Syrer auf der Flucht, das ist mehr als die Hälfte der gesamten Bevölkerung, davon sind etwa 4,8 Millionen ins Ausland geflüchtet.

Afghanistan

Die Islamische Republik Afghanistan ist mit einer Größe von über 652.000 Quadratkilometern fast doppelt so groß wie Deutschland. Die Einwohnerzahl liegt allerdings nur bei ungefähr 30 Millionen Menschen, von denen wiederum nur 23 % in Städten wie z.B. der Hauptstadt Kabul, Herat oder Kandahar leben.

Es leben viele unterschiedliche ethnische Gruppen in Afghanistan: Paschtunen (42 %), Tadschiken (27 %) Hazara und Usbeken (je ca. 9 %) und zahlreiche kleinere ethnische Gruppen wie Aimak, Turkmenen, Baluchi, Nuristani. Die offiziellen Landessprachen sind das weiterverbreitete Dari und Paschtu. Nahezu die gesamte Bevölkerung ist muslimisch, 80 % sind Sunniten und 19 % Schiiten (diese beiden Glaubensrichtungen unterscheiden sich hauptsächlich in der Definition des religiösen Führers).

Die afghanische Bevölkerung hat ein sehr junges Durchschnittsalter, nämlich 18,2 Jahre, rund 42 % der Bevölkerung sind jünger als 15 und nur 2,5 % sind über 64.

Seit 2004 ist Afghanistan eine islamische Republik mit einem demokratischen Präsidialsystem. Der Präsident, zwei Vizepräsidenten und das Parlament werden vom Volk direkt gewählt.

Bis 1919 war Afghanistan de facto eine Kolonie von Großbritannien. Die geostrategischen Interessen von Großbritannien und Russland kreuzten sich seit der Neuzeit hier.

1933 wurde Afghanistan eine Monarchie, die bis Anfang der 1970er Jahre Bestand hatte. Nach mehreren Umstürzen und Machtwechseln etablierte die kommunistische Demokratische Volkspartei Afghanistan (DVPA) ihre Macht, die durch den Einmarsch der sowjetischen Truppen in Afghanistan weiter gesichert werden sollte. Der ideologische und militärische Widerstand der Bevölkerung gegen das sowjetische Militär wurde in der Form eines sogenannten „Heiligen Krieges - Jihad“ von den durch Saudi-Arabien und den USA unterstützten Mujahidin angeführt. Dadurch wurde Afghanistan zum Hauptschauplatz des Kalten Krieges.

Nach dem Abzug der sowjetischen Truppen im Jahre 1989 zerfiel das Land unter der Herrschaft der Mujahidin in viele Kleinreiche. Mitte der 1990er Jahre kamen die fundamentalistisch-islamisch ausgerichteten Taliban an die Macht und errichteten einen Staat, der von einer radikalen Interpretation des Islam geprägt wurde. Die Taliban gewährte fanatischen Gruppierungen wie z.B. al-Quaida Zuflucht und ließen zu, dass Ausbildungslager für Terroristen errichtet wurden.

Nach den Anschlägen vom 11. September 2001 forderten die USA die Auslieferung des mutmaßlichen Drahtziehers Osama bin Laden, der sich in Afghanistan versteckt hielt. Als die Taliban dies verweigerten, flogen die USA Luftangriffe und stürzten das Regime innerhalb weniger Monate im Rahmen des sogenannten „Krieges gegen den Terror“.

Bei den Friedensgesprächen auf dem Petersberg bei Bonn wurde eine Übergangsregierung unter der Führung von Hamid Karzai eingesetzt und der Ein-

satz einer internationalen Unterstützungs- und Sicherungstruppe (ISAF) unter UN-Mandat beschlossen.

Doch auch in der folgenden Zeit kam das Land nicht zur Ruhe. Die Taliban gewannen viele Gebiete zurück und kontrollieren nun wieder große Teile Süd- und Südostafghanistans. Der Aufbau des Landes erweist sich in vielen Bereichen als sehr problematisch, da ein funktionierender Staatsapparat, staatlich kontrollierte Sicherheitsorgane, eine unabhängige Justiz, Zivilgesellschaft, freie Medien und demokratische Parteien fast überall fehlen. Ein weiteres Problem stellt auch der Opiumanbau dar. Afghanistan ist ein überaus unsicheres Land, geprägt von Kampfhandlungen und Anschlägen. Auch der Einsatz von über 130.000 NATO-Soldaten konnte die Situation nicht stabilisieren und die Menschen vor Gewalt und Terror schützen.

Eritrea

Eritrea ist ein Land, das nördlich des Horns von Afrika liegt. Es hat insgesamt 4 Klimazonen.

Mit einer Größe von 124.000 Quadratkilometer einschließlich der Dahlak-Inseln und einer Einwohnerzahl von 5 Millionen ist Eritrea ein kleines Land in Afrika. Allerdings leben noch einmal fast 800.000 Eritreer in Europa, den USA, im Sudan oder in Saudi-Arabien. Die Hauptstadt Asmara hat ungefähr 500.000 Einwohner. Insgesamt leben neun verschiedene Ethnien in Eritrea, die beiden größten sind Tigrinya (circa 50 %) und Tigré (circa 30 %).

Die Landessprachen sind: Tigrinya, Arabisch und Englisch. Die Sprachen der 9 Ethnien (semitische, hamitische und nilotische Sprachen) sind gleichberechtigt, aber reine Sprechsprachen ohne Schrift.

Nach Angaben der Regierung ist das Verhältnis von Christen (orthodox, rö-

misch-katholisch und protestantisch) und sunnitischen Muslimen ausgeglichen.

Zahlungsmittel ist der Eritreische Nakfa.

Eritrea, ehemals italienische Kolonie, ist seit der Unabhängigkeit von Äthiopien 1993 eine Republik. Es hat eine präsidentiale Regierungsform mit einem Übergangsparlament, das aber keine Befugnisse hat. Staatsoberhaupt ist Isaias Afwerki, die Regierungspartei ist die PFDJ = People's Front for Democracy and Justice, eine Einheitspartei die das gesamte politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Leben des Landes beherrscht. Eine Opposition und freie Presse ist nicht zugelassen.

Im Mai 1993 wurde Eritrea nach einem blutigen Krieg aufgrund eines Referendums offiziell von Äthiopien unabhängig. Aber auch heute noch gibt es, besonders in der Grenzregion, Spannungen mit Äthiopien, sodass das Militär immer noch allgegenwärtig ist.

Laut Amnesty International sind Tausende von Eritreern aus politischen Gründen an geheimen Orten inhaftiert ohne Rechtsbeistand und ohne Prozess, allein aufgrund jeglicher Form von tatsächlicher oder vermuteter Kritik an der Regierung. Weitere Gründe für eine Verhaftung können auch die Verweigerung des (lebenslangen) Wehrdienstes, die Ausübung der Religionsfreiheit oder das Verlassen des Landes sein.

In den Gefängnissen werden Menschen gefoltert und getötet. Aber auch in Freiheit ist die Lebenssituation für viele Eritreer unerträglich und ein Grund, ihr Land zu verlassen.

So gibt es kaum medizinische Versorgung, ein Großteil der Bevölkerung ist unterernährt und die hygienischen Verhältnisse sind schlecht und führen häufig zu Krankheiten.

Wie aus den Zahlen oben zu entnehmen ist, sind bereits mehr als 15 % der Bevölkerung geflüchtet. Dabei wählen

sie entweder den Seeweg in den Jemen oder den Landweg in den Sudan und dann weiter in Richtung Norden.

Kosovo

Kosovo ist mit 10.877 Quadratkilometer Größe und einer Einwohnerzahl von knapp 2 Millionen Menschen ein kleiner und noch sehr junger Staat.

Erst im Jahr 2008 wurde er unabhängig. Laut Verfassung ist die Republik Kosovo eine parlamentarische Demokratie mit Gewaltenteilung. Es ist auch ein Staat mit vielen nationalen Minderheiten. So sind circa 91 % Albaner, 4 % Serben und 5 % übrige Minderheiten (Türken, Bosniaken, Goranen, Roma, Ashkali und sogenannte Ägypter).

Amtliche Landessprachen sind Albanisch und Serbisch. Türkisch, Bosnisch und Romani sind in einigen kommunalen Regionen Amtssprache.

Die Hauptstadt Pristina hat eine Einwohnerzahl von 198.897.

Der Großteil der Bevölkerung gehört der Islamischen Gemeinschaft an, es gibt aber auch Anhänger der serbisch-orthodoxen und katholischen Kirche.

Kosovo führte im September 1999 die Deutsche Mark als gesetzliches Zahlungsmittel ein, vorher gab es den Serbischen Dinar. Seit 1. Januar 2002 gilt nun der Euro als Zahlungsmittel, wenngleich es keine Münzen oder Banknoten mit länderspezifischen Motiven gibt.

Kosovo hat momentan eine demokratisch gewählte Staatspräsidentin und einen Regierungschef sowie ein breites Parteienspektrum.

Nach dem Kosovokrieg 1999 wurde durch den UN-Sicherheitsrat eine Übergangsverwaltung eingerichtet. Diese nahm bis zur Unabhängigkeitserklärung nahezu sämtliche Hoheits- und Verwaltungsaufgaben wahr.

Nach der Unabhängigkeitserklärung wurden diese Zuständigkeiten jetzt auf die kosovarischen Behörden und EULEX Kosovo übertragen. Die „European Union Rule of Law Mission in Kosovo“ (EULEX) unterstützt die Regierung des Kosovo beim Aufbau von rechtsstaatlichen Strukturen und hat auch bestimmte Rechte im juristischen und polizeilichen Bereich.

Der Krieg im ehemaligen Jugoslawien in den 1990er Jahren, mit all seinen verschiedenen Kriegsschauplätzen und Konflikten zwischen den unterschiedlichen Ethnien und Religionen, ist ein schweres Erbe für die nun dort entstandenen Staaten.

Die Verfassung garantiert einen umfassenden Schutz der in Kosovo anerkannten Minderheiten Serben, Türken, Bosniaken, Goranen, Roma, Ashkali und sog. Ägypter sowie deren Teilhabe am öffentlichen Leben. Eine Integration dieser Minderheiten in die hauptsächlich kosovo-albanische Gesellschaft und deren Institutionen ist noch nicht überall in gleichem Maße erreicht.

Dennoch hat sich die Sicherheitslage in ganz Kosovo in den vergangenen Jahren stetig verbessert. Auch die Lage im Norden, wo hauptsächlich Kosovo-Serben wohnen, hat sich nach Ausschreitungen im Jahr 2011 zunehmend entspannt, bleibt aber nach wie vor brüchig. Es herrscht immer noch ein gegenseitiges Misstrauen sowohl auf kosovo-serbischer wie auf kosovo-albanischer Seite, was für die Menschen in ihrem Alltag doch immer wieder zu einem Unsicherheitsgefühl führt. Diese teilweise doch als unsicher empfundene Lage könnte für Menschen ein Grund sein, ihre Heimat Kosovo zu verlassen.

Weit mehr Menschen dürften aber wegen ihrer wirtschaftlichen Lage flüchten und damit sogenannte „Wirtschaftsflüchtlinge“ sein. Das Pro-Kopf-Einkommen lag 2014 nach Angaben der

kosovarischen Regierung bei 3.084 Euro, das Bruttoinlandsprodukt insgesamt bei etwa 5,5 Mrd. Euro. Damit ist Kosovo das ärmste Land auf dem Balkan.

Die Arbeitslosigkeit ist im ganzen Land hoch: Sie liegt bei über 35 %, bei Jugendlichen sogar noch deutlich höher. Noch immer arbeiten viele Menschen in der Landwirtschaft, im industriellen Sektor sind dagegen nur etwa 10 % der

Unternehmen tätig.

Auch die landwirtschaftlichen Betriebe sind keine Großanlagen mit guter produktiver Leistung, sondern familiäre Kleinstbetriebe mit geringer Produktivität, überwiegend für den Eigenbedarf.

Es gibt durchaus Reformen und die Regierung bemüht sich um Investitionen, doch ist die wirtschaftliche Lage für viele Menschen katastrophal.

Material

Auftragskarte:	Länder-Steckbriefe
Arbeitsblatt:	Länder-Steckbriefe
Lesetexte:	Lesetext „Syrien“ – 3 Niveaustufen
	Lesetext „Afghanistan“ – 3 Niveaustufen
	Lesetext „Eritrea“ – 3 Niveaustufen
	Lesetext „Kosovo“ – 3 Niveaustufen
Falt-Buch:	Lese-Tipps



Arbeitsauftrag

Die Heimatländer der Flüchtlinge

Du kannst diese Länder etwas besser kennenlernen.

1. Wähle ein Land aus.
2. Lies den Infotext zu diesem Land.
3. Nutze dabei das falt-Heft mit den lese-Tipps.
4. Beantworte die Fragen auf dem Steckbrief.



Herausfordernde Aufgaben:

1. Suche Informationen zu den Ländern im Internet.
2. Starte mit der Internetseite www.die-geobine.de.
3. Oder starte mit www.seitenstark.de oder einer Kinder-Suchmaschine wie www.blinde-kuh.de oder www.frag-finn.de.



Name des Landes: _____

1. **Markiere das Land auf dieser Karte.**



2. **Welche Sprache wird dort gesprochen?**

3. **Wie weit ist dieses Land etwa von Deutschland entfernt?**

4. **Deutschland ist etwa 360.000 Quadratkilometer groß.
Wie groß ist dieses Land? Vergleiche mit Deutschland.**



Name des Landes: _____

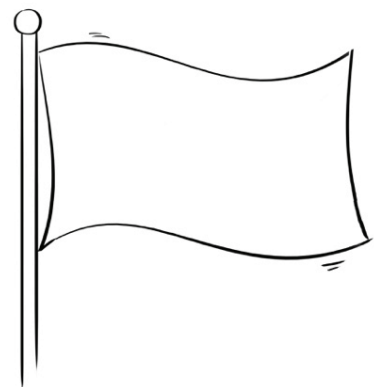
5. In Deutschland leben etwa 80 Millionen Menschen.
Wie viele Einwohner hat dieses Land?
Vergleiche mit Deutschland.

6. Besonderheiten des Landes:

7. Wie wird das Land regiert?

8. Warum flüchten die Menschen von dort?

9. Male die Flagge
in den Landesfarben aus.





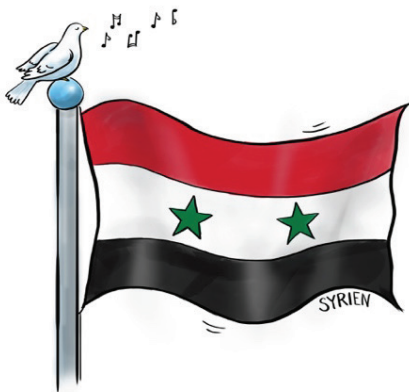
Syrien

Syrien ist ein Land in Asien. Die Region dort nennt man auch „Naher Osten“. Die Nachbarländer von Syrien sind die Türkei im Norden, der Irak im Osten, Israel und Jordanien im Süden und der Libanon im Westen. Im Westen gibt es außerdem eine Küste am Mittelmeer. Syrien hat Gebirge und fruchtbares Land, aber auch die große Syrische Wüste.

Wenn man in der Luft eine Linie von Syrien nach Deutschland ziehen würde, so wäre diese ungefähr 3.000 km lang. Das ist eine Entfernung wie von Hamburg nach Grönland. Syrien hat eine Fläche von 185.180 km² und ist damit ungefähr halb so groß wie Deutschland. Insgesamt leben dort etwa 20 Millionen Menschen.

Die meisten Einwohner Syriens sind Muslime. In Syrien wird hauptsächlich arabisch gesprochen. Es gibt aber auch Menschen, die kurdisch oder armenisch sprechen.

Es gibt eine ganz besondere Stadt in Syrien, die heißt Damaskus. Sie ist über zweitausend Jahre alt und damit die älteste Stadt der Welt, die bis heute bewohnt ist.



Seit dem Jahr 2000 regiert der Präsident Baschar al-Assad mit der Baath-Partei wie ein Diktator das Land. Ein Diktator ist jemand, der ein Land regiert, ohne dass das Volk Mitbestimmungsrechte hat. Meistens können Menschen in so einem Land ihre Meinung nicht frei sagen, es gibt keine Presse, die den Diktator kritisiert und auch die Gerichte entscheiden Prozesse nur so, dass es der Regierung gefällt. In so einem Land müssen Menschen oft Angst haben, dass sie einfach verhaftet werden.

Im Jahr 2011 gab es deshalb viele friedliche Demonstrationen gegen al-Assad. Doch der ließ auf die Demonstranten schießen und wollte nicht, dass sie mehr Rechte bekommen.

Darum bildeten einige Demonstranten eine Armee und kämpften seitdem gegen die Regierung. Daraus entstand ein Bürgerkrieg, denn natürlich wollte sich der Diktator nicht vertreiben lassen und ließ auch seine Soldaten kämpfen.

Außerdem kämpfen in Syrien noch viele andere Gruppen, die auch Macht über Syrien bekommen wollen. Eine von ihnen nennt sich „Islamischer Staat“ (IS).

Viele Menschen haben bei diesen Kämpfen Angst um ihr Leben, sie haben durch Bomben ihre Häuser verloren und fliehen deshalb aus ihrem Land.



Syrien

Syrien ist ein Land in Asien.

Syriens Nachbarländer sind die Türkei, der Irak, Israel, Jordanien und der Libanon.

Es gibt Gebirge und fruchtbares Land.

Es gibt aber auch die große Syrische Wüste.

Syrien ist etwa 3.000 Kilometer von Deutschland entfernt.
Das Land ist 185.180 Quadratkilometer groß.

Das ist ungefähr halb so groß wie Deutschland.

Es leben dort etwa 20 Millionen Menschen.

In Syrien wird hauptsächlich arabisch gesprochen.

Es gibt aber auch Menschen, die kurdisch oder armenisch sprechen.

Die Hauptstadt heißt Damaskus.

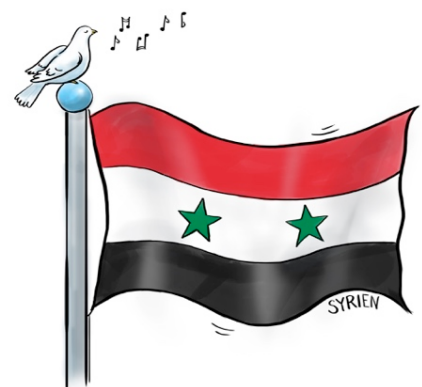
Sie ist über zweitausend Jahre alt.

Sie ist die älteste Stadt der Welt, die bis heute bewohnt ist.

Das ist etwas ganz Besonderes.

Die meisten Menschen sind Muslime.

Die Flagge von Syrien sieht so aus:





Seit dem Jahr 2000 regiert in Syrien ein Präsident.
Er heißt Baschar al-Assad. Er möchte alles bestimmen.
Die Menschen in Syrien dürfen nicht mitbestimmen.
Das nennt man Diktatur.
Die Menschen dürfen nicht sagen, wenn ihnen etwas an dem
Präsidenten nicht gefällt.

Die Zeitungen schreiben nur Gutes über den Präsidenten.
Das stimmt aber oft gar nicht.

Viele Menschen haben Angst, dass sie einfach so verhaftet
werden.

Im Jahr 2011 haben viele Menschen gegen diese Ungerech-
tigkeiten demonstriert.

Einige bildeten auch eine Armee.

Diese Armee kämpft gegen den Präsidenten.

Doch der Präsident will sich nicht vertreiben lassen.

Er hat auch Soldaten.

Die kämpfen gegen die andere Armee.

Das nennt man Bürgerkrieg.

Viele Menschen haben bei diesen Kämpfen Angst um
ihr Leben.

Die Bomben haben ihre Häuser zerstört.

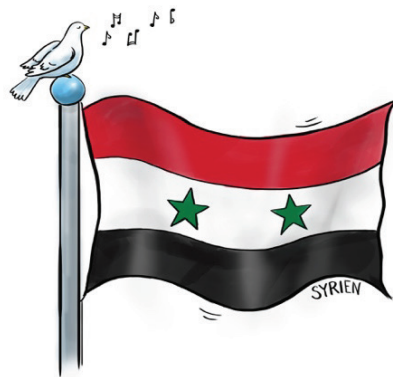
Darum fliehen sie aus Syrien.



Syrien

- Lage:** Es liegt in Asien.
Die Nachbarländer sind:
die Türkei, der Irak, Israel, Jordanien, der Libanon.
- Entfernung von Deutschland:** Syrien ist ungefähr 3.000 Kilometer weit weg.
- Größe:** Das Land ist 185.180 Quadrat-Kilometer groß.
- Einwohnerzahl:** Es leben dort 20 Millionen Menschen.
- Sprachen:** Die Menschen sprechen Arabisch, Kurdisch, Armenisch
- Besonderheiten:** Die Hauptstadt Damaskus ist die älteste Stadt der Welt.

Flagge:



- Regierung:** Der Präsident bestimmt alles.
Das Volk darf nicht mitbestimmen.
Das nennt man Diktatur.
- Fluchtgründe:** In Syrien gibt es einen schlimmen Krieg.
Bomben zerstören die Häuser.
Die Menschen haben Angst um ihr Leben.
Darum flüchten sie.



Afghanistan

Afghanistan liegt in Asien. Die Nachbarländer sind Turkmenistan, Tadschikistan und Usbekistan im Norden, China und Pakistan im Süden und Osten und Iran im Westen. Es gibt sehr viele Berge in Afghanistan. Das Gebirge Hindukusch hat viele Gipfel, die höher als 7.000 Meter sind.

Afghanistan ist ungefähr 5.000 Kilometer von Deutschland entfernt. Das ist in etwa so weit, als würde man von Hamburg in der Luft eine Linie bis an die Ostküste von Kanada ziehen. Afghanistan hat eine Fläche von 652.000 Quadratkilometern. Das bedeutet, dass Afghanistan fast doppelt so groß ist wie Deutschland. Es leben dort allerdings nur 30 Millionen Menschen (in Deutschland sind es etwa 80 Millionen).



Viele leben in kleinen Dörfern, es gibt nur wenige große Städte. Kabul ist die Hauptstadt von Afghanistan, sie hat ungefähr 3,6 Millionen Einwohner. Das sind fast so viele Menschen wie in Berlin. Die meisten von ihnen sprechen eine Sprache, die sich Dari nennt, aber auch die Sprache Paschtu sprechen viele. Fast alle Menschen in Afghanistan sind Muslime.

Besonders an Afghanistan ist, dass es sehr viele Menschen gibt, die jünger als 18 sind und nur ganz wenige, die älter als 64 Jahre alt sind. Afghanische Frauen bringen häufig sechs Kinder zur Welt. Das sind viel mehr Kinder, als z.B. deutsche Frauen bekommen (meistens nur eins oder zwei). Es gibt auch sehr große Temperaturunterschiede. Sie reichen von -50 Grad bis +55 Grad.

Afghanistan ist eine Republik und wird von einem Präsidenten, zwei Stellvertretern und einem Parlament regiert. Diese werden demokratisch gewählt, das heißt das Volk wählt sie. Seit 1994 regierten die Taliban in Afghanistan. Sie waren sehr brutal und die Menschen mussten nach sehr strengen religiösen Regeln leben. Sie mussten auch damit rechnen, für Dinge bestraft zu werden, für die wir nie bestraft werden würden, zum Beispiel Musik hören.

Am 11. September 2011 flogen in Amerika zwei Flugzeuge in das World Trade Center in New York und explodierten. Die beiden Türme stürzten ein und viele Menschen sind dabei gestorben. Die amerikanische Regierung dachte, dass sich die Menschen, die sich diese Anschläge ausgedacht und sie dann durchgeführt haben, in Afghanistan versteckten und die Taliban ihnen dabei helfen. Deshalb warfen die USA und andere Länder Bomben auf Afghanistan. Gemeinsam mit der afghanischen Armee schafften sie es, die Taliban zu besiegen. Danach gingen viele Soldaten aus unterschiedlichen Ländern nach Afghanistan und wollten es aufbauen.

Doch auch heute gibt es immer noch viele Kämpfe und Terroranschläge. Die Taliban haben sich viele Gegenden zurückerobert und man kann sich in Afghanistan nicht sicher fühlen. Deshalb fliehen viele Menschen von dort.



Afghanistan

Afghanistan ist ein Land in Asien.

Die Nachbarländer sind Turkmenistan, Tadschikistan, Usbekistan, China, Pakistan und Iran.



Es gibt viele Berge in Afghanistan, die über 7.000 Meter hoch sind.

Das Land ist etwa 5.000 Kilometer von Deutschland entfernt.

Afghanistan ist 652.000 Quadratkilometern groß.
Das ist fast doppelt so groß wie Deutschland.

Dort leben nur 30 Millionen Menschen.
In Deutschland sind es etwa 80 Millionen.

Die Hauptstadt heißt Kabul.
Die Menschen sprechen Dari oder Paschtu.
Fast alle sind Muslime.

In Afghanistan gibt es viel mehr Kinder und Jugendliche als alte Menschen.

Das ist etwas Besonderes.

Es kann dort auch ganz kalt oder ganz heiß werden (-55 Grad bis +55 Grad).



In Afghanistan regierten sehr brutale Menschen, die sich Taliban nennen.

Dann gab es einen Anschlag in New York in Amerika.
Zwei Flugzeuge flogen in zwei hohe Türme hinein.
Viele Menschen starben.

Die amerikanische Regierung dachte, dass sich die Attentäter in Afghanistan verstecken.

Deshalb warfen sie Bomben auf Afghanistan.

Die Taliban kämpften dagegen.

Sie mussten aber aufgeben und wurden vertrieben.

Afghanistan ist nun eine demokratische Republik.

Die Menschen dürfen einen Präsidenten und zwei Stellvertreter wählen.

Alle dachten, dass endlich Frieden und Sicherheit kommen würden.

Aber die Taliban verüben immer noch viele Anschläge in Afghanistan. Viele Gegenden haben sie zurückerobert.

Die Menschen haben Angst um ihr Leben.

Deshalb fliehen sie aus Afghanistan.



Afghanistan

- Lage:** Es liegt in Asien.
Die Nachbarländer sind:
Turkmenistan, Tadschikistan, Usbekistan, China,
Pakistan und Iran.
- Entfernung von Deutschland:** Afghanistan ist ungefähr 5.000 Kilometer weit weg.
- Größe:** Es ist 652.000 Quadrat-Kilometer groß.
- Einwohnerzahl:** Es leben 30 Millionen Menschen dort.
- Sprachen:** Die Menschen sprechen Dari und Paschtu.
- Besonderheiten:** Es kann dort sehr heiß sein (+55 Grad).
Es kann aber auch ganz kalt sein (-50 Grad).

Sehr viele Menschen sind jünger als 18 Jahre.
Sehr wenige sind älter als 64 Jahre alt.
- Flagge:**
- 
- Regierung:** Das Volk bestimmt, wer Präsident wird.
Es kann ihn wählen.
Das nennt man Demokratie.
- Fluchtgründe:** Der Krieg ist eigentlich zu Ende.
Trotzdem gibt es immer wieder Anschläge und Kämpfe.
Das Leben ist sehr unsicher.
Deshalb fliehen die Menschen.

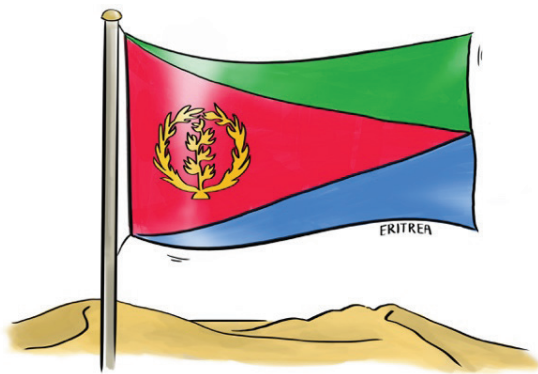


Eritrea

Eritrea liegt im Osten von Afrika. Eritreas Nachbarländer sind im Nordwesten der Sudan, im Süden Äthiopien, im Südosten Dschibuti und im Nordosten grenzt Eritrea an das Rote Meer. Es gibt dort Wüsten, in denen es sehr heiß und trocken ist, aber auch Gegenden, in denen das Land fruchtbar ist und genug Regen fällt.

Eritrea ist ungefähr 5.000 Kilometer von Deutschland entfernt. Das ist in etwa so weit, als würde man in der Luft eine Linie von Hamburg an die Ostküste von Kanada ziehen. Eritrea ist 124.000 Quadratkilometer groß und damit etwa halb so groß wie Deutschland. Die Hauptstadt von Eritrea heißt Asmara, dort leben 500.000 Einwohner. Die meisten Menschen sprechen Arabisch und Tigrinya, aber auch Englisch. Es leben dort nur fünf Millionen Menschen, das sind ungefähr so viele Menschen, wie in Hamburg und Berlin zusammen wohnen. Allerdings leben noch einmal fast eine Million Eritreer im Ausland, weil sie dorthin geflohen sind.

Etwa die Hälfte aller Einwohner sind Christen und die andere Hälfte sind Muslime. Besonders ist an Eritrea, dass der Radsport fast so beliebt ist wie bei uns das Fußballspielen. Es findet hier das älteste Radrennen Afrikas statt und ein eritreischer Radsportler war auch schon sehr erfolgreich bei der Tour de France. Auch der jüngste Marathonweltmeister aller Zeiten stammt aus Eritrea. Er war erst 19 Jahre alt, als er 2015 den Marathon in Peking gewann.



Bis 1993 gehörte Eritrea zum Nachbarland Äthiopien. Viele Menschen fühlten sich von der Regierung aber unterdrückt. Deshalb gab es einen Bürgerkrieg. 1993 wurde Eritrea dann unabhängig von Äthiopien.

Es gibt aber immer noch viele Kämpfe zwischen den beiden Ländern, vor allem nahe der Grenze. 1997 sollte Eritrea eine neue Verfassung bekommen, die Menschen sollten die Wahl zwischen vielen Parteien haben, doch leider ist

es ganz anders gekommen. Die Menschen dürfen nicht wählen und alle Entscheidungen werden von dem Präsidenten Isaias Afwerki getroffen. Er gehört zu der Partei „People's Front For Democracy and Justice“. Diese Partei hat aber nichts mit Demokratie zu tun. Sie bestimmt über viele Dinge, die die Menschen gar nicht wollen, zum Beispiel müssen alle Männer und Frauen zur Armee gehen und auch kämpfen.

Viele Menschen müssen Angst haben, wegen ihrer Religion verhaftet oder getötet zu werden oder weil sie ihre Meinung öffentlich gesagt haben. Es gibt keine gute Schulbildung und viele Menschen sind sehr arm. Hinzu kommen die Kämpfe mit Äthiopien, die das Leben in Eritrea insgesamt sehr unsicher und schlimm machen. Deshalb fliehen viele Menschen aus Eritrea.



Eritrea

Eritrea ist ein Land in Afrika.

Die Nachbarländer sind der Sudan, Äthiopien und Dschibuti.
Außerdem grenzt Eritrea an das Rote Meer.

In Eritrea gibt es Wüsten, aber auch Gegenden, in denen
genug Regen fällt.

Eritrea ist ungefähr 5.000 Kilometer von Deutschland
entfernt.

Das Land ist 124.000 Quadratkilometer groß.

Das ist ungefähr halb so groß wie Deutschland.

Es leben fünf Millionen Menschen in Eritrea.

Aber es gibt noch eine Million Eritreer, die schon geflüchtet
sind. Die leben schon in anderen Ländern.

Die Hauptstadt heißt Asmara.

Die Menschen sprechen Arabisch, Tigrinya und Englisch.

Die eine Hälfte hat einen christlichen Glauben.

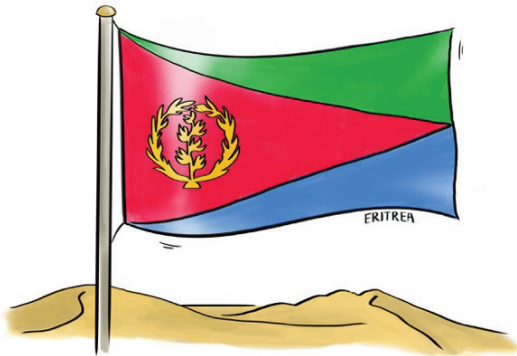
Die andere Hälfte ist muslimisch.

An Eritrea ist besonders, dass die Menschen Sport sehr
mögen. Am liebsten mögen sie Radrennen.

Auch ein Marathonweltmeister kommt aus Eritrea.



Eritrea gehörte lange zu Äthiopien.
Viele Menschen wollten das nicht. Deshalb gab es einen Krieg.



Im Jahr 1993 wurde Eritrea dann ein eigenständiges Land.

Es gibt aber immer noch Kämpfe mit Äthiopien.

Eritrea wird von einem Präsidenten regiert.
Er bestimmt sehr brutal über die Menschen.
Es müssen zum Beispiel alle Männer und Frauen zum Militärdienst.
Die Menschen dürfen nicht wählen.

Viele haben Angst, wegen ihrer Religion verhaftet oder getötet zu werden.
Sie dürfen auch nicht sagen, was sie denken.

Es gibt keine gute Schulbildung und viele Menschen sind sehr arm. Das Leben in Eritrea ist unsicher und schlimm.

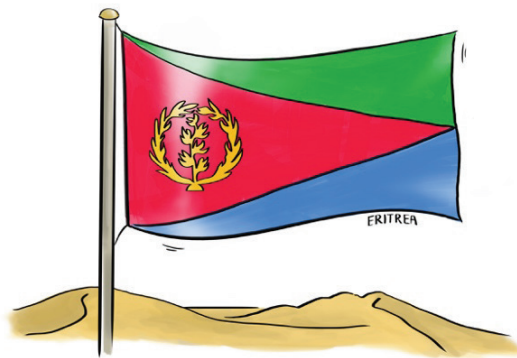
Deshalb fliehen die Menschen.



Eritrea

- Lage:** Es liegt in Afrika.
Die Nachbarländer sind:
Sudan, Äthiopien, Dschibuti
- Entfernung von Deutschland:** Eritrea ist ungefähr 5.000 Kilometer weit weg.
- Größe:** Es ist 124.000 Quadrat-Kilometer groß.
- Einwohnerzahl:** Es leben dort 5 Millionen Menschen.
Eine Million Menschen leben nicht mehr in Eritrea.
Sie sind schon geflüchtet.
- Sprachen:** Die Menschen sprechen Arabisch, Tigrinya und Englisch.
- Besonderheiten:** Die Menschen mögen sehr gerne Rad-Sport.
Der jüngste Marathon-Welt-Meister kommt aus Eritrea.

Flagge:



- Regierung:** Die Menschen dürfen nicht wählen.
Ein Präsident bestimmt alles.
- Fluchtgründe:** Der Präsident ist sehr grausam.
Die Menschen haben Angst.
Sie können verhaftet werden.
Sie können auch einfach getötet werden.
Viele sind auch sehr arm.
Deshalb fliehen sie.



Kosovo

Das Land Kosovo liegt im Südosten von Europa. Es grenzt an Serbien, die ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien, Albanien und Montenegro. Es liegt auf der Balkanhalbinsel, hat aber selbst keine Küste. Kosovo ist nur 1.500 Kilometer von Deutschland entfernt, das ist ungefähr genauso weit wie eine Linie in der Luft von Hamburg nach Mallorca. Kosovo ist nur 10.877 Quadratkilometer groß, das ist kleiner als das Bundesland Schleswig-Holstein (ca. 15.000 km²).

Es leben circa 1,8 Millionen Einwohner in Kosovo, das sind genauso viele Menschen, wie in Hamburg wohnen. Es leben sehr unterschiedliche Menschen in Kosovo zusammen: Die meisten von ihnen sind Albaner, aber auch eine kleine Gruppe Serben und eine Minderheit von Türken, Bosniaken, Goranen und Roma. Die beiden amtlichen Sprachen sind Albanisch und Serbisch. Die meisten Menschen sind muslimischen Glaubens, es gibt hier aber auch den serbisch-orthodoxen und den katholischen Glauben.

Die Hauptstadt von Kosovo heißt Pristina. Dort leben fast 200.000 Einwohner. Der Name "Kosovo" kommt von dem serbokroatischen Wort "kos" für Amsel. Im Kosovo gibt es eine große Landschaft, die Amselfeld heißt. Daher kommt also der Name.

Besonders wichtig ist für die Menschen in Kosovo die Familie. Oftmals leben drei Generationen unter einem Dach und sie kümmern sich gegenseitig umeinander. Leider ist die Schulbildung nicht so gut, deshalb können viele Leute nicht lesen und schreiben.



Besonders ist auch, dass das Land Kosovo ist noch sehr jung ist, es existiert erst seit dem Jahr 2008.

Seit dem ersten Weltkrieg bildete die Region zusammen mit Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Montenegro, Serbien und Slowenien den Staat Jugoslawien. Die einzelnen Völker stritten sich aber immer wieder und schließlich wollten fast alle unabhängig

sein. So zerfiel Jugoslawien im Jahr 1991. In den folgenden Jahren gab es einen schlimmen Bürgerkrieg. Die USA und Deutschland halfen den Albanern, dass sie unabhängig von Serbien wurden.

Kosovo ist eine Republik. Die Menschen können einen Präsidenten und ein Parlament wählen. Es wird darauf geachtet, dass auch die Minderheiten vertreten sind.

Schon während des Krieges vor ca. 15 Jahren haben viele Kosovaren das Land verlassen. Heute verlassen es viele Menschen, weil sie arm sind. Andere Europäer verdienen im Durchschnitt hundert Mal so viel wie Kosovaren. Es gibt eine hohe Zahl von Arbeitslosen im Kosovo. Menschen aus dem Kosovo, die gerne mehr Geld verdienen möchten, werden in Europa nicht als Flüchtlinge anerkannt.

Einige Einwohner sind Roma und werden oft schlecht behandelt. Deshalb flüchten auch sie.



Kosovo

Das Land Kosovo liegt im Südosten von Europa.

Kosovos Nachbarländer sind: Serbien, die ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien, Albanien und Montenegro.

Kosovo ist ungefähr 1500 Kilometer von Deutschland entfernt.

Das Land ist nur 10.877 Quadratkilometer groß.

Das ist kleiner als das Bundesland Schleswig-Holstein (ca. 15000 km²).

Die Hauptstadt heißt Pristina.

Kosovo hat etwa 1,8 Millionen Einwohner.

Es leben sehr unterschiedliche Menschen in Kosovo zusammen.

Die meisten sind Albaner und Serben.

Es leben aber auch Türken, Bosniaken, Goranen und Roma dort.

Die beiden wichtigsten Sprachen sind Albanisch und Serbisch.

Die meisten Menschen sind Muslime.

Es gibt aber auch den serbisch-orthodoxen und den katholischen Glauben.

Es ist besonders an Kosovo, dass die Familie sehr wichtig ist. Meistens leben Kinder, Eltern und Großeltern zusammen.



Das Land Kosovo gibt es erst seit dem Jahr 2008.

Auch das ist besonders.

Davor gehörte es mit anderen Ländern zusammen zu Jugoslawien.

Es gab einen Krieg, als viele Länder nicht mehr zu Jugoslawien gehören wollten.



Kosovo ist heute eine demokratische Republik.

Die Menschen können einen Präsidenten und ein Parlament wählen.

Schon als es in Kosovo Krieg gab, sind viele Menschen geflüchtet.

Heute sind viele Leute sehr arm.

Es gibt keine Arbeitsplätze und keine gute Schulbildung.

Deshalb flüchten auch heute noch viele Menschen aus Kosovo.

Menschen aus dem Kosovo werden in Europa nicht als Flüchtlinge anerkannt.



Kosovo


- Lage:** Kosovo liegt in Europa.
Die Nachbarländer sind:
Serbien, Mazedonien, Albanien, Montenegro
- Entfernung von Deutschland:** Kosovo ist ungefähr 1.500 Kilometer weit weg.
- Größe:** Das Land ist nur 10.877 Quadrat-Kilometer groß.
- Einwohnerzahl:** Es leben nur 1.8 Millionen Menschen dort.
- Sprachen:** Die Menschen sprechen Albanisch und Serbisch.
- Besonderheiten:** Das Land Kosovo gibt es erst seit 2008.
Die Familie ist sehr wichtig.
Es leben oft Kinder, Eltern und Groß-Eltern zusammen.

Flagge:





- Regierung:** Die Menschen dürfen einen Präsidenten wählen.
Das nennt man Demokratie.
- Fluchtgründe:** Die Menschen in Kosovo sind sehr arm.
Sie verdienen sehr wenig.
Die Schul-Bildung ist schlecht.
Deshalb flüchten die Menschen.
Sie dürfen nicht in Europa bleiben.

Tipps für Lese-


Schreibe die Wörter
auf eine Wörterliste.




Markiere in jedem
Abschnitt die
wichtigen Wörter.

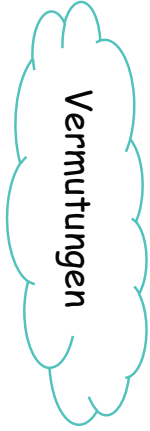

Trage deine
Zusammenfassung
jemanden vor.

Benutze die Wörter von
deiner Wörterliste.

Fasse den Inhalt des
Textes mit deinen eigenen
Wörtern zusammen.

Welche passen zum Text?

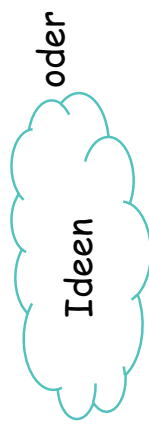
noch einmal an.



Sieh dir deine

1. Vor dem Lesen

Dein Text hat eine
Überschrift oder Bilder.
Dadurch hast du vielleicht:




oder



Schreibe sie auf.

2. Lesen

 Lies den Text genau.

Welche schwierigen
Wörter kannst du dir
erklären?

Gibt es Wörter,
die du nicht verstehst?



Unterstreiche sie.

3. Klären

Kläre die Stellen,
die du nicht verstehst.



Denke nach. Suche
im Text eine
Erklärung.



Sieh im Lexikon nach.



Frage jemanden.

4. Gliedern

 Teile den Text in
Abschnitte.

① ② ③

Nummeriere die
Abschnitte.



Finde für jeden
Abschnitt eine
Überschrift.
Schreibe sie auf.

5. Markieren

6. Zusammenfassen

7. Auswerten

Baustein 2: Fluchtgründe

Warum flüchten Menschen?

Flucht hat immer einen Grund und diese Gründe können sehr vielfältig sein. Bedeutsam ist der Unterschied von (erzwungener) Flucht und (freiwilliger) Migration.

In der Migrationsforschung werden Push- und Pull-Faktoren unterschieden:

- als **Push-Faktoren** bezeichnet man diejenigen Gründe, die jemanden aus seinem eigenen Land vertreiben, also „wegpushen“. Diese sind überwiegend negative Gründe bzw. bedrohliche Faktoren, die sich auf das Leben im Heimatland beziehen. Es entsteht dadurch ein gewisser Zwang zur Migration. Daher sind viele der Push-Faktoren auch (rechtlich anerkannte) Fluchtgründe.
- **Pull-Faktoren** dagegen sind attraktive Gründe, die jemanden in ein anderes Land „ziehen“. Sie stellen eine (positive) Motivation für freiwillige und geplante Migration dar.

Bei genauerer Betrachtung wird deutlich, dass manche Faktoren sowohl als Push- als auch als Pull-Faktoren denkbar sind: z.B. Religion (einerseits Verfolgung aufgrund von Religionszugehörigkeit, andererseits Religionsfreiheit) oder Klima (Flucht vor schlechten kli-

matischen Bedingungen, hin in klimatisch attraktive Gegenden).

Möchte man diesen Themenbereich gemeinsam erarbeiten, dann bietet es sich an, die Karten auszudrucken, zu laminieren und auf der Rückseite ggf. mit Klebemagneten für die Tafel zu versehen.

Zunächst betrachten alle das Bild. Im Gespräch sollte deutlich werden, dass es Pull- und Push-Gründe gibt.

Jeweils zwei Kinder erhalten dann eine Wortkarte und überlegen in Partnerarbeit, was dieses Wort bedeutet und zu welcher Art Gründe es gehört. Anschließend stellen sie ihr Wort vor, heften es an die Tafel unter den entsprechenden Begriff und erklären, warum sie sich so entschieden haben.

Alternativ kann man das gesamte Material auch mehrfach für eine Gruppenarbeit ausdrucken. Jeweils etwa vier Kinder arbeiten dann zusammen.

Wenn alle Begriffe erklärt und zugeordnet sind, können die Schülerinnen und Schüler sich abschließend als Ergebnissicherung für einen Fluchtgrund entscheiden und ihn als Standbild vorspielen. Die anderen raten, welcher Begriff dargestellt wurde.

Material

Auftragskarte:

Warum flüchten Menschen?

Lesetext:

„Warum flüchten Menschen?“

Legekarten:

Push- und Pull-Gründe, Überschriften



Arbeitsauftrag:

Warum flüchten Menschen?

„push und pull“

Arbeitet in Gruppen von etwa vier Kindern!

1. Lest den Infotext: „Warum flüchten Menschen?“

2. Schaut euch dann die Zeichnung an.

Ihr seht, dass es Gründe gibt, die die Flüchtlinge aus ihrem Land **schieben**:

das sind **Push-Gründe** (denn „push“ ist Englisch und wird mit „schieben“ oder „drücken“ übersetzt).

Dann gibt es Gründe, die die Flüchtlinge in ein anderes Land **ziehen**. Diese nennt man **Pull-Gründe** („pull“ kommt aus dem Englischen und heißt „ziehen“. Es ist das gleiche Wort wie beim „Pullover“, den man über den Kopf zieht).

3. Nehmt jetzt die einzelnen Karten mit den Fluchtgründen. Entscheidet gemeinsam, ob sie zu den Push- oder Pull-Gründen gehören.

Legt die Gründe unter die passende Überschrift.

4. Wählt zu zweit einen Fluchtgrund aus und versucht, ihn mit einem Standbild darzustellen.

Können eure Mitschüler erraten, welche Karte ihr gewählt habt?



Info

Warum flüchten Menschen?

Alle Menschen wünschen sich ein Leben in Sicherheit, in Frieden und ohne Armut. Frieden, Sicherheit und ein Leben ohne Armut gibt es aber nicht überall.

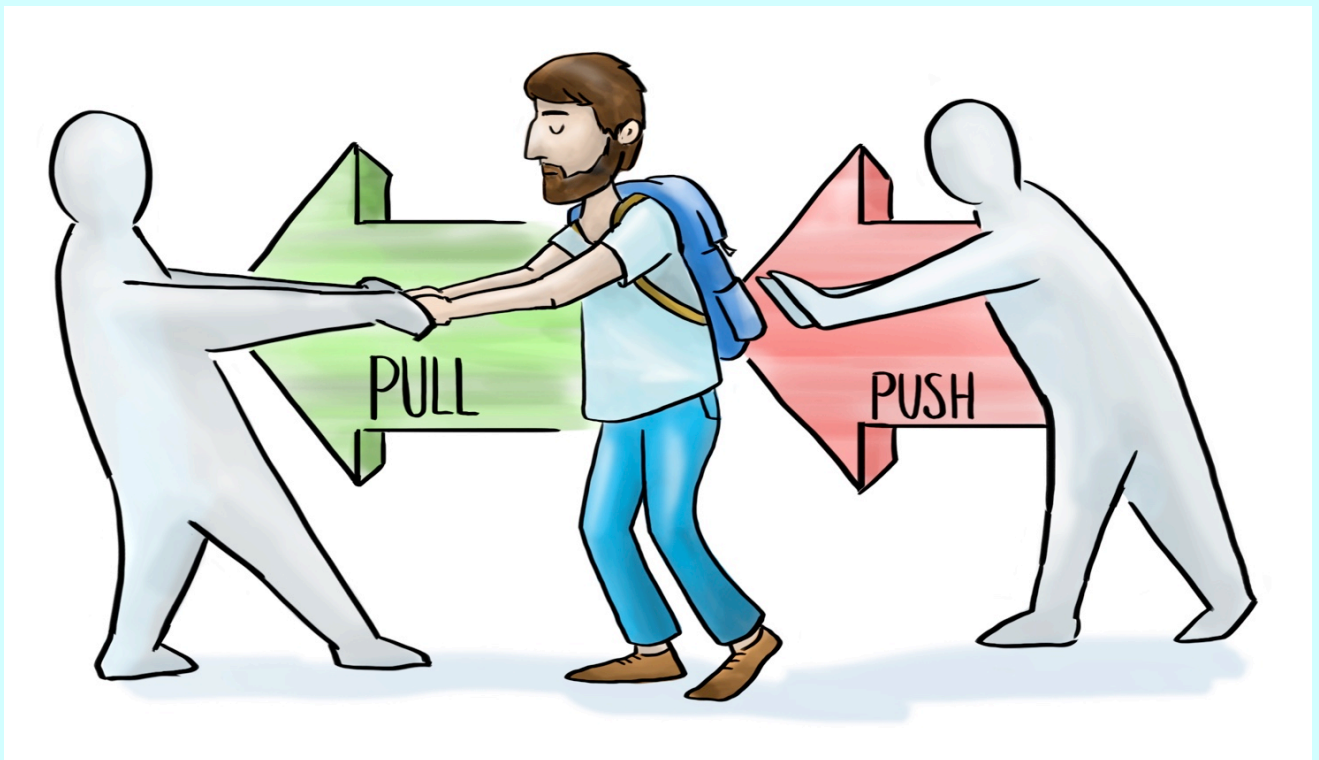
Deshalb waren 2015 weltweit ungefähr 65 Millionen Menschen auf der Flucht.

1. Die meisten Menschen verlassen ihre Heimat, weil in ihrem Land Krieg und Gewalt herrscht.
2. Einige Menschen werden verfolgt, weil sie eine andere Nationalität als die Mehrheit in ihrem Land haben oder weil sie einer anderen Religion angehören.
3. In manchen Ländern darf man auch nicht seine eigene Meinung haben. Wenn man dann in der Öffentlichkeit gegen den Herrscher oder gegen das politische System etwas sagt, kann es sein, dass man verfolgt wird.
4. Sehr viele Menschen leben in ihren Heimatländern in Armut oder Arbeitslosigkeit. Sie wünschen sich ein Leben mit mehr Geld. Auch deshalb kommen viele Flüchtlinge nach Europa.
5. Wenn eine Gegend durch eine Naturkatastrophe verwüstet ist, können die Menschen dort nicht mehr wohnen und suchen nach einer neuen Unterkunft.

Alle diese Gründe können dazu führen, dass Menschen ihre Heimat verlassen und sich auf eine ungewisse Reise begeben.

Pull - Gründe

Push - Gründe



die Armut

In einigen Ländern haben die Menschen kaum Geld für eine Wohnung, für Essen oder Kleidung. Sie leben in Armut.

die Arbeitslosigkeit

Jeder Mensch, der arbeiten möchte, aber keine Arbeit findet, ist arbeitslos. Auch wer bei seiner Arbeitsstelle entlassen worden ist, ist arbeitslos.

Oft gibt es in den Ländern keine Arbeit mehr für die Menschen. Sie verdienen dann kein Geld. Deshalb müssen sie in Armut leben.

der Krieg

die Kriege

Im Krieg kämpfen mindestens zwei bewaffnete Gruppen gegeneinander. Diese Gruppen sprechen nicht mehr miteinander. Sie versuchen oft mit Gewalt, mehr Macht in ihrem Land zu bekommen oder ein anderes Land zu erobern.

die Natur-Katastrophe

die Natur-Katastrophen

Manchmal geschieht in der Natur etwas besonders Heftiges oder Ungewöhnliches, wobei viele Menschen ihre Unterkunft verlieren, verletzt werden oder sogar sterben. Das nennt man dann Natur-Katastrophe: Dazu gehören Erdbeben, Überschwemmungen, Vulkanausbrüche oder schwere Stürme. Oft sind die Zerstörungen so groß, dass die Menschen sich nicht mehr selbst helfen können.

der politische Konflikt

die politischen Konflikte

Manchmal gibt es in einem Land einen großen Streit zwischen mehreren Parteien. Solch einen Streit nennt man auch Konflikt.

Wenn der Streit immer größer wird, versucht vielleicht eine Partei, die ganze Macht mit allen Mitteln an sich zu reißen.

Sie halten sich dann nicht mehr an die Regeln und Gesetze. So kann es sein, dass sich nicht mehr alle Menschen in diesem Land sicher fühlen.

die Ausgrenzung

Wenn Menschen immer ausgeschlossen werden, nur weil sie anders sind, z. B. eine andere Sprache sprechen, einem anderen Menschentyp oder Religion angehören, nennt man das ausgrenzen.

die Bildungs-Chancen

In Deutschland ist der Schulbesuch kostenlos. Jedes Kind muss zur Schule gehen und darf Lesen, Schreiben und Rechnen lernen. Das nennt man „Bildung“. Das trifft aber nicht für alle Länder auf der Welt zu. Manche Kinder haben noch nie eine Schule besucht. Sie haben schlechte Bildungs-Chancen. Für sie ist es später schwieriger eine Arbeit zu finden.

der Lohn

die Löhne

Jeder Mensch, der arbeitet, bekommt Geld für seine Arbeit.

Diesen Geldbetrag nennt man Lohn.

In vielen Ländern wird für die gleiche Arbeit aber weniger Geld bezahlt als in Deutschland. Deshalb möchten Menschen gerne hier arbeiten.

die Sicherheit

Wenn es friedlich in einem Land zugeht, fühlt man sich sicher.

Für Sicherheit und Ordnung sorgen z. B. die Polizei und die Feuerwehr.

die Verfolgung

Manche Menschen können in ihrem Land nicht ohne Angst leben, weil sie z. B. einem anderen Menschentyp oder Religion angehören. Sie haben Angst davor, dass ihnen Gewalt angetan wird. Sie werden verfolgt.

die Angst

Angst ist ein unangenehmes Gefühl: Man fühlt sich unwohl oder sogar bedrängt. Angst bedeutet übersetzt „Enge“.

Der Körper hat ein Alarm- und Abwehrsystem, das bei einer Bedrohung sofort aktiviert wird. Das sorgt für dieses Gefühl.

In einigen Ländern haben Menschen manchmal große Angst, verfolgt oder verhaftet zu werden.

der Hunger

Hunger ist eine Folge von Armut. Manche Menschen sind so arm, dass sie zu wenig Geld für Essen haben.

Sie essen dann viel weniger, als ihr Körper eigentlich braucht.

Krieg und Frieden

Warum führen Menschen gegeneinander Krieg?

Wo finden Kriege statt und warum ist es so schwierig, sie zu beenden oder zu verhindern?

Kann ein Krieg auch zu uns kommen?

Diese Kinderfragen sind oft schwer zu beantworten.

Wir haben deshalb einige Infotexte erstellt, die genau darauf erste Antworten geben.

Vertiefende Informationen erhalten Sie auf der Seite <http://www.frieden-fragen.de> [05.10.2016]. Diese Seite eignet sich auch ganz hervorragend, wenn man sich thematisch in die Forschungs-

ergebnisse zum Thema Krieg und Frieden einarbeiten möchte.

Auch für etwas ältere Kinder ist diese Seite geeignet, um Antworten auf viele andere Fragen im Zusammenhang mit „Krieg und Frieden“ und Informationen zu aktuellen Kriegen zu erhalten.

Auf dieser Webseite finden Sie auch den Hörtext: „**Die Geschichte von einem guten König**“ (ca. 10 min) und den Film: „**Was heißt Frieden?**“ (ca. 2.49 min) (<https://www.frieden-fragen.de/erwachsene/frieden.html> [05.12.2016]).

Diese beiden Beiträge könnten zumindest in Klasse vier als Abschluss eingesetzt werden, um das neue Wissen der Kinder noch einmal zu festigen.

Material

Auftragskarte:

Krieg und Frieden

Infotexte:

Warum gibt es Krieg

Was ist Krieg?

Was ist ein Bürgerkrieg?

Wie beendet man einen Krieg?

Kann ein Krieg auch zu uns kommen?

Textkarten:

Satz-Karten



Arbeitsauftrag

Krieg und Frieden

Ihr habt eine Frage zum Thema: „Krieg und Frieden“ ?

1. Wählt die Info-Karte zu eurer Frage.
2. Lest den Infotext. Nutzt dazu das Falt-Heft mit den Lese-Tipps.
3. Gibt es schwierige Wörter, die ihr euch schon erklären könnt?
4. Gibt es Wörter, die ihr nicht versteht?
Versucht, ihre Bedeutung herauszufinden.
5. Versucht euch gegenseitig zu erklären, was ihr verstanden habt.
6. Benutzt dazu die Karten mit den Sätzen.
7. Macht zum Schluss eine Gedanken-Landkarte (mindmap) zu eurer Frage.



Info

Warum gibt es Krieg?

Für jeden Krieg gibt es bestimmte Gründe.

Kriege geschehen nicht einfach, sie werden von Menschen gemacht.

Wenn es einen Krieg gibt, dann haben sich Herrscher, Politiker oder die Anführer von bestimmten Gruppen entschieden, dass es Krieg geben soll.

Diese Anführer wollen manchmal mehr Macht, mehr Einfluss, mehr Reichtum oder mehr Bodenschätze für sich haben.

Oder sie haben Angst, ihre Macht oder ihre Freiheit zu verlieren.

Sie glauben, dass sie ihre Ziele leichter mit Gewalt erreichen können.

Sie haben Zweifel daran, dass sie friedliche Lösungen auch mit Gesprächen finden können.

Auch große Probleme oder Streit können aber von den Herrschern, den Regierungen oder den Anführern ohne Krieg gelöst werden.



Info

Was ist Krieg?

Wenn Staaten streiten, dann gibt es manchmal Krieg zwischen verschiedenen Ländern.

Dann kämpfen Soldaten oder bewaffnete Gruppen gegeneinander.

Es gibt auch Krieg, wenn die Herrscher andere Länder erobern wollen.

Manchmal wollen sie auch die Macht im eigenen Land vergrößern.

Im Krieg kämpfen die Gegner nur noch gegeneinander. Sie sehen sich als Feinde an und sprechen nicht mehr miteinander.

Im Krieg leiden die Menschen, die in den Kriegsgebieten leben. Oft sind ihre Häuser zerstört, manchmal die Dörfer oder ganze Städte.

Viele Menschen müssen ihre Dörfer verlassen. Sie werden vertrieben oder manchmal werden sie gefangen genommen, verletzt oder sogar getötet.



Info

Was ist ein Bürgerkrieg?

Die meisten Kämpfe finden innerhalb eines Landes statt.

In einem Bürgerkrieg kämpfen bewaffnete Gruppen aus diesem Land gegen einander oder gegen die Regierung.

Manchmal geht es darum, dass ein Volk sich von seinem Herrscher befreien möchte. Viele Menschen möchten keinen Herrscher haben, der ein Diktator ist. Sie möchten mitbestimmen, was in ihrem Land geschehen soll.

Manchmal möchten bestimmte Gruppen ein eigenes Gebiet haben, in dem sie alleine regieren können. Das geht meist aber nur, wenn sie ein Stück Land abspalten können.



Info

Wie beendet man einen Krieg?

Ein Krieg kostet viel Geld für Waffen und Munition. Deshalb sind Kriege oft erst dann zu Ende, wenn die Kriegs-Gegner kein Geld mehr haben.

Auch, wenn Soldaten fehlen, ist es schwierig, weiter Krieg zu führen.

Manchmal sind auch die Menschen in diesem Land nicht mehr bereit, immer mehr Opfer zu bringen für den Krieg.

Manche Kriege enden, wenn es einen Verlierer gibt, der aufgibt.

Oft versuchen die UNO (die Vereinten Nationen, englisch: United Nations Organisation) oder andere Länder, die kämpfenden Gegner zu zwingen, mit dem Krieg Schluss zu machen.

Am besten ist es aber, wenn die Kriegsparteien wieder miteinander sprechen, einen Waffenstillstand und einen Friedensvertrag schließen. Dazu brauchen sie oft die Unterstützung von Menschen, die zwischen ihnen vermitteln.

Wenn der Krieg zu Ende ist, dann schweigen die Waffen. Jetzt kann man beginnen, Frieden zu schaffen.



Info

Kann ein Krieg auch zu uns kommen?

Manche Kinder haben Angst, dass der Krieg auch zu uns kommen kann.

Das ist jedoch sehr unwahrscheinlich. Seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges im Jahr 1945 hat es keinen Krieg mehr in Deutschland gegeben.

Deutschland ist ein Teil der Europäischen Union (EU). Es hat an seinen Grenzen oder in der Welt keine Staaten als Feinde mehr.

In Europa haben die meisten Länder gelernt, dass man mit Gesprächen einen Streit klären kann.

Die EU hat im Jahre 2012 den Friedens-Nobelpreis bekommen, denn hier gibt es seit mehr als 60 Jahren Frieden.

Deutsche Soldaten sind aber an verschiedenen Kriegen beteiligt. Die Bundeswehr unterstützt zum Beispiel in Afghanistan, in Somalia oder im Sudan.

In Deutschland sind wir aber auch vor einem terroristischen Anschlag nicht ganz sicher. Die Regierung tut alles dafür, damit möglichst nichts passiert.

Dieses Wort
kenne ich nicht.

Ich habe dazu
noch eine Frage:
.....

Was meinst
du
genau?

Kannst du mir
bitte erklären,
was... bedeutet?

Das verstehe
ich nicht.

Noch einmal
bitte.

Super.

Ah,
jetzt verstehe
ich das.

Wie meinst
du das?

Das habe ich
anders
verstanden.

Dazu habe ich
eine Frage.

Ich glaube,
dass das stimmt.

Ich bin
deiner Meinung.

Völlig unmöglich.

Das kann
nicht stimmen,
weil.....

Demokratie – Was ist das eigentlich?

Angesichts der vielfältigen Ursachen für die aktuellen Fluchtbewegungen stoßen die Kinder auch auf die Frage, welche Rolle die jeweiligen Herrscher in den verschiedenen Ländern spielen. Angeregt durch Informationen aus den verschiedenen Medien oder nach Gesprächen fragen sie, warum einige Herrscher gegen ihre eigene Bevölkerung kämpfen, wie das zum Beispiel in Syrien geschieht. Um zu verstehen, worin sich die Herrschaftsformen in manchen Ländern unterscheiden, wollen wir den Kindern die wesentlichen Elemente einer Demokratie vorstellen.

Gemäß dem Rahmenplan Sachunterricht sollen die Schülerinnen und Schüler Diskussionen, Abstimmungen, das Mehrheitsprinzip und Parteien als **Elemente der Demokratie** nennen, die Aufgaben von **Repräsentanten** beschreiben sowie die **Bedeutung des Rechtsstaats** für Kinder erklären, indem sie zwischen Regeln und Gesetzen unterscheiden.

Diese Anforderungen basieren u.a. auf dem „Perspektivrahmen Sachunterricht“ sowie auf den aktuellen Konzepten zur Politischen Bildung in der Grundschule.

Wir haben uns auf dieser Basis entschieden, ein grundschulgeeignetes Unterrichtsmodul zur Frage „Was ist Demokratie?“ zu erstellen. Wenn die Kinder wesentliche Elemente der Demokratie benennen und erklären können, dann können sie auch verstehen, was „nicht-demokratisches Verhalten“ meint. Sie werden anschließend in der Lage sein, nicht demokratisches Verhalten in Ansätzen zu identifizieren und als Ursache für die Flucht von Menschen zu benennen. Dieses scheint uns absolut ausreichend zu sein, um die Ereignisse und Verhaltensweisen der Herrschenden in den Ländern zu beschreiben, aus denen Menschen flüchten. Eine weitere Differenzierung in verschiedene Formen der Herrschaftsausübung scheint

uns weder nötig noch sinnvoll zu sein.

Ein geeigneter Einstieg zum Aktivieren des Vorwissens ist das Erstellen einer „Concept Map“⁶ zu der Frage „Was ist Demokratie?“. „Concept Maps“ stellen Beziehungen her zwischen Begriffen, die die Kinder nennen. Im Vergleich dazu sind Mindmaps meist hierarchisch organisiert.

Für die Erarbeitung der zentralen Merkmale von „Demokratie“ empfehlen wir die Arbeit in Arbeitsgruppen. Jede Expertengruppe setzt sich mit einem der zentralen Begriffe auseinander:

1. das Wort „Demokratie“
2. Gleichheit vor dem Gesetz
3. Freie und geheime Wahlen
4. Freiheit
5. Aufteilung der Macht/Gewaltenteilung
6. Länder ohne Demokratie

Die Gruppen erhalten zunächst jeweils einen theoretischen Text, der den Begriff erklärt. Diesen Text sollen sie lesen, besprechen und den anderen Schülerinnen und Schüler anschließend erklären. Für die Erklärung stehen den Kindern Satzanfänge (auf zwei Niveaustufen) zur Verfügung. Mit Hilfe dieser Satzkarten sollen sie den anderen Kindern ihren Text erklären. Auch für die Zuhörer sind einige Reaktionssätze vorhanden.

Als weiteres Material gibt es jeweils einen Text, der die Merkmale der Demokratie auf eine Situation bezieht, die den Kindern bekannt ist. Aufgabe in den Gruppen ist es nun, auch diesen Text zu lesen und zu besprechen. Sie sollen anschließend ein kurzes Rollenspiel entwickeln, mit dem sie den anderen Gruppen ihren Begriff vorstellen.

Aufgabe der Zuschauer ist es, zu beschreiben, was das Rollenspiel mit dem Begriff zu tun hat.

⁶ Informationen zu „Concept maps“ gibt es hier: <https://blogs.uni-paderborn.de/fips/2014/11/26/concept-maps/> [06.12.2016].

Um abzusichern, dass alle Kinder die wesentlichen Merkmale der Demokratie nennen können, bietet es sich an, abschließend gemeinsam das „mein Spiegel“-Erklärvideo für Kinder, „Demokratie“ anzusehen:

<https://www.youtube.com/watch?v=KINkD69rlkc> [06.12.2016]

Das Arbeitsblatt „Kennst du dich aus mit der Demokratie“ dient ebenfalls zur Überprüfung des Gelernten.

Wer sich mit seiner Klasse weiter und vertiefend um das Thema „Grundrechte/Grundgesetz“ kümmern möchte, dem sei die **„Grundrechtefibbel – Voll in Ordnung“** der Landeszentrale für politische Bildung in Baden-Württemberg empfohlen. Zu diesem Material gehört auch eine hervorragende Lehrerhandreichung, die viele gute Unterrichts Anregungen und Material bietet. Insbesondere die eingebundenen Lesetexte mit ihren Fragen eignen sich gut zur Vertiefung.

(www.grundrechtefibbel.de [06.10.2016])

In dem Ordner **„Zusammenarbeit: miteinander leben- Grundrechte vertreten- Gesellschaft gestalten“**, herausgegeben vom LI Hamburg, finden sich in Kapitel 3 Materialien zu den Themen Grund- und Kinderrechte:

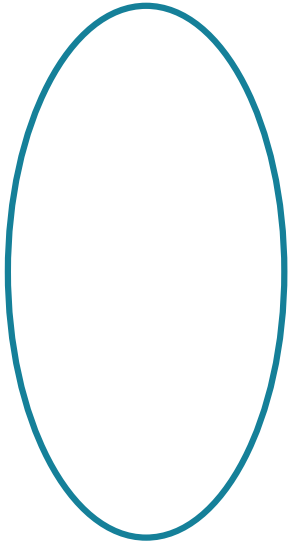
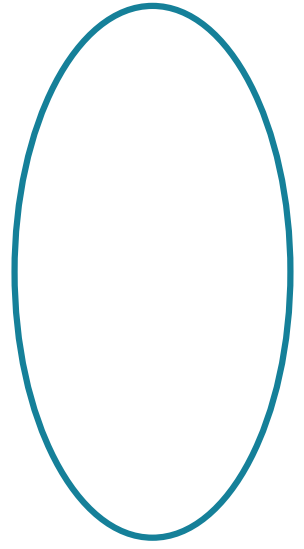
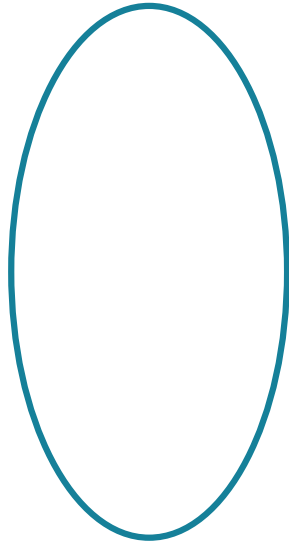
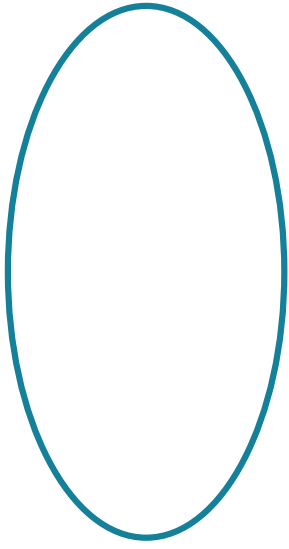
- Grundrechte BRD: Unterrichtsvorschläge, Übersicht, einzelne GG-Artikel-Wortkarten, S. 105-124

- Kinderrechte: Unterrichtsvorschläge, Bild-Wort-Satz-Karten, S.127-157

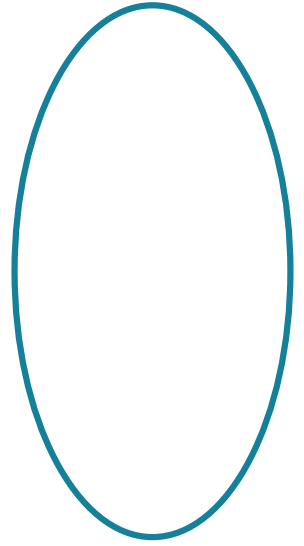
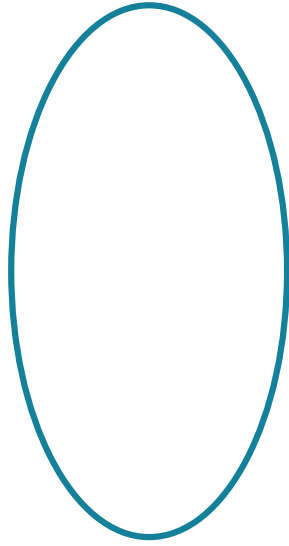
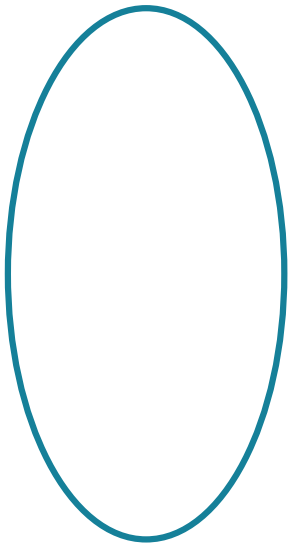
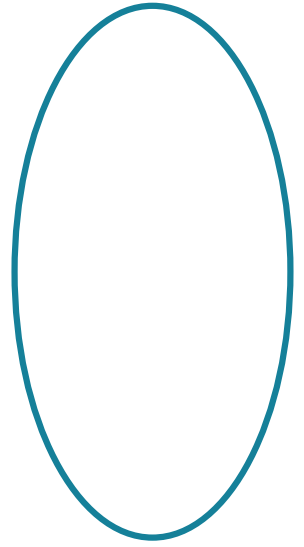
Zur Vertiefung der Frage „Wie funktioniert Demokratie?“ bietet es sich außerdem an, ein komplett ausgearbeitetes und erprobtes Planspiel zu nutzen, das vom Projekt Kinderdemokratie am Göttinger Institut für Demokratieforschung entwickelt wurde. Das Planspiel „Eine neue Straße für Felddorf?“ hat einen speziellen Fokus auf Grundschulen. Das Besondere ist: Grundschulkinder schlüpfen in die Rolle von Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitikern und können so erfahren wie es ist, ein politisches Problem anzugehen, zu verhandeln und Lösungen zu entwickeln. Dabei wurde bewusst ein Thema aus der kommunalen Ebene gewählt, um an die Lebenswelten der Kinder anzuknüpfen: statt einer stark befahrenen Hauptstraße soll eine Umgehungsstraße gebaut werden, was von der Elternpartei, der Umwelpartei, der Bauernpartei und der Wirtschaftspartei durchaus unterschiedlich gesehen wird. (http://www.demokratie-goettingen.de/content/uploads/2015/07/Planspiel_Felddorf-2015-07.pdf [06.12.2016])

Material

Arbeitsblatt:	Concept Map
Auftragskarte:	Demokratie – was ist das?
Wort-Satzkarten:	Demokratie – was ist das?
Satzanfänge/Sätze:	für die Erklärungen, für die Zuhörer, für die Lehrkräfte
Auftragskarten:	1) Woher kommt das Wort „Demokratie“? (1+2) 2) Gleichheit vor dem Gesetz (1+2) 3) Freie und geheime Wahlen (1+2) 4) Freiheit (1+2) 5) Aufteilung der Macht (1+2) 6) Länder ohne Demokratie (1+2)
Arbeitsblatt:	Kennst du dich aus mit der Demokratie?



Das weiß ich schon über
die Demokratie





Arbeitsauftrag

Demokratie - was ist das?

Aufgabe 1:

1. Informiert euch gründlich über euer Thema.
2. Lest dazu den Text (1). Nutzt die Lese-Tipps.
3. Ihr sollt den anderen Kindern gleich euren Begriff erklären.
Benutzt dazu die Satzkarten.

Aufgabe 2:

1. Lest nun den Text (2).
2. Ihr sollt den anderen Kindern später ein Beispiel zu eurem Thema darstellen.
Denkt euch dazu ein kleines Rollenspiel aus.

die Demokratie

die Demokratien

In Deutschland leben wir in einer Demokratie.

die Herrschaft des Volkes

Demokratie bedeutet „Herrschaft des Volkes“.
In einer Demokratie hat das Volk die Macht.

die Wahl

die Wahlen

In einer Demokratie gibt es freie und geheime Wahlen.

die Gewaltenteilung

In einer Demokratie ist die Macht im Staat verteilt.
Niemand darf alleine die Macht über die anderen haben.

der Stellvertreter

die Stellvertreter

Die Menschen wählen Stellvertreter,
von denen sie regiert werden möchten.

die Partei

die Parteien

Menschen, die in der Politik ähnlich denken, bilden Parteien.

die Politik

Die Politik regelt, was in der Öffentlichkeit passieren soll
(z.B. für Schulen, im Verkehr, Polizei).

die Gleichheit vor dem Gesetz

Allen Menschen haben die gleichen Rechte.
Sie sind vor dem Gesetz gleich.

Satzanfänge für die Erklärungen

Unsere Gruppe hat sich mit dem Thema ... beschäftigt.

Wir haben ... untersucht.

Wir sind der Frage nachgegangen, was ... bedeutet.

Unser Auftrag hieß:
Untersucht/ Erklärt, was ... bedeutet.

Unter ... kann man sich Folgendes vorstellen:

Wir fanden am wichtigsten, dass ...

Uns ist aufgefallen, dass ...

Wir haben es so verstanden, dass ...

Wir hatten unterschiedliche Meinungen.
... hat es so verstanden, dass ...

Ein weiterer Punkt war, dass ...

Besonders betont wurde auch, dass ...

Wir können noch hinzufügen, dass ...

Zusammenfassend können wir sagen, dass ...

Also können wir festhalten, dass ...

Am wichtigsten ist es, sich ... zu merken.

Jetzt wäre die Möglichkeit, noch Fragen zu stellen.

Gibt es noch Nachfragen dazu?

Hat jemand etwas nicht verstanden?

Möchte jemand noch etwas dazu fragen?

Satzanfänge für die Zuhörer

Mir ist unklar, warum ...

Wiederholt bitte noch einmal die Stelle,
an der ihr ... erklärt habt.

Könnt ihr bitte noch einmal erklären, was ... bedeutet.

Habe ich dich richtig verstanden: Meinst du damit ...?

Ich fand, dass euch besonders ... gelungen ist.

Ich habe jetzt verstanden, dass ...

Ich habe vieles verstanden, weil ...

Beim nächsten Mal könntet ihr noch auf ... achten.

Ich bin da anderer Meinung als ihr, denn ...

Satzanfänge für schwächere Kinder

Wir hatten das Thema ...

Unser Thema heißt ...

Wir haben herausgefunden, dass ...

Im Text stand, dass ...

Dort stand auch, dass ...

Wir haben uns gemerkt, dass ...

Wir haben noch nicht verstanden,
was ... bedeutet.

Hat noch jemand eine Frage?

Gibt es Fragen?

Ich habe noch eine Frage:
Warum ... ?

Erkläre mir bitte, warum ...

Ich fand gut, dass ...

Ich fand nicht so gut, dass ...

Sätze für Lehrkräfte bei schwierigen Wörtern

Wie heißt das Wort?

Woher kennst du es?

Was tut man damit?

Wer benutzt dieses Wort?

Beschreibe, welche Farbe/ Form/ Geschmack/
Besonderheiten man mit dem Wort verbindet!

Man sagt es, wenn ...
Kannst du dir vorstellen, was das bedeutet?

Versuche zu beschreiben, was dort/ damit/ dann passiert.

Benutze die Wörter ..., um dein Wort zu erklären.

Erkennst du einen Wortbaustein in dem Wort?



Expertengruppe 1:

Info

Woher kommt das Wort „Demokratie“? (1)

Das Wort „Demokratie“ kommt aus dem Griechischen.
Es bedeutet „Volksherrschaft“ oder „Herrschaft des Volkes“.

Diese Idee der Volksherrschaft, also der Demokratie ist schon sehr alt.
Etwa 600 Jahren vor Christus Geburt haben sich die Menschen im antiken
Griechenland die Demokratie ausgedacht.

Zuvor durfte immer nur einer bestimmen: ein König oder ein Kaiser. Nur
er hatte die Macht im Staat.

Jetzt sollte jeder Bürger im Staat ein Stück von der Macht bekommen.
Jeder Bürger sollte das Recht haben, mitzubestimmen, was in seinem Land
passiert.

In Deutschland gibt es diese Staatsform seit 1949. Vorher gab es sie
schon einmal zwischen 1918 bis 1933.



Expertengruppe 1:

Woher kommt das Wort „Demokratie“? (2)

Demokratie in der Schule

Auch in deiner Schule hat niemand ganz alleine die Macht.

Wichtige Entscheidungen werden in der Schulkonferenz getroffen. Dort sind Stellvertreter der Eltern, der Lehrerinnen und Lehrer und die Schulleitung vertreten.

Die Kinder wählen Klassensprecher. Die Klassensprecher aus allen Klassen treffen sich im Schülerrat, das ist die Schülervvertretung.

Hier erfahren sie wichtige Informationen von der Schulleitung. Sie können auch Vorschläge zu manchen Themen machen.

In der Schülervvertretung dürfen sie einige Dinge mitbestimmen, z. B. welche Spielgeräte angeschafft werden sollen.

Mindestens einmal im Jahr erhalten die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, ihre Anliegen in der Schulkonferenz vorzutragen.



Expertengruppe 2:

Info

Gleichheit vor dem Gesetz (1)

Alle Menschen sind verschieden. Jeder denkt anders, jeder hat andere Wünsche oder kann etwas Anderes besonders gut. Alle Menschen sollen aber die Chance haben, in ihrem Leben das zu erreichen, was sie erreichen möchten. Deshalb sind in einer Demokratie alle Menschen vor dem Gesetz gleich. Das bedeutet, dass alle Menschen die gleichen Rechte haben. In einer Demokratie gibt es vor dem Gesetz keine Unterschiede zwischen den Menschen.

Vor dem Gesetz darf niemand bevorzugt oder benachteiligt werden:

- Es spielt keine Rolle, ob jemand arm ist oder reich.
- Es ist vor dem Gesetz unwichtig, ob jemand berühmt ist oder nicht.
- In einer Demokratie ist egal, ob man ein Mann oder eine Frau ist. Männer und Frauen haben die gleichen Rechte.
- In einer Demokratie ist egal, welche Hautfarbe ein Mensch hat oder aus welchem Land er kommt.
- In einer Demokratie spielt es keine Rolle, woran jemand glaubt.
- In einer Demokratie darf jeder denken und sagen, was er will. Man muss sich aber unbedingt an die Regeln des Grundgesetzes halten.
- In einer Demokratie darf niemand wegen seiner Behinderung benachteiligt werden. Menschen mit Behinderung haben die gleichen Rechte wie alle anderen auch. Sie werden besonders geschützt, damit sie am Leben genauso teilnehmen können, wie alle anderen auch.



Expertengruppe 2:

Gleichheit vor dem Gesetz (2)

Im Grundgesetz steht: Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.
Das gilt auch in der Schule und unter Kindern.

**Überlegt, welche Sätze dem Grundgesetz entsprechen.
Diskutiert darüber und begründet eure Meinungen.
(Achtung: Manchmal ist es nicht eindeutig.)**

- Nur Jungen dürfen in der Pause Fußball spielen.
- Alle Kinder haben das Recht, in den Ferien zu verreisen.
- Jedes Kind soll Taschengeld bekommen.
- Den Tafeldienst dürfen nur Mädchen machen.
- Hausaufgaben müssen für alle Kinder gleich sein.
- Alle Kinder, die stören, müssen die gleiche Strafe bekommen.
- In allen Klassen müssen die gleichen Regeln gelten.
- Alle Kinder sollen Schul-Kleidung tragen, damit sie gleich aussehen.
- In der Schule dürfen nur Kinder lernen, die Deutsch sprechen.
- Alle Häuser müssen einen Lift (Aufzug) für Rollstuhlfahrer haben.
- Alle Menschen haben ein Recht auf einen Computer.



Expertengruppe 3:

Info

Freie und geheime Wahlen (1)

In einer Demokratie soll jeder Staatsbürger mitbestimmen, was in seinem Land geschieht. Das darf man bei manchen Wahlen mit 16 Jahren, bei anderen mit 18 Jahren.

Aber stellt euch vor, dass **alle** wahlberechtigten Menschen in Deutschland immer über alle Dinge mitentscheiden müssten: Welche Gesetze soll es geben? Wofür wird das Geld ausgegeben? Sollen Schulen oder Straßen gebaut werden?

Oft gibt es dazu viele verschiedene Meinungen. Es wäre deshalb sehr schwierig, wenn alle sich einigen müssen. Es würde auch sehr lange dauern.

Deshalb wählen die Menschen in jedem demokratischen Staat einige Stellvertreter, von denen sie eine Zeitlang regiert werden wollen und die für sie entscheiden sollen. Sie wählen deshalb die Parteien mit den Politikerinnen und Politikern.

In einer Demokratie sind die Wahlen **frei** und **geheim**.

- Jeder darf den Politiker oder die Politikerin wählen, die er am besten findet.
- Man darf niemanden zwingen, einen bestimmten Politiker oder eine bestimmte Politikerin zu wählen.
- Man darf niemandem Geld geben, also „bestechen“, damit er einen bestimmten Politiker oder eine bestimmte Politikerin wählt.
- Man muss nicht verraten, wen man gewählt hat.

In einer Demokratie dürfen Politikerinnen und Politiker nicht einfach machen, was sie wollen. Sie müssen immer darüber nachdenken, was ihre Wählerinnen und ihre Wähler wollen. Die Menschen werden die Politiker nur dann wiederwählen, wenn ihnen gefällt, was sie machen und was sie entscheiden. Deshalb ist es in einer Demokratie ganz wichtig, dass nach einigen Jahren neu gewählt wird.



Expertengruppe 3:

Freie und geheime Wahlen (2)

Gewählt werden kann auf verschiedene Weise:

In eurer Klasse sollen die neuen Klassensprecher gewählt werden. Es haben sich auch Kinder aufstellen lassen, die du nicht magst und die du auf gar keinen Fall wählen möchtest.

Wie sollte gewählt werden?



Würfeln



Abstimmen mit Handzeichen



geheime Wahl mit Ankreuzen

Besprecht, welche Vorteile und welche Nachteile es beim Würfeln, beim Abstimmen oder bei einer geheimen Wahl mit Ankreuzen gibt.

Macht eine Tabelle.

gewählt wird durch:	Vorteile	Nachteile
Würfeln		
Abstimmen mit Handzeichen		
geheime Wahl mit Ankreuzen		



Expertengruppe 4:

Info

Freiheit (1)

In einer Demokratie ist jeder Mensch frei.
Aber man muss auch die Freiheit der anderen beachten.

Es gibt **Grundrechte**, die nicht abgeschafft werden dürfen. Sie sind im Grundgesetz aufgeschrieben. Zu diesen Grundrechten gehören:

Die Würde des Menschen ist unantastbar.

Jeder Mensch muss würdevoll behandelt werden. Man darf niemanden erniedrigen, beschimpfen oder beleidigen.

Das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit

Kein Mensch darf einen anderen verletzen oder sein Leben beenden.

Die Meinungsfreiheit

Jeder Mensch hat das Recht, seine Meinung zu sagen. Niemand muss Angst haben, dass er bestraft wird, wenn er seine Gedanken und Wünsche sagt oder aufschreibt.

Die Pressefreiheit

Die Menschen können sich in den Zeitungen, im Internet und im Fernsehen über alles informieren. Dort darf über alles Wichtige berichtet werden.

Die Glaubensfreiheit

In einer Demokratie darf man frei entscheiden, was man glaubt und welcher Glaubensgemeinschaft man angehören möchte.

Die Versammlungsfreiheit

Menschen dürfen sich in einer Demokratie versammeln. Sie dürfen demonstrieren und ihre Meinung sagen.



Expertengruppe 4:

Freiheit (2)

In einer Demokratie hat jeder Mensch das Recht, sein Leben so zu gestalten, wie er es möchte.

Jeder Mensch darf eigene Vorstellungen und Wünsche haben.

Jeder Mensch darf so leben, dass er seine Begabung entwickeln kann.

Jeder soll so leben können, wie er will. Das gilt allerdings nur, solange er andere Menschen nicht stört. Denn alle haben ja das gleiche Recht!

Alle müssen darauf achten, dass sie die Freiheit der anderen nicht verletzen.

Wenn nun zwei streiten, müssen sie versuchen, gemeinsam eine Lösung zu finden.

Familie Redum wohnt in einem Mehrfamilienhaus. Der Sohn Adam ist sehr musikalisch und er liebt sein Instrument.

Adam übt jeden Tag auf der Geige. Wenn er ein neues Stück lernt, dann klingt das am Anfang manchmal etwas schief. Aber er übt und übt, sobald er aus der Schule kommt. Manchmal übt er bis zum Abend. Immer wieder, bis er es richtig gut kann.

Viele Nachbarn freuen sich darüber, dass Adam Musik macht. Manchmal ärgern sie sich aber auch sehr darüber, denn man hört die Musik immer. Auch wenn alle Türen und Fenster geschlossen sind.

Wenn sie müde von der Arbeit kommen, möchten sie auch einmal etwas Ruhe haben. Am Wochenende möchten sie auch einmal ausschlafen, ohne dass sie von der Geige geweckt werden.

- Welche Freiheiten treffen hier aufeinander?
- Findet ihr Lösungsvorschläge, wie alle zu ihrem Recht kommen können?
- Kennt ihr ähnliche Situationen?



Expertengruppe 5:

Info

Aufteilung der Macht (1)

In einer Demokratie soll verhindert werden, dass einzelne Menschen oder Menschengruppen die Macht missbrauchen und anderen Menschen schaden. Deshalb ist Macht im Staat verteilt. Man nennt das auch „Gewaltenteilung“.

Die gesetzgebende Gewalt



Die Politikerinnen und Politiker im Bundestag beschließen die *Gesetze*. Darin wird zum Beispiel geregelt, wie viele Schulen gebaut werden sollen, wie viel *Geld* ein arbeitsloser Mensch bekommt oder wie die Flüchtlinge untergebracht werden. In einer Demokratie ist es ein langer Weg, bis neue *Gesetze* beschlossen werden können. Es sind auch viele *Gruppen* von Politikerinnen und Politikern daran beteiligt. So kann man sicher sein, dass nur *Gesetze* beschlossen werden, die für alle Menschen gut sind.

Die ausführende Gewalt



Ein Staat muss dafür sorgen, dass die *Gesetze* eingehalten werden. Da ist zum Beispiel die Stadtverwaltung, die dafür sorgt, dass so viele Kindertagesstätten und Schulen gebaut werden, wie das *Gesetz* es vorsieht.

Die Polizei kümmert sich darum, wenn Menschen gegen das *Gesetz* verstoßen und irgendwo einbrechen, etwas stehlen oder jemanden verletzen. Nur die Polizei darf *Gewalt* gegen Menschen ausüben, die sich nicht an die Regeln halten.

Die rechtssprechende Gewalt



Wenn sich jemand nicht an die *Gesetze* hält, dann muss er vor dem Gericht erscheinen. Dort entscheiden Richterinnen und Richter, ob jemand gegen ein *Gesetz* verstoßen hat oder ob er unschuldig ist. Die Richter dürfen von niemandem gezwungen werden, ein bestimmtes *Urteil* zu fällen. Sie sind frei in ihrer Entscheidung, aber auch sie müssen sich an alle *Gesetze* halten.



Expertengruppe 5:

Aufteilung der Macht (2)

„Ach, ich verstehe das alles nicht!“, sagt Merlin. „Gewaltenteilung, was soll das denn bedeuten?“

„Hör zu: Gewalt bedeutet hier so viel wie Kraft oder Macht. Es geht also um die Aufteilung der Macht. Ich versuche, es dir mit einem Beispiel zu erklären:

In der Schule haben die Lehrer und alle Kinder gemeinsam verabredet, welche Regeln gelten sollen. Das ist **die gesetzgebende Gewalt**, die die Regeln festlegt. Eine Regel lautet:



„Wer etwas kaputt macht, muss den Schaden ersetzen.“

Ihr spielt auf dem Schulhof mit dem Fußball. Plötzlich landet der Ball aus Versehen im Fenster und die Scheibe zerbricht. Der Hausmeister hat es gesehen und sagt: „Jetzt müsst ihr mitkommen. Ihr habt die Scheibe kaputt gemacht. Wir müssen das mit der Schulleitung besprechen.“ Der Hausmeister ist in diesem Beispiel **die ausführende Gewalt**, die darauf achtet, dass niemand gegen die Regeln verstößt.



Am nächsten Tag müsst ihr mit euren Eltern zur Schulleitung gehen. Ihr habt ein bisschen Angst, dass ihr großen Ärger bekommt. Ihr erzählt, was passiert ist und dass es ein Versehen war. Der Schulleiter überlegt. Er antwortet: „Eigentlich müsstet ihr jetzt die neue Scheibe bezahlen. Aber dieses Mal verzichte ich darauf, weil es nur ein Versehen war. Ihr dürft aber nicht mehr in der Nähe des Schulhauses spielen.“ Der Schulleiter war jetzt **die rechtssprechende Gewalt**. Es ist also noch einmal gut ausgegangen.“



Erklärt euch nun gegenseitig die drei Begriffe:

die gesetzgebende
Gewalt

die ausführende
Gewalt

die rechtssprechende
Gewalt



Expertengruppe 6:

Info

Länder ohne Demokratie (1)

Es gibt auch Länder ohne Demokratie. Dort sind die Menschen meist nicht frei.

Sie müssen ihren Herrschern und deren Leuten immer gehorchen.

Oft dürfen sie ihre Meinung nicht frei sagen. Wenn sie es doch tun, werden sie verfolgt, ins Gefängnis gebracht und manchmal sogar getötet.

In manchen Ländern wehren sich die Menschen dagegen. Damit haben sie aber leider oft keinen Erfolg.

Manche Länder sind zwar demokratisch, aber die Politiker halten sich nicht immer an die demokratischen Regeln:

Sie denken nicht daran, was für die Bürger das Beste ist.

Sie suchen oft nur ihren eigenen Vorteil.

Sie lassen es nicht zu, dass in den Zeitungen etwas gegen sie geschrieben wird. Manchmal werden solche Zeitungen verboten.

Es gibt manchmal nur einen einzigen Fernsehsender, mit dem sich die Menschen informieren dürfen.

Darin wird nur die Meinung der Regierungs-Chefs genannt.



Expertengruppe 6:

Länder ohne Demokratie (2)

Überlegt, welche Sätze demokratisches Verhalten beschreiben.
Welche tun das nicht?

Diskutiert darüber und begründet eure Meinungen.

- Alle Menschen dürfen die Regierungs-Chefs wählen.
- Du darfst deine eigene Meinung nicht sagen.
Wenn du es tust, bekommst du Ärger.
- Alle Menschen dürfen frei entscheiden,
welchen Beruf sie erlernen möchten.
- Es ist verboten, sich mit anderen zu treffen und
zu demonstrieren.
- Alle Menschen müssen die gleiche Religion haben.
- Es gibt nur einen Fernsehsender.
Die Herrscher bestimmen, was dort gesendet wird.
- Wer etwas gegen die Regierung sagt, darf nicht studieren.
- Ein freies und unabhängiges Gericht urteilt über Angeklagte.



Kennst du dich aus mit den Merkmalen der Demokratie? Verbinde richtig!

Mehrheits-
entscheidung

Pia mag die Musik der Band „Together“. Sie trägt daher gerne einen Kapuzen-Pullover mit der Aufschrift „Together - gemeinsam sind wir stark“.

Gleichheit vor
dem Gesetz

Morgen ist schulfrei. Karl möchte am Nachmittag gerne schwimmen gehen. Seine Freunde Piet und Leon wollen lieber Fußball spielen. Karl wird überstimmt und geht mit auf den Sportplatz.

freie und ge-
heime Wahl

Um einen neuen Parkplatz bauen zu können, sollen mehrere Bäume gefällt werden. Den Anwohnern der Straße gefällt das überhaupt nicht. Sie protestieren deshalb und ziehen friedlich gemeinsam bis zum Rathaus.

freie Meinungs-
äußerung

Frieda und ihre Freundinnen stimmen darüber ab, wie ihre Mädchen-Mannschaft heißen soll. Sie sammeln viele Namen. Jede darf sich aus den Vorschlägen einen Namen auswählen und auf einen Wahlzettel schreiben, ohne dass jemand dabei zuschaut.

Versammlungs- und
Demonstrations-
recht

Johannes möchte zum Ballett gehen. Die anderen Jungen lachen ihn aus: „Das ist doch nur etwas für Mädchen!“

Baustein 3: Auf der Flucht

Rucksack packen

Als Gesprächsanlass zur Frage, warum und wie Menschen flüchten, eignet sich die Onilo-Boardstory **„Bestimmt wird alles gut“ von Kirsten Boie** gut:

Die Kinder Hassan und Rahaf haben früher in der syrischen Stadt Homs gewohnt. Sie lebten dort zusammen mit ihrer großen Familie. Doch irgendwann gab es Krieg. Die Eltern entschieden sich, nach Deutschland zu flüchten. Kirsten Boie erzählt vom Leben in Syrien, von der Flucht und der ersten Zeit in Deutschland. Dieses Buch ist auch als zweisprachige Printausgabe erschienen (deutsch, arabisch). Es hat einen kleinen Sprachführer im Anhang, um deutsch und arabisch zu lernen.

Wir schlagen vor, die Boardstory gemeinsam anzuschauen bis zu der Stelle, an der die Familie die Koffer packt (im Buch: Seite 12).

In Gegenden Hamburgs, in denen die Familien in den Ferien verreisen, kann der Blick im Klassengespräch zunächst auf die Frage gerichtet werden, was für den Urlaub in den Koffer gepackt wird. Die anschließende Frage „Und was würdet ihr mitnehmen, wenn ihr für immer flüchten müsstet?“ weist darauf hin, dass man wohl nur das Allerwichtigste einpacken kann. Was denn das Allerwichtigste ist, sollen die Kinder zunächst mit der kooperativen Methode „Platzdeckchen“ selber überlegen: je vier Kinder „packen einen Rucksack“ mit den Dingen, die sie mitnehmen würden; anschließend stellen sie sich gegenseitig ihre Vorschläge vor und besprechen diese.

Als Abschluss einigen sich die Kinder und füllen den Rucksack in der Mitte mit Wörtern oder Zeichnungen.

Die Gruppen stellen in der Klasse ihren gemeinsam gepackten Rucksack vor und erklären, warum sie genau diese Gegenstände vorschlagen. Alle Kinder der Klasse einigen sich anschließend auf den Inhalt eines „Beispiel-Rucksacks“. Sie bringen am folgenden Tag die benötigten Dinge mit.

In der nächsten Unterrichtsstunde wird der Rucksack gepackt: „Ihr seid nun unterwegs“. Im Kreisgespräch werden anschließend die Situationskarten gezogen (Beispiel: Du hast Durst; Es regnet; Du musst lange laufen; Deine Kleidung ist dreckig geworden; ... **Achtung: die Karte mit den Schleppern ist die letzte Karte!**)

Gemeinsam überlegen alle, ob der Rucksack sinnvoll gepackt ist, ob etwas fehlt oder ob etwas überflüssig ist. Im Anschluss kann die Geschichte bis zum Ende angeschaut bzw. vorgelesen werden.

Wenn sich die Gelegenheit bietet, dann sollten Menschen in die Klasse eingeladen werden, die zu uns geflüchtet sind. Sie können zum Beispiel erzählen, wie sie ihre wichtigen Zeugnisse und Dokumente mitgenommen haben: Viele klebten diese mit Folie oder Klebeband wasserdicht um den Bauch. Pässe wurden zum Teil in den Schuhen versteckt und nicht selten verloren, wenn man vor der Polizei flüchten musste.

Material

www.onilo.de / Buch:

Bestimmt wird alles gut

Auftragskarte:

Rucksack packen

Vorlage:

Platzdeckchen

Situationskarten:

Rucksack packen (2 Seiten)



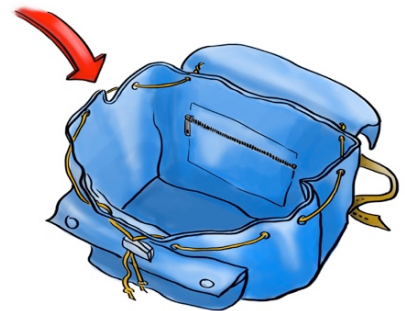
Arbeitsauftrag:

Rucksack packen

Menschen auf der Flucht nehmen ihre wichtigsten Dinge mit.
Doch was ist wirklich wichtig?

1. Was denkt ihr darüber? (Arbeitet in Gruppen mit vier Kindern.)

- Überlege selber, was du für die Flucht einstecken würdest. Schreibe oder zeichne es auf.
- Stellt euch eure Überlegungen vor. Besprecht, was sinnvoll oder nützlich ist.
- Einigt euch, was ihr gemeinsam einstecken würdet. Schreibt oder zeichnet das in die Mitte in den Rucksack.



2. Vorstellung der Zeichnungen

- Stellt euren Rucksack den anderen Gruppen vor.
- Einigt euch in der Klasse, was ihr in den „echten“ Rucksack packen würdet.
- Wer kann Dinge für den „echten“ Rucksack mitbringen?

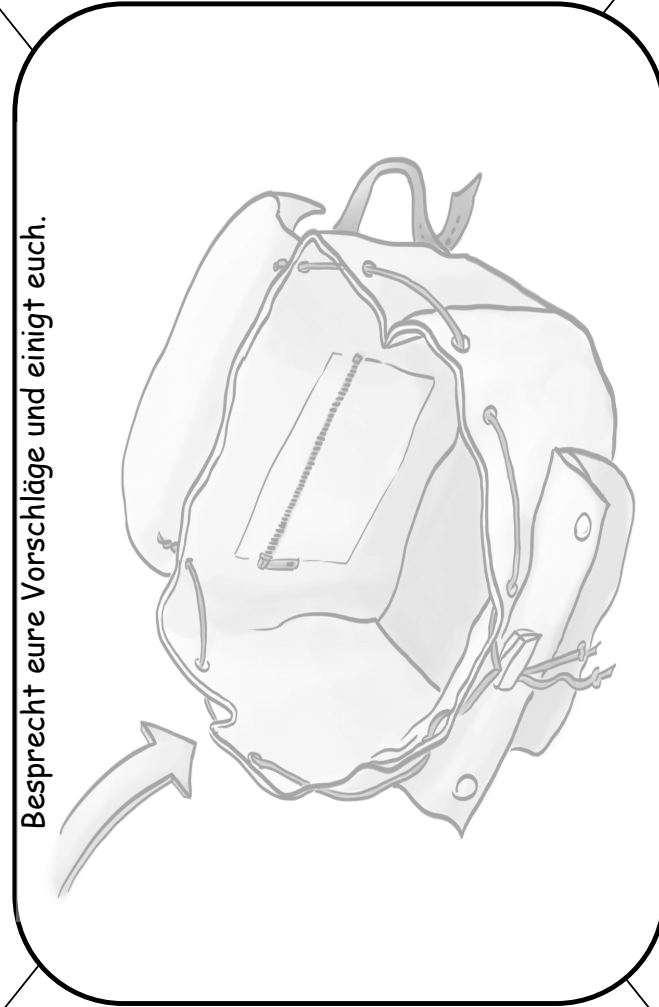
3. Habt ihr gut gepackt?

- Ihr habt gemeinsam den Rucksack gepackt. Legt ihn nun in die Mitte.
- Zieht eine Situationskarte. Sprecht darüber, was ihr nun tun würdet. Habt ihr sinnvoll gepackt? Habt ihr alles dabei, was ihr braucht? Fehlt etwas? Gibt es Dinge, die nicht nötig sind?

Was würdest du in deinen Rucksack packen?

Was würdest du in deinen Rucksack packen?

Besprecht eure Vorschläge und einigt euch.



Was würdest du in deinen Rucksack packen?

Was würdest du in deinen Rucksack packen?

Du bist lange
gelaufen.
Jetzt hast du
eine Blase
an den Füßen.

Es beginnt
zu regnen.

Du hast Heimweh
und sehnst dich
nach

Ihr müsst
lange warten.
Dir ist
so langweilig.

Du hast Angst.

Du vermisst
deine
Freundinnen
oder Freunde.

**Du hast
dich erkältet. Nun
hast du Husten und
Schnupfen.**

**Dein Rucksack ist
dir zu schwer.**

**Du willst
erzählen
oder zeigen,
wo und wie
du gelebt hast.**

**Deine Kleidung
ist dreckig
geworden.**

**Du hast
großen Hunger.**

letzte Karte:

**Die Schlepper
nehmen euer
Gepäck nicht
mit.**

Tibas Flucht

Die Entscheidung, sich auf eine ungewisse, gefährliche und in vielen Fällen tödliche Flucht zu begeben, Familie, Freunde und Besitz hinter sich zu lassen und dafür auch noch viel Geld zu bezahlen, trifft niemand leichtfertig. Die Gründe dafür müssen schwer wiegen und die Hoffnungen auf ein besseres Leben groß sein.

Gerade Flüchtlinge aus dem Nahen Osten müssen oft mit einer sehr langwährenden Flucht rechnen, mit teilweise jahrelangem Aufenthalt in Aufnahmeflagern z.B. in der Türkei. Oftmals reicht das Geld zwischendurch nicht mehr aus, denn für Schlepper ist die Not der Flüchtlinge ein lukratives Geschäft. Meistens verlassen zunächst nicht alle Mitglieder einer Familie das Land, sondern es wird sorgsam ausgewählt, wer für eine solche Flucht am besten in Frage kommt. Dabei fällt die Wahl häufig auf die jungen Männer in der Familie. Aber auch Frauen, Kinder und ältere Menschen erreichen Europa, Bilder von ihnen gehen jeden Tag durch die Presse.

Welchen Weg wählen nun Menschen, die z.B. Syrien, Afghanistan, Nordafrika oder auch den Balkan verlassen und als Ziel Europa haben?

Laut der Agentur Frontex, die die Zusammenarbeit der Mitgliedsländer an den europäischen Außengrenzen koordiniert, gab es 2016 hauptsächlich sieben Land- und Seewege, auf denen Flüchtlinge nach Europa kommen.

Die „zentrale Mittelmeerroute“: Diese Route wählen vorwiegend Flüchtlinge vom Horn von Afrika, wie z.B. aus Eritrea und Westafrika. Sie versuchen meist von Libyen aus über das Mittelmeer die italienische Insel Lampedusa oder auch Malta zu erreichen.

Die „südöstliche Mittelmeerroute“ („Apulien- / Kalabrienroute“): Flüchtlinge, die aus der Türkei nach Griechen-

land geflüchtet sind oder aus Ägypten kommen, wählen meist diese Route, um nach Süditalien zu gelangen. Sie stammen vor allem aus Syrien, Afghanistan, Pakistan, Bangladesch und Ägypten. Diese beiden Routen sind die am meisten frequentierten.

Um überhaupt nach Griechenland oder auch Zypern zu gelangen, wählen vor allem Flüchtlinge aus Syrien, Afghanistan und Somalia die „östliche Mittelmeerroute“: den Seeweg von der Türkei über das Mittelmeer in diese Länder.

Die „westliche Balkanroute“: Von Griechenland aus führt diese Route nach Ungarn und dann weiter Richtung Österreich nach Deutschland und Skandinavien. Auch viele Kosovaren und Albaner nehmen diesen Weg.

Die „westliche Mittelmeerroute“: Auf dieser Route versuchen vor allem Algerier und Marokkaner, aber auch Flüchtlinge aus Kamerun von Nordafrika über das Mittelmeer Spanien zu erreichen. An den beiden, an der Grenze zu Marokko gelegenen, spanischen Exklaven Ceuta und Melilla wird versucht, Flüchtlinge mit hohen Zäunen abzuhalten.

Weniger frequentiert ist die „westafrikanische Route“ von westafrikanischen Küstenstaaten über das Mittelmeer Richtung Kanarische Inseln. Diese wird meistens von Senegalesen und Mauretanern genutzt.

Die „Route über die östlichen Festlandgrenzen“: Hierbei handelt es sich um die 6.000 Kilometer Grenzen zwischen Weißrussland, Moldau, Ukraine und Russland und den östlichen EU-Staaten wie z.B. Litauen, Polen, Lettland, Finnland und Norwegen. Über diese Route flüchten hauptsächlich Menschen aus der Ukraine, Georgien und Zentralasien, aber auch Afghanen und Somalier.

Die Geschichten hinter diesen Fakten spiegeln unermessliches Leid und totale Erschöpfung. Vor allem die Fahrt in

seeuntauglichen Booten über das Mittelmeer, skrupellose Schlepper, Brutalität vor allem Frauen gegenüber, Hunger, Durst und Todesangst machen das Thema Flucht und Flüchtlinge zu einer Tragödie. Es offenbaren sich eklatante Versäumnisse in der Flüchtlingspolitik, hier besonders der Europäischen Union. Und doch bergen die Geschichten auch große Hoffnung und Zuversicht, es schaffen zu können.

Persönliche Schicksale sind vielfach dokumentiert, man kann sie nachlesen auf der Internet-Seite der UNO-Flüchtlingshilfe oder in vielen aktuellen Artikeln, Berichten und Reportagen der öffentlichen Medien.

Auch für Kinder gibt es sehr geeignete Materialien, die einfühlsam die persönlichen Geschichten der Geflüchteten erzählen.

Der WDR hat eine Reihe von Sachgeschichten produziert, die das **Flüchtlingskind Tiba** begleiten, der mit seiner Familie aus Syrien geflüchtet ist. Diese Sachgeschichten eignen sich ganz hervorragend, um einige wichtige Aspekte zum Thema „Menschen flüchten zu uns“ gemeinsam mit den Kindern zu erarbeiten.

Alle Teile dieser Reihe können auch einzeln ausgewählt und angeschaut werden, da jeweils zu Beginn kurz erzählt wird, was sich zuvor ereignet hat.

Im ersten Teil der Sendung wird z.B. über den Fluchtweg der syrischen Familie berichtet.

Zu diesem Fluchtweg haben wir Lesetexte auf drei Niveaus verfasst. Diese können als Grundlage dienen, um den Fluchtweg mit seinen verschiedenen Stationen auf einer großen Schul-Landkarte oder am Smartboard etwa mit Google-Maps zu zeigen.

Anschließend können die Kinder ihn auf der kleineren Karte auf dem Arbeitsblatt suchen und einzeichnen. Diese Arbeitsblätter liegen in zwei Versionen vor: in einer einfacheren Fassung (a) sind die genannten Länder und Städte bereits eingetragen. Die zweite Version (b) enthält nur die Länderumrisse und ist als herausfordernde Aufgabe geeignet.

Als herausfordernde Aufgabe bietet es sich an, die Kinder selbstständig mit Hilfe einer geeigneten Karte alternative Fluchtrouten aus den Ländern rund um Syrien, Irak, Afghanistan und aus den afrikanischen Ländern suchen zu lassen.

Material

online-Video: Die Filme über das „Flüchtlingskind Tiba“ sind verfügbar auf der Seite www.wdrmaus.de, in der WDR-Mediathek und bei www.youtube.de

Auftragskarte: Tibas Flucht

Arbeitsblatt: Lesetext „Tibas Flucht“
 Lesetext „Tibas Flucht“ (einfache Sprache)
 Lesetext „Tibas Flucht“ (leichte Sprache)
 Landkarte zu Tibas Flucht (zwei Versionen)

Herausfordernde Aufgabe: Verschiedene Fluchtrouten



Arbeitsauftrag:

Tibas Flucht

1. Lies den Text aufmerksam.
2. Unterstreiche dabei die Länder und die Orte der Flucht.
3. Nimm das Arbeitsblatt mit der Landkarte und zeichne die Fluchtroute mit einem Stift ein.



Tibas Flucht

Zur Familie Al Abdullah gehören die Eltern (Mutter: Rainja, Vater: Omar), die drei Töchter (Tiba 9 Jahre, Shahad 11 Jahre und Elab 13 Jahre) und die zwei jüngeren Söhne Mohamed und Achmad.

Im Herbst 2015 war Tiba 20 Tage mit ihrer Familie auf der Flucht, bis sie endlich im ersten Notaufnahmelaager in Dortmund ankamen. Dabei sind sie durch sieben Länder gereist. Sie waren mit dem Auto, zu Fuß, mit dem Schlauchboot, einer Fähre, der Bahn und dem Bus unterwegs. Oft hatten sie nichts zu essen und mussten unter freiem Himmel übernachten.

Tiba und ihre Familie sind aus Syrien vor dem Krieg geflohen. Sie wohnten dort in einer Stadt am Fluss Euphrat. Die Stadt heißt Deir ez-Zur, übersetzt heißt das „Kathedrale im Grünen“.

Nachdem im Krieg das Haus zerstört wurde, konnte die Familie noch eine Zeit lang in der Stadt bleiben, aber dann wurde es dort zu gefährlich, denn bei den Kämpfen wurde die Stadt völlig zerstört. Tibas Großmutter und ihr Vater wurden dabei sogar verletzt. Die Familie war nicht mehr sicher, deshalb mussten sie aus Syrien fliehen.

Sie sind erst durch die Wüste Richtung Nordwesten gereist. Dann über die Grenze in die Türkei und weiter in die Stadt Bodrum. Da mussten sie drei Tage auf ein Boot warten. Die Überfahrt zur griechischen Insel Kos war sehr gefährlich, weil sie nur in einem Schlauchboot saßen und nachts in der Dunkelheit und bei hohen Wellen geflüchtet sind. Von Kos ging es dann mit einem normalen Fährschiff nach Athen, der Hauptstadt von Griechenland. Dann flüchteten sie weiter bis zur Grenze nach Mazedonien. Dort durften sie aber nicht einreisen und mussten erst einmal ohne Essen und Trinken warten. Drei Tage blieben sie dort. Man versuchte sie mit Lärmgranaten zu verscheuchen.

Dann durften sie über die Grenze. Sie liefen entlang der Bahngleise bis in den nächsten Ort und von dort ging es weiter nach Serbien. Über die Hauptstadt Belgrad gelangten sie danach mit dem Bus an die Grenze zu Ungarn. Die Grenze überquerten sie wieder zu Fuß. In Ungarn wurden sie allerdings verhaftet, weil sie ihre Fingerabdrücke nicht abgeben wollten. Drei Tage mussten sie im Gefängnis bleiben. Sie wurden dann aber wieder frei gelassen und nach Budapest, der Hauptstadt von Ungarn gebracht.

Von Ungarn fuhren sie mit einem Auto über die Länder Slowakei und Tschechien nach Deutschland. Über Dresden gelangten sie mit dem Bus nach Dortmund in ein Notaufnahmelaager.

Dort blieben sie bis zum Winter. Weil aber die Zelte nicht für kalte Temperaturen geeignet waren, kamen sie in ein anderes Lager in Essen mit winterfesten Zelten. Dort mussten sie warten, bis sie eine Unterkunft in einem Haus bekamen.



Tibas Flucht

Tibas Familie heißt mit Nachnamen Al Abdullah.

Die Eltern sind Rainja und Omar.

Sie haben drei Töchter: Tiba ist 9 Jahre, Shahad ist 11 Jahre und Elab ist 13 Jahre alt.

Sie haben auch noch zwei kleine Söhne:
Mohamed und Achmad.

Tiba und ihre Familie sind aus Syrien geflohen.

In Syrien ist Krieg.

Die Flucht hat 20 Tage gedauert. Sie sind durch sieben Länder gereist.

Der Krieg in Syrien ist sehr gefährlich.

Das Haus von Tiba wurde zerstört.

Ihr Vater und ihre Großmutter wurden verletzt.

Deshalb sind sie geflohen.

Die Stadt, in der Tiba wohnte, heißt Deir ez-Zur.

Auf der Flucht sind sie zuerst Richtung Nordwesten durch die Wüste gereist.

Dann kamen sie an die Grenze zur Türkei.

In der Türkei waren sie in einer Stadt, die heißt Bodrum.

Dort mussten sie drei Tage auf ein Boot warten.

Das Boot hat sie zu einer griechischen Insel gebracht, die Kos heißt.

Es war nur ein kleines Schlauchboot. Sie fuhren nachts im Dunkeln. Die Wellen waren hoch. Das war sehr gefährlich.



Von Kos sind sie mit einem größeren Schiff nach Athen gefahren. Das ist die Hauptstadt von Griechenland.

Dann gingen sie zu Fuß weiter bis an die Grenze nach Mazedonien. Dort mussten sie drei Tage warten. Sie hatten nichts zu essen und zu trinken. Dann durften sie über die Grenze.

Es ging weiter nach Serbien.

In der Hauptstadt Belgrad nahmen sie den Bus. Er fuhr bis an die Grenze zu Ungarn.

In Ungarn wurden sie verhaftet.

Die Polizei wollte ihre Fingerabdrücke nehmen. Aber das wollte die Familie nicht. Drei Tage waren sie im Gefängnis. Dann wurden sie freigelassen.

Sie kamen nach Budapest, der Hauptstadt von Ungarn.

Von Ungarn fuhren sie mit einem Auto über die Länder Slowakei und Tschechien nach Deutschland.

Sie kamen in Dresden an.

Dann fuhren sie mit einem Bus nach Dortmund.

In Dortmund kamen sie in ein Notaufnahmelager. Sie wohnten in einem Zelt. Dort blieben sie bis zum Winter.

Dann wurde es zu kalt im Zelt.

Sie kamen in ein anderes Lager in Essen. Diese Zelte waren wärmer.

Dort lebten sie, bis sie eine Unterkunft in einem Haus bekamen.



Tibas Flucht

1. **Syrien:** Tibas Haus stand in der Stadt Deir ez-Zur. Die Familie flüchtete Richtung Nordwesten durch die Wüste.
2. **Türkei:** Sie waren in der Stadt Bodrum. Sie nahmen ein Boot nach Griechenland.
3. **Griechenland:** Zuerst waren sie auf der Insel Kos. Dann fuhr die Familie nach Athen. Von Athen ging es an die Grenze nach Mazedonien.
4. **Mazedonien:** Von hier gingen sie zu Fuß weiter nach Serbien.
5. **Serbien:** Die Familie war in der Hauptstadt Belgrad. Mit dem Bus ging es weiter an die Grenze nach Ungarn.
6. **Ungarn:** Hier waren sie in der Hauptstadt Budapest. Dann fuhren sie über die Slowakei und Tschechien nach Deutschland.
7. **Deutschland:** Zuerst kamen sie in Dresden an. Dann wohnten sie in einem Notaufnahmelaager in Dortmund. Jetzt leben Tiba und ihre Familie in Essen.



Tibas Flucht

1. Lies den Text aufmerksam.
2. Unterstreiche dabei die Länder und die Orte der Flucht.
3. Zeichne die Fluchtroute mit einem Stift ein.



4. Durch wie viele Länder führte die Flucht? _____

5. Wie viele Kilometer sind sie ungefähr geflüchtet? _____
(Tipp: Vom Norden Deutschlands bis in den Süden Deutschlands sind es etwa 1000 km.)



Tibas Flucht

1. Lies den Text aufmerksam.
2. Unterstreiche dabei die Länder und die Orte der Flucht.
3. Zeichne die Fluchtroute mit einem Stift ein.



4. Durch wie viele Länder führte die Flucht? _____
5. Wie viele Kilometer sind sie ungefähr geflüchtet? _____



Arbeitsauftrag:

Verschiedene Fluchtrouten

1. Sieh dir die Karte an. Finde heraus, auf welchen Wegen die Menschen flüchten können:
 - a) wenn sie aus Syrien oder dem Irak kommen
 - b) wenn sie aus Afghanistan kommen
 - c) wenn sie aus Eritrea kommen
2. Informiere dich, ob auf den Wegen die Grenzen geöffnet oder gesperrt sind. Im Frühjahr 2016 waren die Grenzen von Slowenien, Kroatien, Serbien und auch von Mazedonien geschlossen.
3. Zeichne mögliche Routen auf der Karte ein.





Verschiedene Fluchtrouten

1. Suche die Länder, aus denen Menschen flüchten und markiere sie.
2. Zeichne ein, wo Grenzen verschlossen sind.
3. Zeichne anschließend verschiedene Fluchtrouten ein.



Wie Menschen flüchten Schlepper und Schleuser

Schlepper und Schleuser, davon haben auch viele Kinder gehört und fragen danach.

Um diesen Themenaspekt zu besprechen, eignet sich ein kurzer Zeichentrickfilm, der von der Kindernothilfe produziert wurde.

Eingebettet in eine Traumgeschichte werden alle Ereignisse auf der Flucht sehr kindgerecht vermittelt.

Es gibt von der Kindernothilfe auch ein kostenlos zu bestellendes Sonderheft zum Thema „Flüchtlinge“. In diesem Heft „Kinder Kinder“ Nr. 28 gibt es eine abgedruckte Version der Geschichte. Diese ist dort etwas länger und zum Vorlesen oder Selberlesen geeignet.

Vor dem Anschauen des Filmes bzw. vor dem Lesen erhalten die Kinder den Auftrag, zu überlegen, welche Gefühle die Menschen auf der Flucht wohl haben mögen.

Zum Inhalt des Filmes bzw. der Geschichte: Der 11-jährige Robinson besitzt ein Zauberbuch, in dem sich Bildergeschichten aus der ganzen Welt befinden. Wenn sich Robinson nun ein Bild genauer ansieht und es sich wünscht, gelangt er an diesen Ort. Manchmal geschieht es aber auch ohne seinen direkten Wunsch und das passiert auch dieses Mal.

Robinson ist traurig darüber, dass er demnächst umziehen wird. Er muss seine Freunde, seinen Fußballverein und seine Großeltern zurücklassen.

Auch ein schöneres Haus und ein größeres Zimmer können ihn nicht darüber

hinwegtrösten, dass er sich Sorgen macht, ob er schnell neue Freunde finden und den neuen Dialekt im anderen Bundesland jemals verstehen würde.

Mit diesen Gefühlen blättert er in seinem Zauberbuch und entdeckt dort eine syrische Familie auf der Flucht. Er denkt noch, dass man dieser Familie sagen müsste, wie gefährlich die Flucht über das Mittelmeer mit dem Boot ist. Im nächsten Moment sitzt er bei dieser Familie hinten in einem dunklen Lastwagen auf dem Weg zum Meer.

Er erfährt während der gemeinsamen Flucht, dass die Familie viel Geld für die Schleuser zahlen musste und dass später ein Fischerboot auf sie wartet, um sie nach Zypern zu bringen.

Allerdings ist es dann nur ein Schlauchboot, auf dem die 49 Menschen gedrängt sitzen, während Soldaten auf sie schießen und die Schleuser einfach verschwinden. Die Menschen erreichen über hohe Wellen das offene Meer, sie kennen nicht den Weg nach Zypern und wissen nicht, ob sie genug Benzin dabei haben. Verzweiflung kommt auf - aber dann entdecken sie in der Ferne etwas - ist das ein rettendes Schiff? Da gelangt Robinson (über sein Zauberbuch) wieder in sein Haus. Ihn beschäftigt das Wohlergehen der Flüchtlinge, zum Glück kann er später auf den Zauberbuchseiten sehen, dass die Familie, in Decken eingehüllt und mit Essen und Trinken versorgt, auf einem Kreuzfahrtschiff sitzt. Es steht ihnen noch eine lange anstrengende weitere Reise bevor, aber sie sind erst einmal in Sicherheit.

Material

Video/Heft:	„Robinson auf der Flucht“ auf www.youtube.de
Infotext:	Wie Menschen flüchten
Arbeitsblatt:	Gefühle auf der Flucht



Info

Wie Menschen flüchten

Nur wenige Flüchtlinge können in ein Flugzeug steigen, um nach Europa zu flüchten, denn dafür brauchen sie ein Visum. Das ist eine Einreiseerlaubnis für ein anderes Land. Durch den Krieg ist es fast unmöglich, ein Visum zu bekommen.

Deshalb müssen die Flüchtlinge sich eine andere Möglichkeit überlegen: Sie reisen erst einmal ohne das Visum in ein Land ein und versuchen dann später, die Erlaubnis zu bekommen.

Alleine schaffen die Flüchtlinge die beschwerliche Reise durch die vielen verschiedenen Länder nicht, denn sie kennen den Weg nicht und verstehen auch nicht die unterschiedlichen Sprachen. Sie brauchen Hilfe! Die bekommen sie von sogenannten Schleppern oder Schleusern, die dafür im Voraus viel Geld verlangen.

Sie schleusen die Flüchtlinge mit gefälschten Papieren über die Grenzen. Oder sie transportieren heimlich viele Menschen auf den Ladeflächen von Lastwagen oder in kleinen Booten. Das ist oft sehr gefährlich.

Während der Flucht durchqueren die Flüchtlinge viele Länder. Sie müssen sich oft verstecken, schlafen auf dem Boden und haben Hunger und Durst. Sie wissen nicht, wem sie vertrauen können. Manchmal wird ihr wenig Hab und Gut sogar noch gestohlen. Und sie haben ständig Angst, dass sie entdeckt und wieder in ihre Heimat geschickt werden.

Für die Schleuser steht die Sicherheit der Flüchtlinge nicht an erster Stelle, sie wollen oft nur Geld verdienen. Deshalb lassen Schleuser in gefährlichen Situationen auch häufig die Flüchtlinge alleine zurück.

Am Ende der Flucht haben die Flüchtlinge häufig ihr ganzes Geld an die Schleuser bezahlt.



Gefühle auf der Flucht

1. Lies den Text „Wie Menschen flüchten“.
2. Schau den Film: „Robinson auf der Flucht“.
3. Überlege, wie sich die Menschen auf der Flucht wohl fühlen.
4. Schreibe die Gefühle unten auf.



Liiban und die Flucht nach Deutschland

Sehr berührt sind die meisten Kinder, wenn sie erfahren, dass Kinder und Jugendliche alleine die gefährliche Flucht nach Deutschland machen bzw. unternehmen haben. In Hamburg wurden im Jahr 2015 mehr als 2.500 Kinder und Jugendliche dauerhaft in Obhut genommen als sogenannte „unbegleitete minderjährige Flüchtlinge“ (UMF).

Der Film „Liiban auf der Flucht nach Deutschland“ aus der Kika-Reihe „Schau in meine Welt“ stellt uns solch einen unbegleiteten minderjährigen Flüchtling vor:

Liiban ist 14 Jahre alt und kommt aus Somalia. Jetzt lebt er in Rosenheim in einem Kinderheim mit neun anderen Kindern. Mit zwölf Jahren machte er sich alleine auf den Weg nach Deutschland: Ein Jahr dauerte die Flucht. In Somalia konnte er nicht bleiben, denn dort sollte er als Kindersoldat kämpfen. Auf der Flucht hat er Schreckliches erlebt.

Er träumt manchmal davon: Hunger,

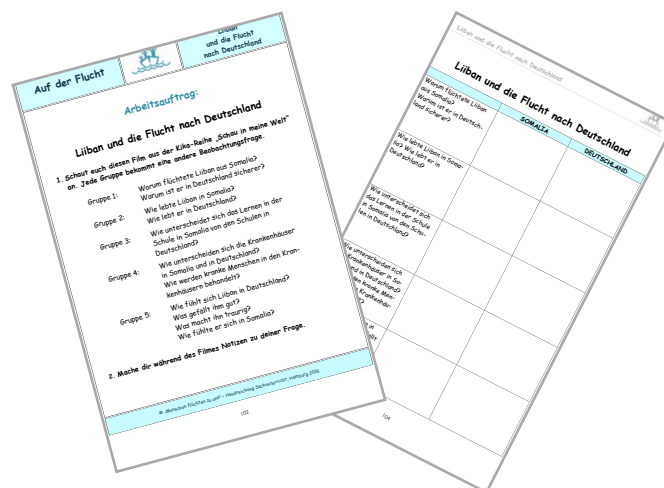
Angst und Schläge hat er ertragen müssen. Liiban will später Bauingenieur werden, um in Somalia Brücken und Straßen zu bauen. Sein Appell an die deutschen Kinder: Sie sollen zur Schule gehen und fleißig sein, denn sie haben doch die besten Bedingungen für eine gute Zukunft.

Dieser Film kann sowohl mit der ganzen Klasse als auch von einzelnen Kindern als herausfordernde Aufgabe angesehen werden.

Geeignete Beobachtungsaufträge für Gruppen von 4-5 Kindern helfen ihnen, während des Filmes die Aufmerksamkeit zu schärfen.

Diese Gruppen tauschen sich nach dem Anschauen des Filmes aus, besprechen und vergleichen ihre Notizen, die anschließend in der Klasse zusammengetragen werden.

Danach kann der eigene Arbeitsbogen mit der Tabelle ausgefüllt werden.



Material

online-Video:	Film <i>Liiban und die Flucht nach Deutschland</i>
Auftragskarte:	Liiban und die Flucht nach Deutschland
Stichwortzettel:	Liiban und die Flucht nach Deutschland
Arbeitsblatt:	Liiban und die Flucht nach Deutschland
	Lösungsvorschlag



Arbeitsauftrag:

Liiban und die Flucht nach Deutschland

1. Schaut euch diesen Film aus der Kika-Reihe „Schau in meine Welt“ an. Jede Gruppe bekommt eine andere Beobachtungsfrage.

- Gruppe 1: Warum flüchtete Liiban aus Somalia?
Warum ist er in Deutschland sicherer?
- Gruppe 2: Wie lebte Liiban in Somalia?
Wie lebt er in Deutschland?
- Gruppe 3: Wie unterscheidet sich das Lernen in der Schule in Somalia von den Schulen in Deutschland?
- Gruppe 4: Wie unterscheiden sich die Krankenhäuser in Somalia und in Deutschland?
Wie werden kranke Menschen in den Krankenhäusern behandelt?
- Gruppe 5: Wie fühlt sich Liiban in Deutschland?
Was gefällt ihm gut?
Was macht ihn traurig?
Wie fühlte er sich in Somalia?

2. Mache dir während des Filmes Notizen zu deiner Frage.



Stichwort-Zettel zum Film

Liiban und die Flucht nach Deutschland

Das ist meine Frage. (Kreuze sie an.)

- Warum flüchtete Liiban aus Somalia?
Warum ist er in Deutschland sicherer?
- Wie lebte Liiban in Somalia?
Wie lebt er in Deutschland?
- Wie unterscheidet sich das Lernen in der Schule in Somalia von den Schulen in Deutschland?
- Wie unterscheiden sich die Krankenhäuser in Somalia und in Deutschland?
Wie werden kranke Menschen in den Krankenhäusern behandelt?
- Wie fühlt sich Liiban in Deutschland? Was gefällt ihm gut?
Was macht ihn traurig? Wie fühlte er sich in Somalia?

Meine Stichworte:

SOMALIA	DEUTSCHLAND



Liiban und die Flucht nach Deutschland

	SOMALIA	DEUTSCHLAND
Warum flüchtete Liiban aus Somalia? Warum ist er in Deutschland sicherer?		
Wie lebte Liiban in Somalia? Wie lebt er in Deutschland?		
Wie unterscheidet sich das Lernen in der Schule in Somalia von den Schulen in Deutschland?		
Wie unterscheiden sich die Krankenhäuser in Somalia und in Deutschland? Wie werden kranke Menschen in den Krankenhäusern behandelt?		
Wie fühlt sich Liiban in Deutschland? Was gefällt ihm gut? Was macht ihn traurig? Wie fühlte er sich in Somalia?		



Liiban und die Flucht nach Deutschland

	SOMALIA	DEUTSCHLAND
1. Warum flüchtete Liiban aus Somalia? Warum ist er in Deutschland sicherer?	Es ist Krieg; Terroristen kämpfen gegen die Demokratie; Kinder haben nichts; manche werden gezwungen als Kindersoldaten zu kämpfen.	Es herrscht Frieden. Die Menschen leben in einer Demokratie.
2. Wie lebte Liiban in Somalia? Wie lebt er in Deutschland?	Er lebte in einer großen Familie; er ist der Älteste; es gibt Armut und Hunger.	Er lebt in einer betreuten Gruppe; bekommt Hilfe und Spenden; es gibt keinen Hunger; Kinder haben alles, aber beschwerten sich manchmal.
3. Wie unterscheidet sich das Lernen in der Schule in Somalia von den Schulen in Deutschland?	Nur zwei Stunden Schule pro Tag und keine Hausaufgaben, dadurch später auch keine guten Ausbildungschancen.	Viel mehr Unterrichtsstunden und Hausaufgaben, damit man später auch einen Beruf lernen kann.
4. Wie unterscheiden sich die Krankenhäuser in Somalia und in Deutschland? Wie werden kranke Menschen in den Krankenhäusern behandelt?	Keine guten Krankenhäuser, nur schlechte Ausstattung; Liibans Bein sollte deshalb abgenommen werden.	Gute Ausstattung im Krankenhaus: Liibans Bein kann operiert werden, damit er ohne Schmerzen leben kann.
5. Wie fühlt sich Liiban in Deutschland? Was gefällt ihm gut? Was macht ihn traurig? Wie fühlte er sich in Somalia?		

Flüchtlingszahlen

Mehr als 65 Millionen Menschen sind schätzungsweise derzeit weltweit auf der Flucht. Dies ist die höchste Zahl, die jemals von dem UN-Flüchtlingshilfswerk (UNHCR) verzeichnet wurde und sie wächst weiter an. Vor zehn Jahren waren es nur 37,5 Millionen Menschen. Alle Zahlen in den folgenden Aufgaben beziehen sich auf den Zeitraum bis Ende 2015.

Im Jahre 2015 begaben sich pro Minute 24 Personen neu auf die Flucht.

Die Frage, welches Land weltweit die meisten Flüchtlinge aufnimmt, lässt sich nur schwer beantworten. Die Flüchtlinge werden in vielen Aufnahmeländern oft nicht registriert.

Auch in Deutschland sind eindeutige Zahlen schwierig herauszufinden. Mit dem EASY-System (System zur Erstverteilung der Asylbegehrenden auf die Bundesländer) sind **bis Ende 2015 rund 1,1 Millionen** Zugänge von Asylsuchenden in **Deutschland** registriert worden. Man geht aber von Doppelerfassungen aus, weil es zu Beginn noch keine erkennungsdienstliche Erfassung gab. (Quelle: BAMF „Das Bundesamt in Zahlen 2015-Asyl“)

Konkrete Zahlen gibt es allerdings zu den Asylanträgen: 2015 wurden insgesamt 476.649 Anträge in Deutschland gestellt. Damit ist Deutschland laut UNHCR das Land mit den weltweit meisten Asylanträgen, gefolgt von den USA (172.000), Schweden (156.400) und Russland (152.200).

Trotzdem gibt es Länder, die deutlich mehr Flüchtlinge aufnehmen, die in

diesen Ländern aber nicht unbedingt einen Asylantrag stellen.

Land	Anzahl der Flüchtlinge	Einwohnerzahl
Türkei	2,5 Millionen	fast 78 Millionen
Pakistan	1,6 Millionen	190 Millionen
Libanon	1,1 Millionen	4,5 Millionen
Iran	979.400	fast 79 Millionen
Äthiopien	736.100	93 Millionen
Jordanien	664.100	6,8 Millionen

(Quelle der Flüchtlingszahlen: UNHCR Global Trends Forced Displacement in 2015; Quelle der Bevölkerungszahlen: www.statista.de)

Und wenn man dann diese Zahlen auch noch in Relation zur Einwohnerzahl des Aufnahmelandes setzt, ergibt sich folgendes Ranking.

	Land	Anzahl der Flüchtlinge auf je 1000 Einwohner
1.	Libanon	183
2.	Jordanien	87
3.	Türkei	32

Deutschland stand 2015 nur auf Platz sieben der Aufnahmeländer, wenn man die Flüchtlinge und die Asylsuchenden in Deutschland addiert.

In unserem Text „Flüchtlinge weltweit“ taucht Deutschland deshalb nicht als eines der größten Aufnahmeländer auf. Man kann aber mit den Schülerinnen und Schülern in Gesprächen die Asylzahlen besprechen. Ergänzend könnte man auch auf die Lebensumstände der verschiedenen Länder eingehen: Deutschland als Industrienation sollte die Unterstützung der Flüchtlinge leichter fallen als einem Entwicklungsland. Mit 469 Flüchtlingen pro Dollar des Bruttoinlandsprodukts trägt Äthiopien beispielsweise in Relation zu seiner Wirtschaftskraft momentan die größte Last.

Material

Auftragskarte:

Arbeitsblätter:

Herausfordernde Aufgabe:

Flüchtlinge weltweit

Lesetext: Flüchtlinge weltweit

Tabelle: Flüchtlinge weltweit

Diagramme: Flüchtlinge weltweit

Zahlen-Daten-Fakten



Arbeitsauftrag

Flüchtlinge weltweit

Lies den Text „Flüchtlinge weltweit“.

Es wimmelt dort nur so von Zahlen. Du musst gut aufpassen.

1. Unterstreiche jeweils die Überschrift, die genannten Länder und die dazugehörige Zahl.
2. Trage die Namen der Länder und die Zahlen anschließend in die richtige Tabelle ein.
3. Zeichne dann die Säulendiagramme auf das Arbeitsblatt.

Vergleiche:

In dem Text, in der Tabelle und auf dem Diagramm ist immer dasselbe dargestellt.

- Welche Darstellungsform gefällt dir am besten?
- Wo findest du die Informationen am schnellsten?
- Gibt es weitere Vorteile oder Nachteile?



Flüchtlinge weltweit

Alle drei Sekunden verlässt ein Mensch seine Heimat und flüchtet. Weltweit sind zurzeit etwa 65 Millionen Menschen auf der Flucht. Etwa 41 Millionen sind in eine andere Gegend in ihrem eigenen Land geflüchtet. Im Ausland suchen ungefähr 24 Millionen Menschen Schutz. Mehr als die Hälfte aller Flüchtlinge sind Kinder.

1. Länder mit den meisten Flüchtlingen im eigenen Land:

2015 waren weltweit die meisten Kolumbianer (nämlich 6,9 Millionen Menschen) in ihrem Land auf der Flucht. Dicht gefolgt von 6,6 Millionen Syrern, die ihren Heimatort verließen und Schutz in einem anderen Teil des Landes suchten. Im Irak waren es 4,4 Millionen und in den afrikanischen Ländern Sudan 3,2 Millionen und im Süd-Sudan fast 2 Millionen. In Somalia waren etwa 1 Millionen Menschen im eigenen Land unterwegs.

2. Länder, aus denen die meisten Menschen geflüchtet sind:

Aus Syrien sind im Jahr 2015 etwa 4,9 Mio. Menschen geflohen, aus Afghanistan etwa 2,7 Mio. Ungefähr 1,1 Millionen Menschen aus Somalia haben ihr Land verlassen, etwa 630.000 Einwohner aus dem Sudan und 780.000 aus dem Süd-Sudan.

3. Länder, die die meisten Menschen aufgenommen haben:

Bis Ende 2015 hat die Türkei insgesamt 2,5 Millionen Menschen aufgenommen, Pakistan etwa 1,6 Millionen und der Libanon etwa 1,1 Millionen. In den Iran sind etwa 1 Millionen geflüchtet. Nach Äthiopien sind fast 750.000 und nach Jordanien mehr als 650.000 geflüchtet.



Flüchtlinge weltweit

Lies den Text: „Flüchtlinge weltweit“.

Markiere die wichtigen Zahlen. Trage sie in die Tabellen ein.

1. Länder mit den meisten Flüchtlingen im eigenen Land:

Land	So viele Menschen flüchten im eigenen Land

2. Länder, aus denen die meisten Menschen geflüchtet sind:

Land	So viele Menschen haben das Land verlassen:

3. Länder, die die meisten Menschen aufgenommen haben:

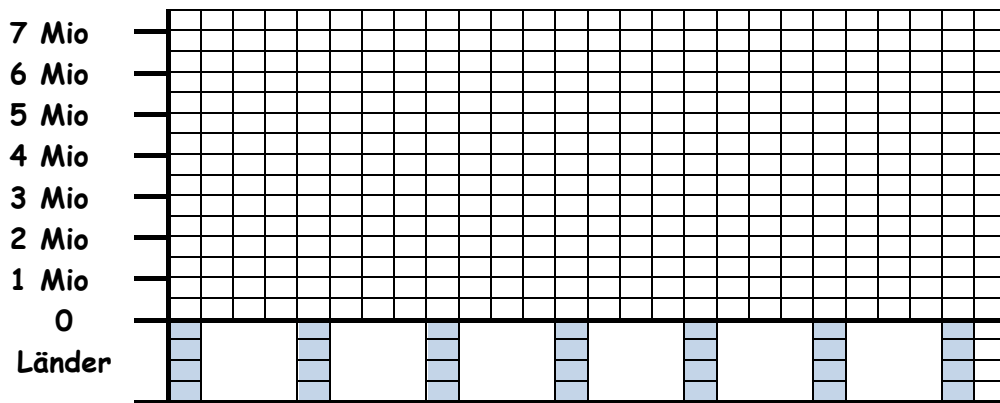
Land	So viele Menschen wurden aufgenommen:



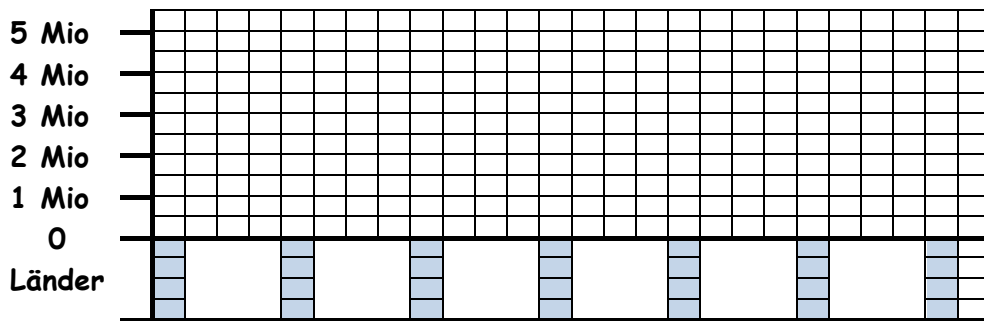
Flüchtlinge weltweit

Nimm die Tabellen zu den Flüchtlingszahlen.
Zeichne Säulendiagramme.

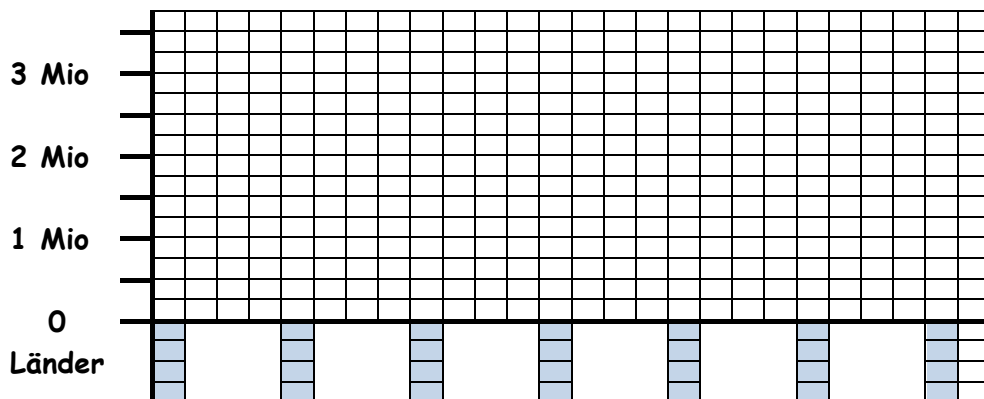
1. Länder mit den meisten Flüchtlingen im eigenen Land:



2. Länder, aus denen die meisten Menschen geflüchtet sind:



3. Länder, die die meisten Menschen aufgenommen haben:





Zahlen-Daten-Fakten Asyl-Anträge

Menschen flüchten nach Deutschland. Sie kommen aus diesen Ländern:	So viele Menschen aus diesem Land haben einen Asylantrag gestellt:	So viele Asylanträge wurden angenommen:
Syrien	34.428	89,3 %
Kosovo	31.400	1,1 %
Albanien	22.209	2,2 %
Serbien	15.822	0,2 %
Irak	9.286	73,9 %
Afghanistan	8.179	46,7 %
Mazedonien	6.704	0,3 %
Bosnien Herzegowina	4.061	0,3 %
Eritrea	3.636	55,2 %
Nigeria	2.864	8,1 %

Diese Zahlen stammen vom „mediendienst-integration“

1. Seht euch diese Tabelle an.
2. Vergleicht die Zahlen. Was fällt euch auf?
3. Versucht mit Worten zu beschreiben, was ihr in dieser Tabelle feststellen könnt.

Hinweis:



Dieses Zeichen bedeutet „Prozent“.
Das Wort stammt aus der italienischen Sprache: „per cento“ und bedeutet „von Hundert“.
65 % bedeutet also 65 von Hundert.

Auswanderung und Flucht

Migration und Flucht sind seit jeher wesentliche Bestandteile der menschlichen Geschichte und finden seit der Urzeit in unterschiedlichen Formen und Ausmaßen statt. Von der Wanderung des Frühmenschen, Wanderbewegungen im Römischen Reich der Spätantike, die Wanderungen der Juden bis hin zu Arbeitsmigration im 19. und Flucht-, Vertreibungs- und Umsiedlungsbewegungen im 20. Jahrhundert hat es das Phänomen immer wieder mehr oder weniger intensiv gegeben.

Dabei sind die Gründe, seine Heimat zu verlassen, sehr ähnlich geblieben: Vorwiegend geht es darum, Kriegen, religiöser Verfolgung und wirtschaftlicher Not zu entkommen. Aber auch Bildungseliten zieht es immer wieder in andere Länder mit besseren Bildungschancen.

Nachdem die Bundesrepublik Deutschland in den 1990er Jahren eine intensive Phase von Migration und Flucht erlebte mit großen Wanderungsbewegungen von Ost- nach Westdeutschland, Ausiedlern aus Ost- und Südosteuropa und der ehemaligen Sowjetunion sowie Flüchtlingen und Asylsuchenden, vor allem aus dem zerfallenen Jugoslawien, so erreichte die Zahl der Asylanträge

rund um die Jahre 2005 - 2010 einen Tiefstand.

Erst im Jahr 2012 stiegen diese Zahlen wieder merklich an, bis sie im Jahr 2015 den bislang höchsten Wert in der Nachkriegsgeschichte erreichten.

Die meisten Asylsuchenden kamen im Jahr 2015 aus den Ländern Syrien, Albanien, dem Kosovo, Afghanistan und Irak.

Gründe für die steigende Anzahl von Flüchtlingen weltweit liegen vor allem in dem Zerfall vieler politischer Systeme im Nahen Osten im Rahmen des sogenannten „Arabischen Frühlings“ und der damit in vielen Fällen gewalttätigen und kriegerischen Auseinandersetzung um eine Neuordnung, der massiven wirtschaftlichen Notsituation, die sich viele Menschen in den Balkanstaaten oder auch in Afrika ausgesetzt sehen oder der Brutalität radikaler Gruppierungen und Diktaturen in Afghanistan, dem Irak oder auch Ländern wie Eritrea.

Weitere Hintergrundinformationen erhalten sie auf der Webseite der *Bundeszentrale für politische Bildung* unter dem Stichwort Migration (<http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/dossier-migration/56335/ueberblick>).

Material

Auftragskarte: Zeitzeugen-Interview

Arbeitsblatt: Beispiele für Fragebögen zum Zeitzeugen-Interview

Herausfordernde Aufgabe:
Schaubild: Auswanderung und Flucht



Arbeitsauftrag:

Zeitzeugen-Interview

Immer schon sind Menschen in andere Länder ausgewandert.

Viele Menschen sind geflohen, weil es in ihrem Land Krieg oder große Armut gibt. Andere gehen in ein anderes Land, weil es dort Arbeit für sie gibt.

Es sind oft auch bestimmte Ereignisse in der Geschichte, die dazu führen, dass Menschen ihr Heimatland verlassen.

Menschen, die über solche geschichtlichen Ereignisse und ihre Erlebnisse berichten, nennt man **Zeitzeugen**.

1. Fragt in der Familie oder in der Nachbarschaft, ob es jemanden gibt, der aus einem anderen Land nach Deutschland gekommen ist.
Fragt, ob er oder sie zu euch in die Klasse kommt, um eure Fragen zu beantworten.
2. Welche Fragen habt ihr an eure Zeitzeugen?
Sammelt und sortiert diese.
3. Wählt ein Kind, das diese Fragen aufschreibt und beim Interview stellt.
4. Legt fest, welche beiden Kinder jeweils zu einer Frage aufschreiben, was der Zeitzeuge erzählt hat.
5. Vergleicht später, was ihr aufgeschrieben habt, und erstellt gemeinsam ein Protokoll.



Menschen auf der Flucht

Von wo sind Sie geflohen?

Wann sind Sie geflohen?

Warum sind Sie geflohen?

Wie alt waren Sie da?

Wo haben Sie auf der Flucht geschlafen?

Welches Gepäck hatten Sie?

Was haben Sie unterwegs gegessen?

Wie sind Sie über die Grenze gekommen?

Wie sind sie voran gekommen?

Wie haben Sie den Weg gefunden?

Wie war es, als Sie hier angekommen sind?

Wie haben Sie sich am Anfang in unserem Land gefühlt?



Menschen kommen zum Arbeiten

Von wo sind Sie gekommen?

Wann sind Sie gekommen?

Warum sind Sie gekommen?

Wie alt waren Sie da?

Wie sind sie voran gekommen?

Welches Gepäck hatten Sie?

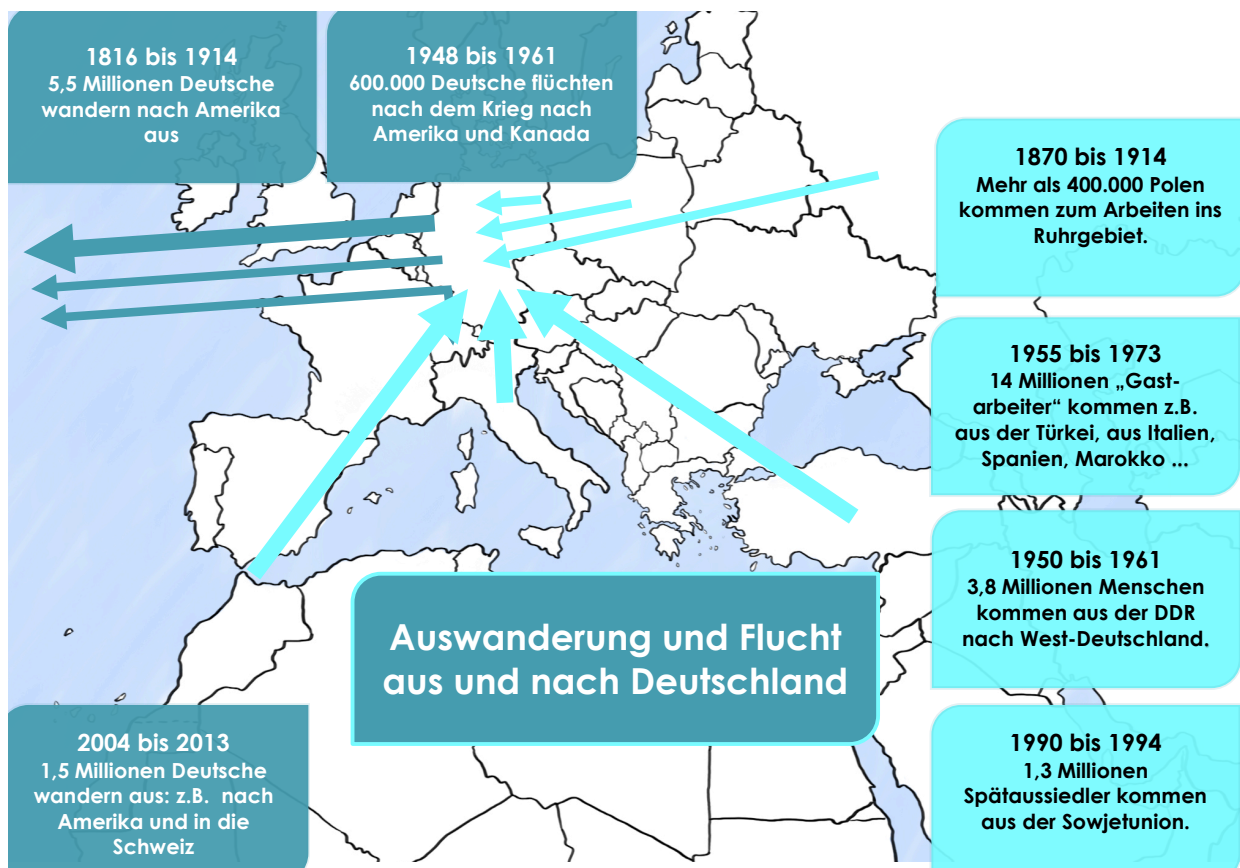
Wie war es, als Sie hier
angekommen sind?

Wie haben Sie sich am Anfang in
unserem Land gefühlt?



Schaubild „Auswanderung und Flucht“

1. Seht euch dieses Schaubild an. Es zeigt euch
 - a) wie viele Menschen in welchen Jahren von Deutschland aus in andere Länder ausgewandert oder geflohen sind (dunkle Pfeile) und
 - b) wie viele Menschen in welchen Jahren aus anderen Ländern nach Deutschland gekommen sind (helle Pfeile).



2. Versucht mit euren eigenen Worten zu beschreiben, was ihr in diesem Schaubild feststellen könnt.
3. Tragt die Ereignisse auf einem Zeitstrahl oder in einer Tabelle ein.

Baustein 4: In der Fremde

Leben in der Erstaufnahmeeinrichtung

Die Situation, die Tibas Familie erlebt, ist typisch für viele Flüchtlinge, die in den letzten Jahren zu uns gekommen sind. Aufgrund der hohen Flüchtlingszahlen wurden viele Flüchtlinge nach ihrer Ankunft in Deutschland zunächst in Notunterkünften untergebracht, da die Kapazitäten der Erstaufnahmeeinrichtungen nicht ausreichten und die Registrierung nicht zeitnah erfolgen konnte.

Die Registrierung soll zeitnah nach der Ankunft mit dem Computerprogramm EASY (Erstverteilung der Asylbegehrenden) erfolgen. Mit Hilfe des Programms werden Flüchtlinge je nach Aufnahmequote und Herkunftsland einer Erstaufnahmeeinrichtung in einem Bundesland zugeordnet. Dort leben die Flüchtlinge in der Regel für die ersten drei Monate und sind für diese Zeit an die Residenzpflicht gebunden. Das bedeutet, dass sie sich ohne behördliche Erlaubnis nicht von diesem zugewiesenen Ort entfernen dürfen.

Jeder Erstaufnahmeeinrichtung ist eine Außenstelle des Bundesamtes für Migration (BAMF) zugeordnet. Dort können die Flüchtlinge ihren Asylantrag stellen und erhalten eine Aufenthaltsgestattung.

Durchschnittlich dauert das Verfahren derzeit etwas über fünf Monate, häufig aber auch deutlich länger.

Nach ungefähr drei Monaten werden die Asylbewerber meist in Gemeinschaftsunterkünften der Städte und Gemeinden untergebracht, ebenfalls nach einer bestimmten Quote.

Überbelegte Aufnahmeeinrichtungen und Notunterkünfte bieten keine oder nur eine sehr eingeschränkte Privatsphäre und kaum Rückzugsmöglichkeiten. Die notwendige Betreuung und die Möglichkeit der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben z. B. durch Einkaufs-

möglichkeiten, Nahverkehrsanbindung usw. sind nicht immer gewährleistet.

Hierunter leiden alle Flüchtlinge, vor allem Traumatisierte und andere besonders Schutzbedürftige. Lange Wartezeiten und das Gefühl der Ernüchterung nach großen Versprechungen und Hoffnungen, die man sich gemacht hatte, kann insgesamt das Empfinden einer gewissen Perspektivlosigkeit begünstigen. Daher ist es wichtig, Flüchtlinge am sozialen, kulturellen und auch beruflichen Leben in Deutschland frühestmöglich teilhaben zu lassen.

Flüchtlinge und Schulpflicht

In allen Bundesländern haben Flüchtlingskinder generell das Recht, eine Schule zu besuchen. Fast überall besteht für sie inzwischen auch eine Schulpflicht, selbst wenn sie einen unsicheren Aufenthaltsstatus haben (Ausnahme Berlin). Ab wann Kinder in die Schule gehen müssen, ist in den Ländern verschieden geregelt. So beginnt für sie der Unterricht manchmal bereits in der Erstaufnahmeeinrichtung und manchmal auch erst bis zu sechs Monate nach ihrer Ankunft, wenn sie die Erstaufnahme verlassen haben und einer Kommune zugewiesen wurden.

In Hamburg beginnt der Unterricht in der Regel bereits in den Erstaufnahmeeinrichtungen.

Über die ersten Wochen und Monate bei uns in Deutschland erzählen die nächsten Teile der Reihe vom **„Flüchtlingskind Tiba“**.

Im **zweiten Teil** wird das Leben in einer Erstaufnahmeeinrichtung beschrieben: Wie bei allen Teilen dieser Serie werden zu Beginn die zurückliegenden Ereignisse kurz dargestellt.

Gezeigt wird anschließend die Infrastruktur der Zeltstadt (z. B. Friseur

und Kleiderkammer), der provisorische Schulunterricht, der Alltag in der Notunterkunft sowie das Beten mit den Gebetsritualen.

Wir schlagen vor, dass sich die Kinder die Filmbeiträge ansehen und dazu jeweils einen Beobachtungsauftrag haben. Das soll sie dabei unterstützen, ihre Aufmerksamkeit zu bündeln.

Anschließend tauschen sich die Kinder in einer kooperativen Lernform aus. Das Kugellager bzw. die Methode „Innenkreis – Außenkreis“ wird zunächst in einer einfachen und anschließend in einer ausgeweiteten Form erprobt und angewendet. Dadurch kommen die Kinder ins Gespräch und können Unterschiede zu ihrem eigenen Leben artikulieren und über ihre Empfindungen ins Gespräch kommen.

Die kooperative Methode „Kugellager“ wird auch bei dem Gespräch über den Film „Flüchtlingskind Tiba 3“ aufgegriffen. Zentrales Thema ist bei dieser Aufgabe der Vergleich des Lebens in der Folgeunterkunft mit den eigenen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler.

Bei der Aufgabe zu Tibas neuer Wohnung (Teil 4) sollen die Kinder zunächst in vier Gruppen aufschreiben, welche Dinge in den verschiedenen Zimmern benötigt werden. Anschließend finden sich jeweils ein Kind aus jeder Gruppe zusammen und alle stellen den anderen ihr Ergebnis vor. Zur Vereinfachung der Gruppenbildung haben wir Karten erstellt, die an die Kinder verteilt werden können.

In Zusammenhang mit diesem zweiten Teil der Reihe bietet sich ein fächerübergreifendes Angebot an, das sich mit dem Islam auseinandersetzt. Dies kann ein wichtiger Beitrag zum Austausch über religiöse Traditionen in unserem Umfeld sein, wie sie der Bildungsplan Religion für die Grundschule vorschreibt. Damit wird der Dialog angeregt zwischen Judentum, Christentum und Islam, was als Grundlage für die Gestaltung des gegenwärtigen und zukünftigen Lebens notwendig ist.

Als Vertiefung in das Thema **„Religionen der Welt – Der Islam“** kann der Film **„Willi will's wissen: Alles cool in Istanbul“** eingesetzt werden.

Der Film ist erhältlich als Kaufversion über FWU: <https://www.fwu-shop.de/willi-will-s-wissen-alles-cool-in-istanbul-megacity-moschee-und-meer.html> oder kostenlos bei: <http://www.sofatutor.com/sachunterricht/videos/willi-in-istanbul-der-islam?launchpad=video&topic=594> (hier ist eine kostenfreie Anmeldung für Lehrkräfte erforderlich.)

Weitere Infos zu diesem Film: <http://dbbm.fwu.de/fwu-db/presto-image/beitraege/55/106/5510638.pdf>

Beim Betrachten des Filmes werden Fragen auftauchen. Diese können gesammelt werden und im Anschluss durch die Texte in der folgenden Islam-Kartei beantwortet werden:

<http://materials.lehrerweb.at/materials/gs/religion/print/weltrel/islam.pdf>

Material

Auftragskarte:	Leben in der Erstaufnahme-Einrichtung
Auftragskarte:	Leben in der Folge-Unterkunft
Auftragskarte:	Tibas neue Wohnung
Arbeitsblatt:	Tibas neue Wohnung
Kärtchen:	Gruppeneinteilung



Arbeitsauftrag:

Leben in der Erstaufnahme-Einrichtung

Schaut euch den Film „Flüchtlingskind Tiba 2“ an.
Jede Gruppe hat eine andere Beobachtungsfrage:

Gruppe 1: Was gibt es alles in der Zeltstadt?
Versuche, dir möglichst viel zu merken.

Gruppe 2: Herr Al Abdullah ist ein gläubiger Moslem.
Was erfährst du über das Beten?

Führt anschließend ein Gespräch über diesen Film:

- Bildet dazu ein **Kugellager**.
(Gruppe 1: Innenkreis - Gruppe 2: Außenkreis)
- Erzählt euch abwechselnd, was ihr erfahren habt.
- Dafür habt ihr fünf Minuten Zeit.
- Danach rückt der Außenkreis einen Platz weiter.
Jetzt berichtet Gruppe 1, was sie über das Beten erfahren hat
und Gruppe 2, was es in der Zeltstadt alles gibt.

* Mehr über den Islam erfahrt ihr in diesem Film:
„Willi will's wissen: Alles cool in Istanbul“



Arbeitsauftrag:

Leben in der Folge-Unterkunft

**Schaut euch den Film „Flüchtlingskind Tiba 3“ an.
Wie lebt ihr? Und wie leben die Flüchtlingskinder?**

Führt anschließend ein Gespräch über diesen Film:

- Bildet dazu ein **Kugellager** (Innenkreis - Außenkreis) .
Für jede Frage habt ihr zwei Minuten Zeit.
- Danach rückt der Außenkreis einen Platz weiter nach rechts.

- **Die Fragen stellt euch die Lehrkraft:**

- Wie unterscheidet sich Tibas Leben von deinem?
- Was würde dir fehlen?
- Was war besonders schön?
- Was würde dich stören?
- Was hat dich beeindruckt?
- Was hat dich traurig gemacht?
- Was weißt du jetzt, was du vorher nicht wusstest?



Arbeitsauftrag:

Tibas neue Wohnung

1. **Schaut euch den Film „Flüchtlingskind Tiba 4“ an.**
Tiba und ihre Familie beziehen eine eigene Wohnung.
Doch die Wohnung ist noch leer.
2. **Was braucht man unbedingt, wenn man eine neue Wohnung hat?**
Schreibt eine Liste: Was ist unbedingt nötig? Was macht es gemütlich?

Gruppe 1: Küche

Gruppe 2: Schlafzimmer

Gruppe 3: Kinderzimmer

Gruppe 4: Wohnzimmer

3. Je ein Kind aus Gruppe 1, 2, 3 und 4 kommen nun zusammen.
Stellt euch anschließend euer Gruppenergebnis gegenseitig vor.

* Möbel sind teuer.

Suche Beispiele für Möbel-Preise (Katalog, Internet).
Findet heraus, woher Flüchtlings-Familien ihre Möbel bekommen.
Wie ist das in deiner Stadt, in deinem Stadtteil?



Schreibt eine Bedarfs-Liste für die neue Wohnung.

- Küche
- Schlafzimmer
- Kinderzimmer
- Wohnzimmer

Diese Gegenstände werden unbedingt benötigt:

Diese Gegenstände machen das Zimmer gemütlich:

A Küche	A Schlafzimmer	A Wohnzimmer	A Kinderzimmer
B Küche	B Schlafzimmer	B Wohnzimmer	B Kinderzimmer
C Küche	C Schlafzimmer	C Wohnzimmer	C Kinderzimmer
D Küche	D Schlafzimmer	D Wohnzimmer	D Kinderzimmer
E Küche	E Schlafzimmer	E Wohnzimmer	E Kinderzimmer
F Küche	F Schlafzimmer	F Wohnzimmer	F Kinderzimmer

Eine neue Sprache lernen

Für die meisten Menschen, die derzeit auf der Flucht sind, ist unsere Schrift eine völlig neue und ungewohnte Schrift, genauso wie Arabisch, Dari, Farsi oder Tigrinja für uns.

Eine schöne Idee ist ein **Willkommensplakat**, das man mit den Kindern in der Klasse oder mit Unterstützung von deren Eltern leicht selber gestalten kann. Wesentlicher Bestandteil ist das Wort „Willkommen“ in möglichst vielen Sprachen, die von den Kindern der Schule gesprochen werden.

Die Bundeszentrale für politische Bildung bietet ein Willkommensplakat an zum Bestellen oder zum Download. (<http://www.bpb.de/shop/lernen/hani-sauland/217438/willkommensplakat>)

Als Einstieg zu diesem Baustein schlagen wir vor, den Film „Flüchtlingskind Tiba 5“ anzusehen.

Die Aufgabe **„Eine andere Sprache lernen“** soll die Kinder ermutigen, das Wort in drei verschiedenen Sprachen abzuschreiben. Eine echte Herausforderung wird es sein, eines der Wörter anschließend auswendig aufzuschreiben.

Einen *Mini-Sprachkurs* finden Sie auf der Seite www.kinder.niedersachsen.de.

Die auch gemeinsam zu bearbeitende Aufgabe **„Mini-Sprachkurs“** lädt dazu ein, sich einzelne Wörter und Redewendungen wie „Guten Tag“, „Wie heißt



du?“, „Bitte“ oder „Danke“ in vielen verschiedenen Sprachen anzuhören und zu lernen.

Eine besondere Erfahrung mag es für alle Kinder sein, sich eine Folge der „Sendung mit der Maus“ etwa auf Arabisch, Kurdisch oder Farsi anzusehen. Der WDR bietet unter der Rubrik „Maus-International“ viele Sendungsbeiträge in den genannten Sprachen an. Für die einen ist es sicher eine angenehme Erfahrung, eine Kindersendung in der eigenen Muttersprache zu hören. Für die anderen mag dies ein Anlass sein, um nachzuspüren, wie es ist, wenn überall eine fremde Sprache gesprochen wird.

Material

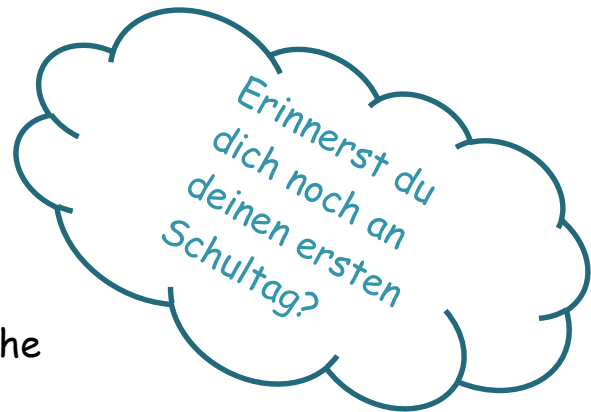
Auftragskarte:	Eine neue Sprache lernen
Info-Text:	Eine neue Sprache lernen
Arbeitsblatt:	Eine neue Sprache lernen
Herausfordernde Aufgabe:	Mini-Sprachkurs



Arbeitsauftrag:

Eine neue Sprache lernen

1. Schaut euch den Film „Flüchtlingskind Tiba 5“ an:
Tiba geht jetzt in die Schule.
Sie muss nun die deutsche Sprache lernen.



4. Lest den Infotext: „Eine neue Sprache lernen.“
5. Bearbeitet dann das Arbeitsblatt.



Info

Eine neue Sprache lernen

Viele Flüchtlinge, die nach Deutschland kommen, verstehen hier erst einmal gar nichts, denn sie haben in ihrem Land eine andere Sprache und Schrift.

Erinnerst du dich an den ersten Teil des Films „Flüchtlingskind Tiba“? Dort konntest du sehen, wie schwer es Tiba fiel, ihren Namen mit unserem Alphabet (lateinischen Schrift) zu schreiben.

Vielleicht hast du gedacht: „Das ist doch ganz einfach!“

So ist es aber nicht, weil manche Schriften ganz andere Buchstaben haben.

Oder sie werden von rechts nach links geschrieben, wie z.B. das Arabische.

In einigen Ländern gibt es sogar mehrere Schriften.

So sieht das Wort „**Willkommen**“ in verschiedenen Sprachen aus:

Arabisch:

أهلاً وسهلاً

Persisch:

خوش آمدید

Somalisch:

Soo dhowow

Viele Flüchtlinge verstehen also gar nicht, was auf Formularen steht und was sie dort eintragen sollen. Da hilft ein Dolmetscher, der ihnen alles in ihre Sprache übersetzt.



Eine neue Sprache lernen

Arbeitsauftrag:

1. Unten ist das Wort „Willkommen“ in drei verschiedenen Sprachen aufgeschrieben. Versuche, es so genau wie möglich abzuschreiben. Denke daran, dass du das Wort „Willkommen“ auf Arabisch, auf Persisch und auf Somalisch von rechts nach links schreiben musst.

2. Versuche nun das arabische „Willkommen“ auswendig zu schreiben. Schau dir dazu zuerst die Schriftzeichen genau an und schreibe sie dann auf die Rückseite dieses Blattes.

أهلاً وسهلاً

(Arabisch)



خوش آمدید

(Persisch)



Soo dhowow

(Somalisch)





Arbeitsauftrag:

Mini-Sprachkurs

1. Geht auf die Seite www.kinder.niedersachsen.de
2. Wählt dann → Schule → Mini-Sprachkurse
3. Findet heraus, was „Guten Tag“ und „Danke“ auf Arabisch und auf Kurdisch heißen. Könnt ihr es aussprechen?
4. Hört euch auch andere Wörter an. Könnt ihr euch eins merken?

Wie geht es dir?

Danke!

Flüchtlingskind Tiba – Unterrichtsskizze für den Jg. 1/2

Im Folgenden möchte wir eine Unterrichtsskizze vorstellen, wie man in den Jahrgängen 1 und 2 mit den Filmen „Flüchtlingskind Tiba“ aus der „Sendung mit der Maus“ arbeiten kann.

1. Unterrichts-Stunde

Der Einstieg erfolgt über ein Bild: Eine Frau sitzt in einer großen Menschenmenge, um sie herum sitzen die Menschen mit einem gewissen Abstand (google.de: Stichwort „fremd“). Die Kinder äußern Assoziationen dazu.

Die Lehrkraft legt den Fokus auf das Gefühl „Sich fremd fühlen“.

In der kooperativen Lernform DAB (Denken-Austauschen-Beraten) tauschen die Schülerinnen und Schüler sich über diese Frage aus: In welchen Situationen fühle ich mich fremd, könnte ich mich fremd fühlen?

Die Ergebnisse werden an der Tafel als Mindmap gesammelt.

Die Lehrkraft leitet über zum Thema Flüchtlinge: Warum fühlen sie sich fremd?

Sie gibt eine kurze Einleitung zum Film:

Tiba ist die jüngste Tochter einer syrischen Familie, die fliehen musste. Außerdem stellt sie die Beobachtungsaufgaben für den Film: Wie hat die Familie dort gelebt? Wie sah es in Syrien aus? Was ist anders als bei uns? Was ist gleich?

Die Kinder schauen den Film „Flüchtlingskind Tiba Teil 1“ bis zur Minute 4:00 (...„Oma hatte einen Verband, weil sie verletzt war.“).

Im Anschluss findet eine Gesprächsrunde statt und die Antworten zu den Beobachtungsfragen werden gesammelt.

Danach schauen die Kinder den Rest des Films, ab Minute 5:00 (dazwischen werden Bilder des schwer verletzten Vaters und der zerstörten Stadt gezeigt). Im Anschluss wird ein Ausblick auf die nächste Stunde gegeben.

2. Unterrichts-Stunde

Die Inhalte der ersten Stunde werden kurz wiederholt.

Die Lehrkraft gibt die Beobachtungsaufgaben für den zweiten Film vor: Wie sieht es in einer Flüchtlingsunterkunft aus? Kann man sich dort zuhause fühlen?

Die Kinder schauen den zweiten Film „Flüchtlingskind Tiba Teil 2“.

In der anschließenden Gesprächsrunde werden die Antworten zu den Beobachtungsaufgaben gesammelt.

Die Schülerinnen und Schüler schreiben oder malen auf: „Was brauche ich in meiner Wohnung, damit ich mich zuhause fühle?“.

Die Kinder stellen ihre Ergebnisse vor. Es wird ein Ausblick auf die nächste Stunde gegeben.

3. Unterrichts-Stunde

Die Inhalte der Filmteile 3 und 4 werden von der Lehrkraft erzählt: Tiba und ihre Familie mussten noch einmal in ein neues Aufnahmelager umziehen. Dann haben sie tatsächlich eine eigene Wohnung bekommen und richten sie sich ein. Nun soll Tiba zum ersten Mal in eine deutsche Schule gehen.

Die Beobachtungsaufgaben für den dritten Film lauten: Wie fühlt sich Tiba vor ihrem ersten Schultag? Wie ist es für sie, die Sprache nicht zu verstehen? Wie lernt Tiba die deutsche Sprache?

Die Schülerinnen und Schüler schauen „Flüchtlingskind Tiba Teil 5“.

In der anschließenden Gesprächsrunde werden die Antworten zu den Beobachtungsaufgaben gesammelt.

Danach bearbeiten die Kinder das Arbeitsblatt „Eine neue Sprache lernen“ (aus dieser Handreichung S. 127).

Die Schülerinnen und Schüler berichten über ihre Erfahrungen beim Schreiben.

Schließlich hören sie eine Auswahl fremder Sprachen (www.kinder.niedersachsen.de, ⇒Schule ⇒Mini-Sprachkurse), sprechen sie nach und versuchen sie sich evtl. zu merken.

Auf den folgenden Seiten sind auf einigen Arbeitsblättern Links in eine Kurzform umgewandelt worden. TinyURL ist ein Kurz-URL-Dienst, der unhandlich lange URLs (Internetadressen, URL = Uniform Resource Locator) in kurze umwandelt, um den Kindern die Eingabe zu erleichtern. Da Kurz-URL-Dienste nicht immer zuverlässig sind, haben wir im Folgenden auch die realen Webadressen aufgelistet:

tiny.cc/asyl	http://www1.wdr.de/kinder/tv/neuneinhalb/mehrwissen/lexikon/a/lexikon-asyl-100.html
tiny.cc/genfer-konvention	http://www1.wdr.de/kinder/tv/neuneinhalb/mehrwissen/lexikon/g/lexikon-genfer-fluechtlingskonvention-100.html
http://tiny.cc/logo-abschiebung	https://www.tivi.de/mediathek/logo-erklaert-896480/diskussion-um-abschiebung-2648974/
tiny.cc/mauswiesel-flucht	http://mauswiesel.bildung.hessen.de/wissen/politik_recht/flucht/index.html
tiny.cc/logo-tivi	http://www.tivi.de/fernsehen/logo/start/
tiny.cc/kinder-nachrichten	http://www.ndr.de/info/sendungen/mikado/Kindernachrichten-Die-Gebaerden-Videos,kindernachrichten135.html
tiny.cc/wdr-nachrichten	http://www1.wdr.de/kinder/tv/neuneinhalb/nachrichten/neuneinhalb-nachrichten-102.html

Flüchtlinge und ihr Recht auf Asyl

Die Kinder fragen auch danach: Was ist Asyl? Wer bekommt Asyl? Wie bekommt man Asyl? Was ist das Dubliner Abkommen?

Fragen wie diese können Kinder auf geeigneten Internetseiten wie dem Kinderlexikon von „Neuneinhalb“ (WDR) selbstständig, ggf. mit Unterstützung durch die Lehrkraft, recherchieren.

Nach Artikel 16a des Grundgesetzes (GG) der Bundesrepublik Deutschland genießen politisch Verfolgte Asyl. Eine politische Verfolgung meint die Verfolgung einer Person aufgrund ihrer politischen Überzeugung, ihrer Religion, einem bestimmten Anderssein. Dabei muss diese Verfolgung von einem Staat ausgehen oder einem nichtstaatlichen Verfolger, der selbst an die Stelle des Staates getreten ist.

Allgemeine Notsituationen wie Armut, Bürgerkriege, Naturkatastrophen oder Perspektivlosigkeit kommen als Gründe für die Gewährung von Asyl nicht infrage. Möglicherweise wird hier subsidiärer Schutz gewährt, d. h. jemand wird als Schutzsuchender anerkannt. Gründe für diese Art von Schutz können z. B. die Verhängung oder Vollstreckung der Todesstrafe, Folter oder unmenschliche und erniedrigende Behandlung sein.

Das Dublin Abkommen (erstmalig 1997 in Kraft getreten) besagt, dass Asylbewerber in dem Land registriert werden, in dem sie die Europäische Union das erste Mal betreten. In diesem Land muss dann auch der Asylantrag gestellt werden. Damit wird sichergestellt, dass jeder Asylantrag nur von einem Mitgliedstaat inhaltlich geprüft wird. Im deutschen Asylrecht werden u. a. alle

Mitgliedsstaaten der EU sowie Norwegen und die Schweiz, als sichere Drittstaaten bezeichnet. Stellt sich bei dem Interview mit der Ausländerbehörde in Deutschland heraus, dass der Asylsuchende über einen sicheren Drittstaat eingereist ist, so wird ein Übernahme- oder Wiederaufnahmeersuchen an den betreffenden Drittstaat gestellt.

Angesichts des wachsenden Zustroms an Flüchtlingen ab der Jahresmitte 2015 hatte das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) vorübergehend entschieden, auf Rücküberstellungen von syrischen Asylbewerbern in andere Mitgliedstaaten der Europäischen Union im Regelfall zu verzichten. Flüchtlinge, die bereits in anderen Dublin-Unterzeichnerstaaten angekommen waren, waren daraufhin ohne Registrierung nach Deutschland weitergereist. Dies löste eine Debatte über die Einhaltung des Dubliner Abkommens aus.

Im Zuge der wachsenden Anzahl von Flüchtlingen wurde auch das sogenannte Schengener Durchführungsübereinkommen (SDÜ) von einigen Ländern in veränderter Form umgesetzt. Dieses Abkommen dient vor allem der Abschaffung der stationären Grenzkontrollen an den Binnengrenzen der insgesamt 26 teilnehmenden Staaten in Europa. 2013 wurde von der Europäischen Kommission beschlossen, dass es Ländern unter bestimmten Bedingungen gestattet ist, die nationalen Grenzen bis zu zwei Jahre lang wieder systematisch zu kontrollieren. Im Jahr 2015 wendeten immer mehr Länder, wie z. B. Ungarn oder Dänemark diese Möglichkeit an und verwehrten Flüchtlingen die ungehinderte Weiterreise.

Material

Herausfordernde Aufgabe:

Was bedeutet Asyl?

Herausfordernde Aufgabe:

Was ist die Genfer Flüchtlings-Konvention?

Infokarte:

Hintergrund-Informationen für Kinder

Nachrichten für Kinder

Tipps und Tricks fürs Internet



Was bedeutet Asyl?

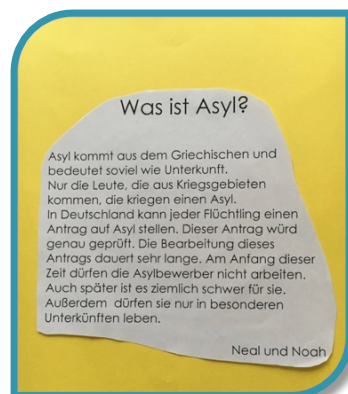
Lies im Internet in einem Kinder-Nachrichten-Lexikon.
Das gibt es zum Beispiel hier:

tiny.cc/asyl

Mache dir Notizen.

Aufgabe:

1. Bereite einen Vortrag über dieses Thema für die Klasse vor.
2. Du kannst auch einen Text für unser Lexikon schreiben.





Arbeitsauftrag

Was ist die Genfer Flüchtlings-Konvention?

1. Lies im Internet in einem Kinder-Nachrichten-Lexikon.
Das gibt es zum Beispiel hier:

tiny.cc/genfer-konvention

2. Mache dir Notizen.
3. Bereite einen Vortrag über dieses Thema für die Klasse vor.
4. Du kannst auch einen Text für unser Lexikon schreiben.



Arbeitsauftrag:

Warum werden Menschen abgeschoben?

1. Sie dir den Film „Diskussion um Abschiebung“ auf logo-tivi an.

<http://tiny.cc/logo-abschiebung>

2. Mache dir Notizen.
3. Bereite einen Vortrag über dieses Thema für die Klasse vor.
4. Du kannst auch einen Text für unser Lexikon schreiben.



Hintergrund-Informationen für Kinder

Auf der Seite der Logo-Kindernachrichten www.tivi.de/logo findet ihr

- viele hilfreiche Seiten zur „Flucht nach Europa“,
- die aktuellen Logo-Sendungen,
- ein Nachrichtenlexikon und
- viele Berichte zu den Themen, von denen ihr in den Nachrichten hört oder lest.

Das freie **Kinderlexikon** www.klexikon.de ist ein „Wikipedia für Kinder“. Dort sind über 1000 Begriffe aus verschiedenen Themengebieten verständlich erklärt.

Bei **Mauswiesel** findest du viele verlinkte Seiten, auf denen du Antworten zu Flüchtlings-Fragen finden kannst.

tiny.cc/mauswiesel-flucht

Auf der Seite <http://die-geobine.de> findet ihr Informationen zu vielen Ländern und noch mehr: Man kann typische Lieder hören, Fernsehsendungen aus einigen Ländern schauen....



Hier findest du Nachrichten für Kinder:

In Zeitungen: z. B. Hamburger Abendblatt, Süddeutsche Zeitung, ...

In speziellen Kinder-Zeitschriften: Dein Spiegel, Zeit-Leo, ...

Im Radio: z. B. NDR-Info 92,3 - samstags 11.40 Uhr, 14.40 Uhr und 19.40 Uhr

Im Fernsehen:

ZDF Logo, Samstag bis Donnerstag um 19.50 Uhr, ...

(Das ist in der Woche aber zu spät, so vorm Einschlafen!)

Auf Kika gibt es um 6.00 Uhr eine Wiederholung vom Vortag.

Im Internet:

tiny.cc/logo-tivi

tiny.cc/kinder-nachrichten

www.sowieso.de

tiny.cc/wdr-nachrichten

Audio-Podcast:

NDR-Info Kindernachrichten,

WDR Klicker Nachrichten für Kinder.

Besonderer Tipp: Jeden Sonntag gibt es „Mikado“ auf NDR-Info:

Mikado am Morgen: Sonntag, 08.05 Uhr bis 9.00 Uhr

Mikado am Nachmittag: Sonntag, 14.05 Uhr bis 15.00 Uhr



Tipps und Tricks fürs Internet

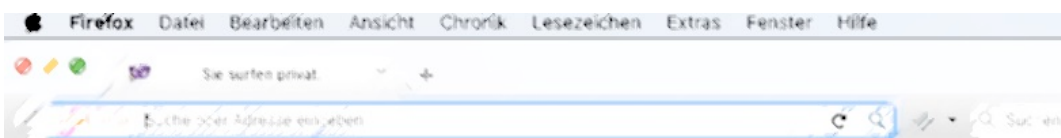
Viele Information über das Surfen im Internet erhältst du auf der Seite www.internet-abc.de.

1. Auf dem Computer in deiner Schule ist vielleicht eine Startseite eingestellt mit einer Kindersuchmaschine. Gib dein Suchwort dort ein.



Hier kannst du dein Suchwort eingeben.

2. Wenn du eine bestimmte Seite aufrufen willst, dann musst du die Adresszeile in deinem Browser benutzen.
Beispiele für Browser:



Schreibe in dieses Feld die Adresse **ganz genau**.

3. So erhältst du dieses Zeichen:



Drücke gleichzeitig die Großschreibtaste und die 7



Baustein 5: Hilfe beim Einleben

Wie können wir helfen?

Wenn man helfen möchte, gibt es verschiedene Möglichkeiten, dies zu tun.

Es gibt die einfache Möglichkeit, Geld zu überweisen. Hier bietet sich eine Vielzahl von Organisationen wie z.B. das DRK, UNICEF, die „aktion-deutschland-hilft“, die UNO-Flüchtlingshilfe und viele mehr an. Kleider- und Sachspenden nehmen z.B. „Hanseatic Help“, „Der Hafen hilft“ oder andere Kleiderkammern und Sozialkaufhäuser in Hamburg und Umgebung entgegen.

Es gibt natürlich auch die Möglichkeit, Flüchtlingen ganz konkret zu helfen und sie in ihrem neuen Alltag zu begleiten. In Deutschland gibt es Tausende Freiwillige und Ehrenamtliche, die die Flüchtlinge beim Ankommen unterstützen wollen.

Auf der Homepage der Stadt Hamburg sind viele Initiativen nach Stadtbezirken aufgelistet, in denen man sich engagieren kann. Dabei gehen die Angebote von ehrenamtlichem Deutschunterricht über Patenschaften und Vormundschaften für Minderjährige, Angeboten von Freizeitbeschäftigungen, Begleitung bei Ämtergängen bis hin zu Bereitstellung von Wohnraum.

Unter der Adresse <http://www.hamburg.de/hh-hilft/4608636/engagement-datenbank/> finden sich viele weitergehende Links zu Freiwilligenagenturen, die die Hilfe koordinieren. Viele Informationen werden auch in den verschiede-

nen Facebook-Gruppen ausgetauscht. Das ist eine intensiv genutzte Möglichkeit der Vernetzung untereinander.

Für eine gelungene Integration ist selbstverständlich auch die frühzeitige Kontaktaufnahme durch Schulen mit Kindern und Jugendlichen, die in den Unterkünften wohnen, sehr sinnvoll.

Die Frage **„Wie können wir helfen?“** lässt sich am authentischsten beantworten, wenn alle Kinder sich in die Situation der neuen Kinder hineinversetzen und fühlen bzw. sagen, was ihnen in dieser Situation helfen könnte.

Die Erfahrung, sich fremd zu fühlen, sich nicht auszukennen, ausgeschlossen zu sein oder Angst zu haben, werden wirklich alle Kinder schon einmal gemacht haben.

Dazu haben wir Textkarten erstellt, welche ganz kurz solche Situationen beschreiben.

Diese Textkarten kann man allen Kindern vorstellen und sie anschließend auf die Tischgruppen verteilen. Die Kinder können sich frei den Textkarten zuordnen, wobei man in etwa auf ausgeglichene Gruppen achten sollte. Nachdem die Kinder über ihre eigenen Erfahrungen gesprochen haben, sammeln sie hilfreiche Tipps.

Die Tipps aller Gruppen werden abschließend vorgestellt, besprochen und auf einem Plakat gesammelt.

Material

Auftragskarte: Wie können wir helfen?

Textkarten: Eine fremde Sprache - Eine neue Gruppe
Ein neuer Ort - Ganz allein - Ein ärmliches Zuhause
Ein bisschen Neid - Etwas Angst
Ein bisschen Trauer



Arbeitsauftrag:

Wie können wir helfen?

1. Schau dir die Text-Karten an.
Hast du eine der Situationen schon einmal erlebt?
2. Sprich mit anderen Kindern darüber.
3. Überlege, was dir in dieser Situation helfen könnte.
4. Schreibt gemeinsam auf, welchen Tipp ihr habt.
5. Sammelt die Vorschläge zu allen Textkarten auf einem Plakat.



Eine fremde Sprache

**Du bist in einem fremden Land.
Alle Menschen sprechen eine Sprache,
die du nicht verstehst.**

**Das würde mir helfen, wenn ich die fremde
Sprache nicht verstehe:**

Ein neuer Ort

**Du bist an einem unbekanntem Ort.
Du kennst dich gar nicht aus.**

**Das würde mir helfen,
wenn ich an einem unbekanntem Ort bin:**

Eine neue Gruppe

**Du bist in einer neuen Gruppe oder in einer
neuen Klasse. Alle Kinder schauen dich an.
Du kennst niemanden.**

**Das würde mir helfen,
wenn ich in einer neuen Gruppe bin:**

Ganz allein

**Du bist ganz allein.
Du siehst Kinder, die zusammen spielen.**

**Das würde mir helfen,
wenn ich irgendwo ganz alleine bin:**

Ein bisschen Neid

Du bist neidisch, weil die anderen Kinder schönere Kleidung oder interessantere Spielsachen haben.

Das würde mir helfen, wenn die anderen viel mehr Dinge haben als ich:

Ein ärmliches Zuhause

Du schämst dich für dein Zuhause. Deshalb möchtest du andere Kinder nicht einladen.

Das würde mir helfen, wenn ich mich für mein Zuhause schäme:

Etwas Angst

Du hast Angst, weil die anderen Kinder dich ärgern.

Das würde mir helfen, wenn die anderen mich ärgern:

Ein bisschen Trauer

Du bist traurig, weil die anderen Kinder dich ablehnen.

Das würde mir helfen, wenn ich abgelehnt werde:

Kinder-Stadtteil-Plan

Einen **Kinder-Stadtteil-Plan** zu erstellen ist eine ausgesprochen sinnvolle Aufgabe, zum einen im Hinblick auf die Anforderungen des Bildungsplanes, zum anderen bietet sie den Neuankömmlingen u.U. eine echte Orientierungshilfe und eine Möglichkeit, die Schulumgebung mit seinen verschiedenen Angeboten für Kinder zu erkunden.

Auf diesem Plan werden Orte markiert, die für die Kinder wichtig sind: Spielplätze, Bücherhalle, Vereine, Geschäfte, ...

Bei der Vorbereitung könnte man auch Informationen zusammentragen, welche Vereine Kurse anbieten, die für Flüchtlingskinder kostenfrei sind, welche Organisationen Unterstützung anbieten, welche Firmen kostenlose Leistungen übernehmen, etc.

Alle diese Informationen können mit in den Stadtplan übernommen und auch mit den nötigen Kontaktdaten im Register versehen werden.

Vielleicht finden sich ja auch grafisch begabte Personen in der Elternschaft, die diesem Plan zu einem professionellen Aussehen verhelfen. Ein echtes Projekt wird daraus, wenn man Finanzierungsmöglichkeiten findet, um diesen Plan anschließend zu drucken und an Kinder von IVK-Klassen und an andere Interessierte in der Umgebung zu verteilen.

Um einen Plan von der Schulumgebung zu erstellen, gibt es verschiedene Möglichkeiten:

Eine anschauliche und handelnde Methode ist das Erstellen eines großen Planes aus Packpapier o.ä., auf dem man die wichtigsten Straßen einzeichnet. Darauf kann man dann mit Holzklötzen, Modellhäusern oder anderen Dingen Gebäude und Spielplätze aufbauen. Dieser Weg ist vor allem für Klassen geeignet, in denen die Kinder nur über wenig Kartenerfahrung verfügen.

Viele Kinder sind inzwischen sehr geübt darin, sich mit den Navigations-Apps der Mobil-Telefone zu orientieren. Deshalb bietet es sich auch ebenfalls an, mit Google-Maps oder einem ähnlichen Programm zu arbeiten.

Über Google-Maps kann man einen entsprechenden Ausschnitt aus dem Stadtplan wählen. Wie man individuelle Karten erstellen kann, zeigt eine Anleitung im Netz. (z.B. <http://t1p.de/Karten>).

Auch bei www.Stepmap.de kann man sich kostenlos anmelden und eigene Karten herstellen.

Für viele Städte bietet der Verlag www.wenschow.de individuelle Karten der jeweiligen Schulumgebung an, als große Karte oder als laminierte Handkarte im DIN-A-3-Format.

Material

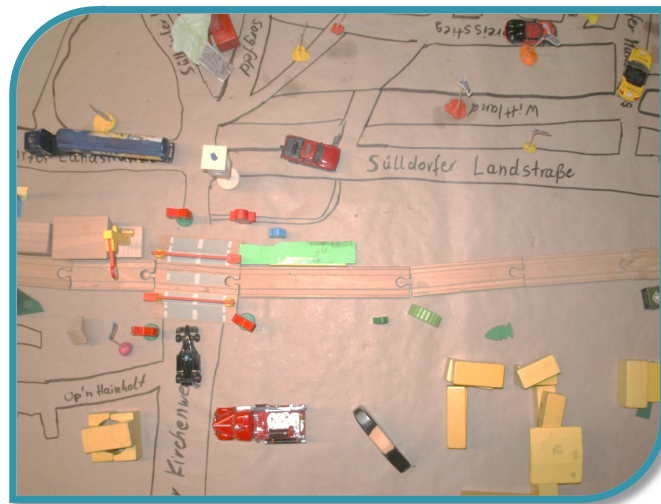
Auftragskarte: Kinder-Stadtteil-Plan



Arbeitsauftrag:

Kinder-Stadtteil-Plan

1. Baut gemeinsam einen Plan der Schulumgebung auf:



2. Erforscht im Stadtteil, wo es interessante Angebote für Kinder gibt: Spielplätze, Bolzplatz, Sportverein.
3. Baut diese Angebote im Plan auf.
4. Ergänzt den Plan: Was ist für die neuen Kinder besonders wichtig?
5. Erstellt nun einen Kinder-Plan von eurem Stadtteil:
Ihr könnt ihn zeichnen oder einen fertigen Plan nutzen.

Hilfe beim Einleben

In Deutschland hat das Ehrenamt eine lange Tradition. Mehr als 20 Millionen Erwachsenen und Jugendliche engagieren sich freiwillig in den ganz verschiedenen Bereichen. In vielen Städten Deutschlands gibt es heute bereits Vermittlungsstellen für Bürgerinnen und Bürger, die ehrenamtlich arbeiten möchten.

Ohne das ehrenamtliche, freiwillige Engagement würden viele Projekte und Bereiche des sozialen und öffentlichen Lebens kaum existieren können: dazu gehören u.a. auch die Sportvereine, Naturschutzorganisationen, die freiwilligen Feuerwehren, der Katastrophenschutz etc.

Der Staat hat diese Tatsache erkannt und fördert das freiwillige Bürgerengagement: Steuerfreie Aufwandsentschädigungen, Versicherung gegen Unfall- und Haftpflichtschäden sowie offizielle Auszeichnungen und spezielle Vergünstigungen sind Beispiele einer solchen Förderung.

Überall in Deutschland gibt es Tausende Freiwillige und Ehrenamtliche, die die Flüchtlinge beim Ankommen in diesem für sie so fremden Land unterstützen wollen. Freiwillige sortieren

und verteilen Kleiderspenden, nehmen Flüchtlinge bei sich auf, geben Deutschunterricht und vieles mehr. Es gibt bisher kaum Statistiken zu Ehrenamtlichen in der Flüchtlingsarbeit.

Das Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung hat 70 Organisationen befragt und kam im April 2015 zu dem Ergebnis, dass die Zahl der ehrenamtlichen Flüchtlingshelfer in den vergangenen drei Jahren stark gestiegen ist – parallel mit der Zahl der Flüchtlinge seit dem Beginn der Syrienkrise 2011.

Auch viele Kinder wissen inzwischen um dieses freiwillige Engagement, weil sie es in ihrer Umgebung erleben. Dies ist eine gute Gelegenheit, den Unterschied von Erwerbstätigkeit und Ehrenamt in einem Unterrichtsmodul aufzugreifen.

Die Kinder lesen paarweise parallel zwei ähnliche Texte mit Lücken. Sie tragen jeweils das passende Lückenwort ein und erhalten so einen vollständigen Text.

Als anspruchsvollere Aufgabe bietet sich eine Recherche über die Angebote im Stadtteil / in der Stadt und eine eigene Umfrage im Freundes- und Bekanntenkreis an.

Material

Auftragskarte: Ehrenamtliche unterwegs

Arbeitsblatt: Lesetext „Ehrenamtliche unterwegs“ (A) und (B)

Herausfordernde Aufgabe: Ehrenamtliche in der Umgebung



Arbeitsauftrag:

Ehrenamtliche unterwegs

Bearbeite die Aufgabe mit einem Partner oder einer Partnerin.

1. Ein Kind nimmt den Text (A), das andere den Text (B).
2. Jede/r liest seinen Text.
3. Findet gemeinsam heraus, welche Wörter in die Lücken eurer Texte passen.

Hilfe beim Einleben: Ehrenamtliche unterwegs (A)

Ehrenamtliche unterwegs

Manchmal geraten _____ in Not: wenn es Hochwasser gibt, wenn sie einen Unfall hatten oder wenn es _____. Dann ist es wichtig, dass man ihnen hilft. Ohne gegenseitige Hilfe würde es den Menschen überall viel schlechter gehen.

Für einige Menschen ist _____ ein Beruf, mit dem sie Geld verdienen: _____, Krankenschwestern, Pfleger. Andere Menschen helfen neben ihrer eigentlichen Arbeit. In der Fachsprache heißt dies _____. Dies bedeutet, dass die Helfer kein Geld für ihren freiwilligen Einsatz bekommen.

Freiwillige Helfer gibt es zum Beispiel als _____ im Sportverein, bei der freiwilligen Feuerwehr, im Umweltschutz-Verein oder im _____, beim Kinderschutz-Bund oder bei Musik-Veranstaltungen.

Ehrenamtliche Mitarbeiter machen diese _____ freiwillig. Deshalb haben sie meist auch sehr viel Freude daran und sie sehen einen großen Sinn in ihrer Aufgabe. Viele ehrenamtliche Mitarbeiter bekommen gar kein _____, doch einige Vereine geben den Ehrenamtlichen zum Beispiel eine kleine Summe, um Fahrtkosten zu bezahlen.

In den letzten Jahren sind viele _____ nach Deutschland gekommen. Sehr viele Menschen kümmern sich seitdem um sie. Sie sammeln _____ und Möbel oder sie spielen mit den _____ in den Flüchtlingsheimen. Andere unterstützen beim Deutsch lernen oder helfen ihnen, sich in _____ zurecht zu finden.

Hilfe beim Einleben: Ehrenamtliche unterwegs (B)

Ehrenamtliche unterwegs

Manchmal geraten Menschen in _____: wenn es Hochwasser gibt, wenn sie einen _____ hatten oder wenn es brennt. Dann ist es wichtig, dass man ihnen hilft. Ohne gegenseitige Hilfe würde es den Menschen überall viel schlechter gehen.

Für einige Menschen ist das Helfen _____, mit dem sie _____ verdienen: Ärzte, Krankenschwestern, Pfleger. Andere Menschen helfen neben ihrer eigentlichen Arbeit. In der Fachsprache heißt dies „ehrenamtlich“. Dies bedeutet, dass die Helfer kein Geld für ihren _____ Einsatz bekommen.

Freiwillige Helfer gibt es zum Beispiel als Trainer im Sportverein, bei der _____ Feuerwehr, im Umweltschutz-Verein oder im Tierheim, beim Kinderschutz-Bund oder bei _____-Veranstaltungen.

Ehrenamtliche Mitarbeiter machen diese Arbeit freiwillig. Deshalb haben sie meist auch sehr viel _____ daran und sie sehen einen großen _____ in ihrer Aufgabe. Viele ehrenamtliche Mitarbeiter bekommen gar kein Geld, doch einige Vereine geben den Ehrenamtlichen zum Beispiel eine kleine Summe, um _____ zu bezahlen.

In den letzten Jahren sind viele Flüchtlinge nach Deutschland gekommen. Sehr viele Menschen _____ sich seitdem um sie. Sie sammeln Kleidung und _____ oder sie spielen mit den Kindern in den Flüchtlingsheimen. Andere unterstützen beim _____ lernen oder helfen ihnen, sich in Deutschland zurecht zu finden.



Ehrenamtliche unterwegs

Manchmal geraten _____ in Not: wenn es Hochwasser gibt, wenn sie einen Unfall hatten oder wenn es _____. Dann ist es wichtig, dass man ihnen hilft. Ohne gegenseitige Hilfe würde es den Menschen überall viel schlechter gehen.

Für einige Menschen ist _____ ein Beruf, mit dem sie Geld verdienen: _____, Krankenschwestern, Pfleger. Andere Menschen helfen neben ihrer eigentlichen Arbeit. In der Fachsprache heißt dies _____. Dies bedeutet, dass die Helferinnen und Helfer kein Geld für ihren freiwilligen Einsatz bekommen. Freiwillig Helfende gibt es zum Beispiel als _____ im Sportverein, bei der freiwilligen Feuerwehr, im Umweltschutz-Verein oder im _____, beim Kinderschutz-Bund oder bei Musik-Veranstaltungen.

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter machen diese _____ freiwillig. Deshalb haben sie meist auch sehr viel Freude daran und sie sehen einen großen Sinn in ihrer Aufgabe. Viele ehrenamtlich Arbeitende bekommen gar kein _____, doch einige Vereine geben den Ehrenamtlichen zum Beispiel eine kleine Summe, um Fahrtkosten zu bezahlen. In den letzten Jahren sind viele _____ nach Deutschland gekommen. Sehr viele Menschen kümmern sich seitdem um sie. Sie sammeln _____ und Möbel oder sie spielen mit den _____ in den Flüchtlingsheimen. Andere unterstützen beim Deutsch lernen oder helfen ihnen, sich in _____ zurecht zu finden.



Ehrenamtliche unterwegs

Manchmal geraten Menschen in _____: wenn es Hochwasser gibt, wenn sie einen _____ hatten oder wenn es brennt. Dann ist es wichtig, dass man ihnen hilft. Ohne gegenseitige Hilfe würde es den Menschen überall viel schlechter gehen.

Für einige Menschen ist das Helfen _____, mit dem sie _____ verdienen: Ärztinnen und Ärzte, Krankenschwestern, Pfleger. Andere Menschen helfen neben ihrer eigentlichen Arbeit. In der Fachsprache heißt dies „ehrenamtlich“. Dies bedeutet, dass die Helferinnen und Helfer kein Geld für ihren _____ Einsatz bekommen.

Freiwillig Helfende gibt es zum Beispiel als Trainerinnen und Trainer im Sportverein, bei der _____ Feuerwehr, im Umweltschutz-Verein oder im Tierheim, beim Kinderschutz-Bund oder bei _____ -Veranstaltungen.

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter machen diese Arbeit freiwillig. Deshalb haben sie meist auch sehr viel _____ daran und sie sehen einen großen _____ in ihrer Aufgabe. Viele ehrenamtlich Arbeitende bekommen gar kein Geld, doch einige Vereine geben den Ehrenamtlichen zum Beispiel eine kleine Summe, um _____ zu bezahlen. In den letzten Jahren sind viele Flüchtlinge nach Deutschland gekommen. Sehr viele Menschen _____ sich seitdem um sie. Sie sammeln Kleidung und _____ oder sie spielen mit den Kindern in den Flüchtlingsheimen. Andere unterstützen beim _____ lernen oder helfen ihnen, sich in Deutschland zurecht zu finden.



Arbeitsauftrag:

Ehrenamtliche in der Umgebung

1. Finde heraus, welche Einrichtungen es in deiner Umgebung gibt, in denen Menschen ehrenamtlich tätig sind.
Befrage dazu auch Freunde, Eltern, Großeltern und Geschwister.
2. Schreibe auf, was du herausgefunden hast.
Notiere den Namen und die Adresse der Einrichtungen.
Schreibe auch auf, was die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer dort genau tun.
3. Du möchtest Menschen überzeugen, dass sie sich ehrenamtlich einsetzen.
Gestalte ein Werbe-Plakat für ehrenamtliche Helfer und Helferinnen.

5 Hinweise zu Medien

Hintergrundinformationen für Erwachsene*

Migration und Flucht allgemein

Das Netzwerk Migration in Europa e.V. hat im Jahr 2013 eine Handreichung herausgegeben zum Thema „Migration / Flucht“. Hier finden sich viele kurze, verständliche Informationen zu verschiedenen Aspekten.

<http://www.globaleslernen.de/de/bildungsmaterialien/alle/handreichung-fuer-unterricht-und-bildungsarbeit-lernen-ueber-migration-und-menschenrechte>

Hintergrundinformationen Migration allgemein:

<http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/dossier-migration/>

Hintergrundinformationen Flucht heute
<http://www.unhcr.de/service/lehrmaterial-flucht-und-asyl.html>

Hintergrundinformationen: Flucht im 20. Jahrhundert:

<http://www.the-unwanted.com/theunwanted.html>

»Gründe für steigende Flüchtlingszahlen, Daten von August 2015«

<http://www.zeit.de/politik/deutschland/2015-08/fluechtlinge-prognose-deutschland-europa>

Aktuelle Zahlen zu „Asyl“

https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Statistik/Asyl/statistik-anlage-teil-4-aktuelle-zahlen-zu-asyl.pdf?__blob=publicationFile

Informationen zu Asyl und Menschenrechten – Kritisches und Nachdenkliches

www.proasyl.de/de/themen/zahlen-und-fakten/

Regelmäßig aktualisierte Informationen zu Asyl und Einwanderung:

<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/fluechtlinge-und-einwanderer-die-wichtigsten-fakten-a-1030320.html>

Flüchtlingsrouten

Interaktive Darstellung der aktuellen Flüchtlingsströme aus den verschiedenen Ländern:

www.lucify.com/the-flow-towards-europe/

Infos zu Flüchtlingsrouten, Stand April 2015

<http://www.sueddeutsche.de/politik/europaeische-fluechtlingpolitik-routen-der-hoffnung-wege-der-verzweifelten-1.2259006>

Informationen zu Herkunftsländer

Zahlen und Informationen über die Herkunftsländer der Menschen, die in Deutschland einen Asylantrag stellen:

<http://tinyurl.com/Herkunftslaender-Asyl>

Zur Situation von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in Hamburg:

LEB Hamburg 2016: „Unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge - Inobhutnahme und Erstversorgung im Landesbetrieb Erziehung und Beratung“

www.hamburg.de/content-blob/2672526/data/doku-2010.pdf

Informationsangebote für Flüchtlinge

Infos für Flüchtlinge zum Leben in Deutschland in vielen Sprachen. Neu ist eine Version in „leichter Sprache“.

<http://www.refugeeguide.de>

*Stand Sommer 2016

Eine umfangreiche Übersicht über Informationsangebote für Flüchtlinge gibt es auf der Seite von proasyl.de:

<http://www.proasyl.de/de/service/beratung/angebote-fuer-fluechtlinge/>

Flüchtlingsdebatte: Die wichtigsten Begriffe für den journalistischen Alltag

Der Mediendienst Integration veröffentlicht und aktualisiert eine äußerst hilfreiche Klärung der verschiedenen Begriffe im Zusammenhang mit Flüchtlingen, Asyl etc. – Stand Juli 2016:

https://mediendienst-integration.de/fileadmin/Dateien/Informationspapier_Begriffe_Asyldebatte.pdf

Das Trauma-Bilderbuch

Viele Kinder haben im Krieg oder auf der Flucht Angstsituationen erlebt, die sie noch lange Zeit verfolgen werden. Menschen, die mit diesen Kindern zu tun haben, sind unsicher, wie sie mit diesen traumatischen Erlebnissen und den Folgen umgehen sollen. Das Trauma-Bilderbuch zeigt mit eindrucksvollen Bildern, was diese Kinder brauchen: tröstende Gesten und praktische Hilfen im Alltag und. Das kostenlose Bilderbuch gibt es in vier Sprachen (deutsch, englisch, arabisch, farsi) sowie als Bildband ohne Text.

<http://www.susannestein.de/VIA-online/traumabilderbuch.html>

Wolfgang Bauer: Über das Meer – Mit Syrern auf der Flucht nach Europa,

Berlin 2014, Suhrkamp, Der ZEIT-Journalist Wolfgang Bauer hat Syrer auf ihrer Flucht begleitet: in Ägypten in ihren Verstecken, auf den Booten, auf den Straßen in Europa. Er schildert einige Schicksale, die sich hinter den sonst zu anonymen Flüchtlingszahlen verbergen. Er schafft damit ein authentisches Dokument und einen leidenschaftlichen Appell für eine humane Flüchtlingspolitik.

Anja Reschke (Hrsg): Und das ist erst der Anfang – Deutschland und die Flüchtlinge

Dezember 2015, Rowohlt, Verschiedene Autorinnen und Autoren informieren in diesem Buch über Fluchtursachen, die Wege der Flüchtlinge und deren Situation in Deutschland. Sie schreiben aus ganz verschiedenen Perspektiven über die dringlichsten Fragen: Warum kommen gerade jetzt so viele Flüchtlinge? Wie verändern sie dieses Land? Wie muss Europa auf die Herausforderung reagieren? Diese Textsammlung gibt eine lesenswerte Orientierung und Hintergrundwissen zu einer Entwicklung, die wie keine andere die Politik und das Leben im 21. Jahrhundert prägen wird.

Erfahrungsberichte

Fotos von gepackten Rucksäcken: „Wer hat diesen Rucksack wohl gepackt.“

<http://www.swr3.de/aktuell/Was-Fluechtlinge-in-ihrem-Rucksack-haben/-/id=47318/did=3457726/14ssg2t/index.html>

Flüchtlingskind Jan aus Syrien

Sehr eindringlich und für Kinder vielleicht nur begrenzt einsetzbar erzählt Jan, was er in Syrien und auf der Flucht erlebt hat. Zur eigenen Vorbereitung sicher sehr hilfreich:

<http://www.kiraka.de/fluechtlinge-bei-uns/fluechtlinge-bei-uns-detailseite/b/fluechtlingsjunge-jan-aus-syrien/>

Zur ARD-Themenwoche „Heimat“

www.rbb-online.de/schulstunde-heimat/index.html

Ein Moment, der bleibt: In dieser NDR-Serie erzählen Flüchtlinge zum ersten Mal ihre oft sehr beeindruckende und bewegende Geschichte.

<http://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/ein-moment-der-bleibt/EinMoment-DerBleibt,einmomentderbleibt100.html>

Mein Deutschland – Flüchtlinge erzählen

Vor Monaten kamen Mamdouh, Ali und Omar nach Deutschland. Diese NDR-Reportage begleitete diese jungen Männer, die aus ihrer Perspektive erzählen, was sie jetzt für ein Leben in einer Hamburger Notunterkunft führen.

<https://www.youtube.com/watch?v=Kf-Q9Ttu8528>

Flüchtlinge erzählen ihre Geschichte:

Es gibt verschiedenste Gründe, die Flüchtlinge zwingen, ihre Heimat zu verlassen. Und es gibt mindestens ebenso viele Geschichten. Sie berichten, warum sie geflohen sind und was sie erlebt haben.

<https://www.uno-fluechtlingshilfe.de/fluechtlinge/fluechtlinge-erzaehlen.html>

7 Tage... unter Flüchtlingen:

Dieser Film von 2013 versucht zu beschreiben, was es bedeutet, Flüchtling in einem deutschen Asylbewerberheim zu sein. Welche Probleme haben sie, welche Träume, was erwarten sie von einem Leben in Deutschland? Sieben Tage lang lebten die NDR Filmautoren Tobias Lickes und Kolja Robra in einem

Übergangswohnheim in Bremen.

<http://tinyurl.com/7-Tage-unter-Fluechtlingen>

Iman-Leben nach der Flucht:

Die 15 jährige Iman erzählt von ihrer Flucht aus Syrien und das erste Jahr in Deutschland mit Neonazi-Übergriffe auf die Flüchtlingsunterkunft in Berlin-Hellersdorf, die unterschiedlichen Bedingungen in der Schule und die langwierige Wohnungssuche. Vorerst hat die Familie eine Aufenthaltsgenehmigung für drei Jahre. Imans Eltern möchten gerne zurück nach Syrien, Iman würde gerne in Deutschland bleiben, auch wenn der Krieg vorbei ist.

<http://www.kika.de/schau-in-meine-welt/sendungen/sendung78420.html>

Ein Tag im Flüchtlingslager:

Hintergrundinformation für Lehrer oder für ältere Schüler: ein Tag in einem UNHCR-Lager wird genau beschrieben. Tagesaktuell wird gezeigt, was direkt nach der Ankunft passiert, ein Sprecher erzählt zur Unterkunft, ärztlichen Versorgung, usw.

<http://www.ein-tag-im-fluechtlingslager.org/>

Verschiedene Unterrichtsmaterialien

Kinder auf der Flucht

Die Kindernothilfe hat ein Kinder-Heft (Nr. 28) zum Thema „Flüchtlinge“ herausgegeben. Die Stationen ab S. 32 können gut auch schon mit kleineren Kindern realisiert werden. Man kann dieses unter folgender Internetadresse downloaden, falls man es nicht mehr direkt als Heft bekommen kann:

http://www.kindernothilfe.de/multi-media/KNH_DE/Neue+Webseite/Infothek/Publikationen/Für+Kinder/Kinder_+Kinder_Hefte/Kinder_+Kinder+28+%286+MB%29-p-54578.pdf

In diesem Heft gibt es die Geschichte zu „Robinson auf der Flucht“ (s. Aufgabe im Baustein 3) in einer längeren gedruckten Version, die man auch den Schülern alternativ vorlesen könnte.

Wie fühlt es sich an, ein Flüchtling zu sein?

Die Ausarbeitung von „MIRACLE – Migrants and Refugees – A Challenge for Learning in European Schools“ liefert sehr gute Anregungen zu der Frage „Wie fühlt es sich an, ein Flüchtling zu sein?“ (Szenen nachstellen mit Lego-Figuren; kurze Texte von Flüchtlingskindern.

<http://www.lebenskunde.de/interkulturelles-lernen-miracle>

Zuflucht gesucht

Unterrichtsmaterialien zu den Zeichentrick-Filmen „Zuflucht gesucht“ (s. u.)

<https://www.planet-schule.de/wissen-spool/seeking-refuge/inhalt/sendungen/zuflucht-gesucht.html>

Schau in meine Welt

Infoseite für Lehrkräfte zu den Filmen „Schau in meine Welt“. Diese Filme vom Kika geben einen Einblick in das Leben und die Lebensumstände anderer Kinder – hier in Deutschland und anderswo. Jede Folge stellt ein Kind und seine Lebenswelt 25 min lang in den Mittelpunkt. http://www.kika.de/erwachsene/ueber_den_sender/fernsehen/themenschwerpunkt/2014/downloadmaterial/arbeitsblatt-schau-in-meine-welt100.html

Wie fühlt es sich an, ein Flüchtling zu sein?

Die Ausarbeitung von „MIRACLE – Migrants and Refugees – A Challenge for Learning in European Schools“ liefert sehr gute Anregungen zu der Frage „Wie fühlt es sich an, ein Flüchtling zu sein?“ (Szenen nachstellen mit Lego-Figuren; kurze Texte von Flüchtlingskindern.

<http://www.lebenskunde.de/interkulturelles-lernen-miracle>

1000 Meilen entfernt von zuhause – Das etwas andere Tagebuch von Linda und Aladine

https://www.sternsinger.de/fileadmin/bildung/Dokumente/themen/flucht/2013_01_grenzenlos_flucht_lindas_tagebuch.pdf

Atu auf der Flucht

Eine wunderschöne Idee: Dieses interaktive Bilderbuch, welches sehr ansprechend gemalt ist, schildert Atus Flucht aus dem Kongo. Aufgemacht ist das Ganze wie ein Computerspiel: man klickt Gegenstände an und hört etwas darüber.

<http://www.sternsingerspiel.de/atu-auf-der-flucht/#stage11>

Robinson auf der Flucht

Ein neues, gut aufgemachtes und kostenloses Leseheft für Kinder zum Thema „Krieg in Syrien“.

http://www.kindernothilfe.de/Informieren/Infothek+und+Benefizshop/Publicationen/F%C3%BCr+Kinder/-Kinder_+Kinder+28_+Syrien_Flucht-p-4372.html

Eine Lehrerhandreichung dazu gibt es es hier (auch als download):

http://www.kindernothilfe.de/Informieren/Infothek+und+Benefizshop/Publicationen/Material+f%C3%BCr+Schulen/Material+f%C3%BCr+Schulen+und+Kinderg%C3%A4rten/GS_Sek_I_II_+Flucht+und+Migration-p-4370.html

Kinderrechte

Bilderserie zur Verdeutlichung der Kinderrechte

<http://www.tivi.de/mediathek/kinderrechte-2234526/zehn-kinderrechte-2230398/>

Der Kindersender Kika präsentiert einen Themenschwerpunkt „Kinderrechte“. In zehn kurzen Spots werden die verschiedenen Kinderrechte aus einer

Kinderbücher

Es gibt sie schon lange, die Kinderbücher, in denen es um das Anderssein, das Fremdsein, um Krieg und um Flucht geht. Angesichts der aktuellen Situation werden zum Teil vergriffene Titel wieder aufgelegt und monatlich erscheinen neue Bücher. Wir stellen hier nur eine kleine Auswahl an Büchern vor, die wir für geeignet halten. Wo es Unterrichtsanregungen oder ergänzende Materialien gibt, haben wir das vermerkt. All diese Bücher eignen sich gut zum Vorlesen und zu Selberlesen. Sie dienen als Gesprächsanlässe, helfen beim gegenseitigen Verstehen und beim manchmal nötigen Perspektivwechsel.

Gemeinsam mit den Kindern betrachten kann man zum Beispiel das neue Buch

persönlichen Perspektive dargestellt.

http://www.kika.de/erwachsene/ueber_den_sender/fernsehen/themenschwerpunkt/zehn-kinderrechte-kurz-erklart-unterrichtsmaterial100.html

Willkommensplakat in verschiedenen Sprachen:

<http://www.bpb.de/shop/lernen/hani-sauland/217438/willkommensplakat>

Das Wort „Willkommen“ in weiteren Schriftzeichen findet man unter der Internetseite:

<http://www.bibliotheksverband.de/dbv/themen/fluechtlinge-willkommen/willkommensplakat.html>

Freie Illustrationen

Auf dieser Seite stellen Illustratorinnen und Illustratoren kostenlose Ausmalbilder und Zeichnungen zu vielen verschiedenen alltäglichen Themen zur Verfügung, um den Flüchtlings-Kindern unsere Sprache und unsere Kultur näher zu bringen.

<http://www.illustratorenfuerfluechtlinge.de>

von Kirsten Boie – „Bestimmt wird alles gut“, welches es sowohl in gebundener Form gibt als auch als Onilo-Boardstory. Auf der Seite www.onilo.de gibt es dazu auch sehr geeignetes Material zur Weiterarbeit. Neben interaktiven Angeboten für das Smartboard gibt es eine Reihe Arbeitsblätter, die auch als Lesebegleitheft eingesetzt werden können.

Viele dieser Bücher eignen sich auch für einen Bücherkoffer, den man während des Schuljahres für freie Lesezeiten zur Verfügung stellen kann. Eine schöne Idee ist es auch, wenn ein Kind „Bücherkoffer-Chef_in“ ist und die Ausleihe organisiert. Wer ein Buch gelesen hat, darf es den anderen vorstellen und ggf. ganz oder in Ausschnitten vorlesen.

Boie, Kirsten: Bestimmt wird alles gut, Klett Kinderbuch, 2016

Hassan und Rahaf haben früher in der syrischen Stadt Homs gewohnt. Sie lebten dort zusammen mit ihrer großen Familie. Doch irgendwann kommen Flugzeuge, der Krieg weitet sich aus und sie haben immerzu Angst. Die Eltern entscheiden sich, über Ägypten und Italien nach Deutschland zu flüchten. Kirsten Boie erzählt vom Leben in Syrien, von der Flucht und der ersten Zeit in Deutschland.

Das Buch ist erschienen als zweisprachige Ausgabe (deutsch, arabisch) mit einem kleinen Sprachführer im Anhang, um deutsch und arabisch zu lernen.

Es gibt auch eine Audio-CD (JUMBO-Verlag, 2016), die gesprochen wird von der Autorin.

Zu diesem Buch gibt es eine Boardstory auf www.onilo.de. Dort kann man auch den Buchtext herunterladen sowie eine interaktive Notebook-Datei für das Smartboard mit Gesprächsanlässen und Aufgaben zum Buch sowie umfangreiche Arbeitsblätter.

Boyce, Frank Cottrell: Der unvergessene Mantel, Carlsen, 2012

Dschingis weiß nicht, wie man Fußball spielt. Er weiß auch nicht was man zum Schwimmen mitnimmt und warum man nicht den ganzen Tag in einem Fellmantel herumläuft. Dschingis kommt aus der Mongolei und ist neu in Julies Klasse. Julie kümmert sich um ihn und sie erfährt bald alles über die Mongolei. Doch eines Nachts werden Dschingis und seine Familie abgeholt und sie sollen in die Mongolei zurückgeschickt werden...

Geeignet für Kinder ab ca. 10 Jahre.

Dubois, Claude K: Akim rennt, Moritz Verlag; Auflage: 4, 2015

Von einem Tag auf den anderen ist in Akims Dorf nichts mehr, wie es zuvor war. Der Krieg verändert schlagartig al-

les: Akim flieht mit den Menschen aus den Trümmern, wird von seiner Familie getrennt und kommt schließlich alleine in einem Flüchtlingslager an.

<https://www.youtube.com/watch?v=WS-GxGIPDzVA>

Material zum Buch:

<http://tinyurl.com/akim-rennt-Material>

Fuchshuber, Annegret: Karlinchen – Ein Kind auf der Flucht, Annette Beltz, Imprint von Ueberreuter Verlag, 2015

Märchenhaft, kindgerecht und mit ausdrucksstarken Bildern wird diese berührende Geschichte erzählt. Wer kann einem Kind helfen, das fremd ist, das anders ist und keine Heimat mehr hat? Die Steinbeißer oder die Nebelkrähen, die Seidenschwänze oder die Schaffraffer? Helfen wollen sie alle, aber viele gutgemeinte Hilfeangebote scheitern daran, dass sie an den Bedürfnissen des Kindes vorbeigehen. Das Buch öffnet die Augen für einen Perspektivwechsel, der nötig ist, um andere in ihrem Anderssein anzunehmen.

Das sparsam animierte Bilderbuch gibt es auch als Video

<http://tinyurl.com/karlinchen-video>

Die Geschichte von Karlinchen ist eingebettet in einen Unterrichtsvorschlag „Wie fühlt es sich an, ein Flüchtling zu sein?“

Die Ausarbeitung von „MIRACLE – Migrants and Refugees – A Challenge for Learning in European Schools“ schlägt die Auseinandersetzung mit dem Buch für den Jahrgang 1/2 vor.

<http://tinyurl.com/Karlinchen-Unterricht-1>

Der zweite Teil „Wie fühlt es sich an, ein Flüchtling zu sein“ wurde für den Jahrgang 3/4 konzipiert.

<http://tinyurl.com/Karlinchen-Unterricht-2>

Hier gibt es Anregungen für den Einsatz des Buches im Religionsunterricht.

<http://tinyurl.com/religion-karlinchen>

Kauffmann, Frank: Tzoso und die fremden Wörter, Orell Füssli, 2015

Für viele Menschen, die aus einem anderen Land geflüchtet sind, ist es das größte Problem, dass sie die neue Sprache nicht sprechen. Für Kinder ist das oft kein Problem, denn zum Spielen braucht man keine Sprache. In diesem Buch wird kindgerecht erzählt, wie schwer es für Tzoso so ist, die neue Sprache zu lernen. Durch Zuhören und Nachahmen schafft er es langsam, einzelne Wörter zu lernen und kann sich bald auch in der neuen Sprache mit den anderen Kindern verständigen. Dieses Buch ist auch für Kinder geeignet, die über das Erstlesestadium hinaus sind, denn die Schrift ist groß und die Sätze sind einfach zu lesen.

Kobald, Irena und Blackwood, Freya: Zuhause kann überall sein Knesebeck, Auflage 2, 2015

Ein kleines Mädchen musste vor dem Krieg fliehen und ist nun in einem fremden Land. Dort erscheint ihr alles abweisend, kühl und fremd: die Sprache, das Essen und auch die Menschen. Am liebsten möchte sie sich verstecken und von früher träumen. Sie trifft auf ein anderes Mädchen, lernt die Sprache, wird fröhlicher und erfährt in dieser neuen Freundschaft, sich allmählich wieder zu Hause zu fühlen.

Marmon, Uticha: Mein Freund Salim, Magellan, 2015

Geschwister halten zusammen, das gilt auch für Hannes und Tammi, auch wenn sie wie fast alle Geschwister nicht immer ein Herz und eine Seele sein. Eines Tages treffen sie auf Salim, der kein einziges Wort deutsch spricht. Salim steht immer alleine am Schulzaun oder versteckt sich manchmal in Schränken und er hat oft furchtbare Angst. Hannes und Tammi freunden sich mit Salim an und erfahren nach und nach, dass er aus Syrien geflohen ist und auf dem langen Weg nach Europa das allerwichtigste verloren hat, seine Familie.

Morgenroth, Matthias: Fröhliche Weihnachten, Yara! Verlag Ernst Kaufmann, 2015

Feiern Muslime eigentlich Weihnachten? Das fragen sich nicht nur Klara und ihre Freundinnen, als sie die Flüchtlingskinder Kilian, Sami und Yara kennenlernen. Sie entscheiden sich, gemeinsam ein schönes Adventsfest zu feiern. Die Kinder entdecken, dass sich die Flüchtlingskinder genauso fühlen, wie sie selbst und dass sie das gleiche brauchen: nämlich vor allen Dingen Freundschaft. Für jeden Adventstag gibt es in diesem Buch ein Kapitel.

Richter, Jutta: Als ich Maria war, Carl Hanser Verlag, 2010

Das Mädchen, um das es in diesem Buch geht, hat nur einen Wunsch: beim Krippenspiel die Maria zu spielen. Aber sie dunkelhäutig und kurze Haare, so kann man doch nicht die Maria sein! Doch dann fällt die Hauptdarstellerin aus und das Mädchen kann spontan einspringen, denn es kann den Text bereits in- und auswendig. Ein ungewöhnliches, wenig beschauliches Bilderbuch über Fremdsein Armut, Ausgeschlossen werden, aber auch von Behaglichkeit, Freude und Ermutigung.

Schami, Rafik und Könnecke, Ole: Wie ich Papa die Angst vor Fremden nahm, Hanser Verlag, Auflage 6, 2003

Papa ist groß und stark und kann fast alles. Aber wieso hat er Angst vor Fremden? Diese Frage stellt sich seine Tochter und überlegt, was sie dagegen unternehmen kann.

Scheffler, Ursula: Ein Mädchen aus Syrien, Verlag Hase und Igel, Januar 2016

Ursel Scheffler ist seit Sommer 2015 in einem Hamburger Flüchtlingscamp aktiv. Die Rahmenhandlung ihrer Geschichte spielt zum einen in einer Grundschulklasse und berichtet von gelungenen und schwierigen Momenten bei der Integration eines syrischen Mädchens. Dabei erfahren die Kinder

altersgemäß auch etwas über Syrien, die Hintergründe der Flucht, über Erlebnisse und Gefühle der geflüchteten Menschen.

Sepulveda, Luis: Wie der Kater und die Maus trotzdem Freunde wurden, Fischer KJB, 2014

Max und Mix ziehen in eine neue Wohnung. Bei einem Tierarztbesuch erfährt Max, 18 Jahre, dass sein Kater Mix blind ist. Max muss eines Tages verreisen und muss Mix alleine zurücklassen. Dem kleinen Kater fehlt der Freund, es ist einsam und allein. Aber plötzlich fühlt er etwas Zitterndes unter seinem Körper....

Tan, Shaun: Ein neues Land, Carlsen, 2008

Im Stile einer „Graphic Novell“ erzählt dieses Buch die Geschichte eines jeden Menschen, der geflüchtet ist, eines jeden heimatlosen Menschen: Warum lassen Menschen alles zurück, um eine Reise in ein unbekanntes, weit entferntes Land anzutreten? Was treibt sie

dazu, an einen fremden Ort ohne Familie und Freund_innen zu gehen? Dieses viel gelobte Bilderbuch (s.a. Jugendbuchpreis 2009) lässt jeden, der es betrachtet, ohne Worte und Erklärungen spüren, wie sich das Ausgeliefertsein und das Fremdsein anfühlt.

Tuckermann, Anja und Schulz, Tine: Alle da! Unser kunterbuntes Leben“, Klett Kinderbuch, 2014

Samira aus Afrika, Amak aus dem Irak, Dilara aus Berlin, fast alle kommen von anderswo her, vor kurzem oder vor vielen Jahren und leben jetzt hier bei uns. Anja Tuckermann und Tine Schulz zeigen in diesem Buch, wie reich wir in unserem multikulturellen Miteinander sein können.

Weitere Buchempfehlungen:

Die Bücherzentrale Schleswig-Holstein gibt hier weitere Buchempfehlungen zum Thema:

<http://www.bz-sh-medienvermittlung.de/wp-content/uploads/2015/08/Kinderbücher-Flucht-Asyl.pdf>

Kinder-Themenseiten „Flüchtlinge“ im Internet

Gute Informationen gibt es auf der Spezial-Seite von hanisauland.de, der Kinderseite der Bundeszentrale für politische Bildung

<https://www.hanisauland.de/spezial/flucht-fluechtlinge/>

Frieden-Fragen

Die Seite www.frieden-fragen.de liefert Unterrichtsmaterial, einige kindgerechte Videos und kurze Lesetexte zu den Themen Krieg und Frieden, sowie Streit und Gewalt. Frieden-Fragen versucht, über diese schwierigen Themenbereiche zu informieren, ohne dass die Kinder mit der Schwere der Inhalte überfordert werden. Für den Unterricht

bietet die Seite einige Anknüpfungspunkte aus dem Alltag der Kinder. Sehr hilfreich ist der Bereich: Entdecken – aktuelle Kriege. Dort findet man viele kurze Antwort-Texte auf Fragen zum Krieg in Syrien oder Afghanistan etc.... Unserer Einschätzung nach sind manche Angebote allerdings eher für etwas ältere Kinder und Jugendliche in der Sek 1 geeignet.

<https://www.frieden-fragen.de/entdecken/auf-der-flucht.html>

Hier findet man tolle kurze Zusammenfassungen über den Krieg in Syrien:

<https://www.frieden-fragen.de/entdecken/aktuelle-kriege/syrien.html>

Nachrichten für Kinder

in den Zeitungen:

z.B. Hamburger Abendblatt, Süddeutsche Zeitung,

spezielle Kinder-Zeitschriften: Dein Spiegel; Zeit-Leo

im Radio:

z.B. NDR-Info 92,3 - samstags 11.40 Uhr, 14.40 Uhr; 19.40 Uhr

besonderer Tipp: jeden Sonntag „Mikado“
Mikado am Morgen

Sonntag, 08.05 bis 9.00 Uhr

Mikado am Nachmittag

Sonntag, 14.05 bis 15.00 Uhr

im Fernsehen:

ZDF Logo, Samstag (bis Donnerstag) um 19.50 Uhr,

auf Kika um 6.00 Uhr Wiederholung vom Vortag

im Internet:

www.tivi.de/fernsehen/logo/start

www.ndr.de/info/sendungen/mikado/kindernachrichten-in-gebardensprache

www.sowieso.de

<http://neuneinhalb.wdr.de/nachrichten/index.php5>

Audio-Podcast

NDR Info Kindernachrichten;

WDR Klicker Nachrichten für Kinder

Nachrichten im Bild

Für Kinder ohne Erfahrungen mit Nachrichten. Sie finden hier Bilder, bei denen sie Erklärungen einblenden können, die dann bei Bedarf auch vorgelesen werden:

Flüchtlingsboote im Mittelmeer

<http://nachrichtenimbild.de/nib/1504fluechtlingsboot-im-mittelmeer>

Kinderzeichnung, die im Oktober 2015 bei der Bundespolizei auftauchte

<http://nachrichtenimbild.de/nib/1510kinderbild>

Kinderrechte

<http://nachrichtenimbild.de/nib/1509kinderrechte>

Hörtexte und Filme für Kinder

Mini-Sprachkurse

Eine kleine, nette Seite: Erste Wörter und Sätze in verschiedenen Sprachen (u. a. auf arabisch) kann man hier anhören:

<http://kinder.niedersachsen.de/schule/mini-sprachkurse/arabisch/>

Viele Hörtexte/Podcasts findet man beim Kinder-Radio-Kanal des WDR.

<http://www.kiraka.de/startseite/>

Jeden Tag ein bisschen ankommen

Ein Radiobericht über einen Tag in einer Dortmunder Willkommensklasse

<http://www1.wdr.de/radio/ankommen100.html>

Ausweise für Flüchtlinge

<http://www.kiraka.de/spielen-und-hoeren/nachrichten/beitrag/b/ausweise-fuer-fluechtlinge/>

Radiosendung über Flüchtlinge in Deutschland

Eine 4. Klasse aus der Grundschule Thadenstraße beschäftigte sich mit dem Thema „Flüchtlinge“. Sie interviewten Erwachsene auf der Straße, zwei Flüchtlingskinder aus Syrien, die Expertin Nicole Okoumose vom Verein „Fluchtpunkt“ und sprachen mit der Lehrerin Lina Gholamalizadeh, die mit 9 Jahren aus dem Iran flüchten musste, weil dort der Krieg ausbrach.

<http://www.radiofuechse.de/reinhoe-ren/radiosendung-ueber-fluechtlinge-deutschland>

Flüchtlingskind Tiba

Seit Oktober 2015 begleitet „Die Sendung mit der Maus“ das „Flüchtlingskind Tiba“ und ihre Familie. Entstanden sind inzwischen schon sechs sehenswerte und für Kinder verständliche

Sachgeschichten. Am Anfang jeder ca. siebenminütigen Folge werden kurz die zurückliegenden Ereignisse beschrieben.

In Teil I wird erst etwas über Flüchtlinge in Deutschland gesagt und dann lernt man Tiba mit ihrer Familie kennen. Es wird das Leben der Familie vor dem Krieg in Syrien geschildert. Anschließend erfährt man etwas über die Angriffe auf ihren Wohnort, bei denen der Vater Brandverletzungen erlitt. Danach zeigt der Vater die 20-tägige Fluchtroute auf einer Landkarte.

http://www.wdrmaus.de/sachgeschichten/sachgeschichten/fluechtlingskind_tiba_teil_1.php5

In Teil II wird das Leben in der Notunterkunft beschrieben: Die Infrastruktur der Zeltstadt (z.B. Friseur und Kleiderkammer), der provisorische Schulunterricht, der Alltag in der Notunterkunft mit den Gebetsritualen, etc.

http://www.wdrmaus.de/sachgeschichten/sachgeschichten/fluechtlingskind_tiba_teil_2.php5

In Teil III wird das Leben in der winterfesten Notunterkunft (große Zelte) geschildert: wieder sind alle in einem Raum untergebracht. Die Familien sind nur durch Trennwände voneinander getrennt. Deshalb hört man auch alle anderen Flüchtlinge. Auch in diesem Film werden die einzelnen Gemeinschaftsräume der Unterkunft gezeigt: z.B. die Duschen und Toiletten.

http://www.wdrmaus.de/sachgeschichten/sachgeschichten/fluechtlingskind_tiba_teil3.php5

In Teil IV wird der Umzug in die eigene Wohnung gezeigt und die Einrichtung der Wohnung. Dabei unterstützt sie ein Sozialarbeiter.

http://www.wdrmaus.de/sachgeschichten/sachgeschichten/fluechtlingskind_tiba_teil4.php5

In Teil V kommt Tiba in die Schule. Vorher muss sie aber noch zur Schuluntersuchung ins Gesundheitsamt. Ihr klei-

ner Bruder kommt in den Kindergarten. Auch das tägliche Leben mit den Spätfolgen der Flucht wird geschildert.

http://www.wdrmaus.de/sachgeschichten/sachgeschichten/fluechtlingskind_tiba_teil5.php5

In Teil VI muss Tiba zum Augenarzt und zum Optiker.

http://www.wdrmaus.de/sachgeschichten/sachgeschichten/fluechtlingskind_tiba_teil6.php5

Flucht aus der Heimat - Warum die Menschen Syrien verlassen

Ein sehr informativer und gut gemachter Bericht über Aya, die mit ihrer Familie aus Syrien geflohen ist und die jetzt im Asylbewerberheim in Trier lebt. Erzählt wird über das Leben in Syrien, den politischen Hintergrund für den Krieg, die Gründe für die Flucht die Flüchtlingslager in den Nachbarstaaten, ... bis hin zum Leben in einem Asylbewerberheim.

Gefragt wird: Wie Aya's Leben in Syrien aussah? Was ihr an Deutschland gefällt und welche Dinge sie hier besonders vermisst? Was sich Aya und ihre Familie für die Zukunft wünschen?

http://neuneinhalb.wdr.de/sendungen/2013/06/2013_06_22.php5

Liiban und die Flucht nach Deutschland

Liiban kommt alleine aus Somalia und lebt nun in Rosenheim: er war 12 Jahre alt, als er ein Jahr lang alleine auf der Flucht war.

Behandelte Themen: Terroristen kämpfen gegen Demokratie, Kinder werden zu Kindersoldaten, er träumt manchmal von seiner Flucht und was ihm da zugestoßen ist, er wurde geschlagen und musste hungern. Seine Etappen in Deutschland werden beschrieben. Liiban fordert: deutsche Kinder sollen zur Schule gehen und fleißig sein, sie haben doch die besten Voraussetzungen. (25 min)

<http://www.kika.de/schau-in-meine-welt/sendungen/sendung83602.html>

Mohammed aus Syrien:

Mohammed ist 13 Jahre alt und lebt nach der Flucht aus Syrien mit seiner Familie in einem inoffiziellen Flüchtlingscamp in der Türkei. Er hat viel Leid erlebt: viele Verwandte sind bei Angriffen getötet worden. Trotzdem möchte er unbedingt wieder in sein Land zurück. Dieser Film ist er sehr emotional und nur für ältere SuS geeignet.

<http://www.kika.de/schau-in-meine-welt/sendungen/sendung74476.html>

Zuflucht gesucht

Flüchtlingskinder aus aller Welt erzählen in diesen fünf Filmclips über ihre Schicksale: Die Gründe für ihre Flucht, den Verlust der Familie, das Leben in einem fremden neuen Land. Sie berichten, was sie sich für ihre Zukunft erhoffen. Durch die Trickfilmanimation und die einfache Sprache können diese bewegenden Schilderungen auch für jüngere Schüler eingesetzt werden.

<https://www.planet-schule.de/wis-senspool/seeking-refuge/inhalt/einsatz-im-deutschunterricht-grundschule.html>

Portraits von Flüchtlingskindern:

Mohammad, 12 Jahre, aus Syrien

Dana, 11 Jahre, aus Irak

Shams, 12 Jahre aus Syrien

http://neuneinhalb.wdr.de/extra/_extra_fluechtlinge.php5

Ohne Eltern auf der Flucht

pur+ zeigt einen Film über junge Flüchtlinge, die ohne ihr Eltern bei uns in Deutschland angekommen sind. Was erlebten sie auf ihrer Flucht und wie ging es ihnen in der ersten Zeit im fremden Land? Was machen die deutschen Flüchtlingshelfer? (28 min)

<http://www.tivi.de/mediathek/pur-893542/ohne-eltern-auf-der-flucht-2612134/>

Unbegleitete minderjährige Flüchtlingskinder

Ein Bericht mit vielen Interviewpassagen über den 15-jährigen Morteza, der alleine aus Afghanistan geflüchtet ist.

http://neuneinhalb.wdr.de/sendungen/2016/01/2016_01_30.php5

Im Flüchtlingslager

Willi Wetzel berichtet aus einem Flüchtlingslager in Malawi. Was bekommen sie zu dort Essen? Wie bauen sie ihre Häuser? Wo gehen sie zur Schule? Was haben sie auf der Flucht erlebt? Was macht ihnen Hoffnung (23 min)

<https://www.sternsinger.de/themen/flucht/film-willi-im-fluechtlingslager/>

Kinderrechte

10 kurze Spots zu den Kinderrechten

http://www.kika.de/erwachsene/ueber_den_sender/fernsehen/themenschwerpunkt/zehn-kinderrechte-kurz-erklart-unterrichtsmaterial100.html

Der Komiker Hans-Joachim Heist spricht mit einem Kinderreporter über die Kinderrechte.

<http://www.tivi.de/mediathek/kinderreporter-896442/gernot-hass-knecht-2234618/>

Religionen entdecken

<http://www.religionen-entdecken.de/lexikon/startseite>

Deutsch lernen mit Videos

Deutsch mit Socke

<http://www.planet-schule.de/sf/php/sendungen.php?sendung=10005>

Deutsch mit Mumbro und Zinell

<http://www.planet-schule.de/sf/filme-online.php?reihe=974>

Kindersendungen in anderen Sprachen

Sendung mit der Maus auf Arabisch, Farsi, Dari und Englisch:

<http://www.wdrmaus.de/sachgeschichten/maus-international/>

Behörde für Schule und Berufsbildung

Hamburger Straße 31
22083 Hamburg

www.hamburg.de/bsb/handreichungen



Hamburg | Behörde für Schule
und Berufsbildung